# Nil Hammelmanns,

als tapfern

# Nachfolgers

des weitberühmten

# See-Länders Nil Stairs,

fortgeſetzte merkwürdige

# Reiſen,

Nach denen,

nicht allein im Orientaliſchen Oceano, ſondern auch dem Süd-Pol zu, gelegenen, bishero meiſtentheils noch unbekannt geweſenen

## Inſuln und Ländern.

Wobey deſſen verſchiedene Gefährlichkeiten; Treffen mit den See-Räubern, blutiges Gefecht auf einer Menſchenfreſſer-Inſul, Namens Zelto; ausgeſtandene Stürme; glückliche Wiederfindung Jobſt Branders Inſul, Ulterna genannt; Entdeckung einer bishero ganz unbekannt geweſenen vortreflichen Inſul, worauf aber keine Menſchen befindlich geweſen; dieſer Inſul herrliche Anbauung; Luſtreiſe durch die wilde See, allwo er nach ausgeſtandenem ſchweren Sturm und Strandung, endlich die beyden Inſuln:

## Groß- und Klein-Felſenburg

angetroffen,

Und nachdem er wieder Flott worden, mit den Einwohnern dieſer beyden letztern, in ſehr genaue Freundſchafft gerathen, auch einige Zeit bey ihnen auszuruhen, beſchloſſen hat.

Aus dem Holländiſchen ins Deutſche überſetzt.

---

Frankfurt und Leipzig, 1778.

# Nil Hammelmanns,
als
# Nachfolgers
des
weitberühmten Seeländers,
# NIL STAIRS,
fortgeſetzte ſehr anmuthige
# Reiſen.

## CAP. I.

### Inhalt.

§. 1. Recapitulation von Nil Stairs Tode und ſolennen Begräbniß.
§. 2. Deſſen gemachtes Teſtament.
§. 3. Poetiſche Gedanken über Nil Stairs Fata.
§. 4. Reſcript aus dem Oſt-Indiſchen Haupt-Contoir in Batavia, deſſen hinterlaſſene Equipage betreffend.
§. 5. Derſelben Einrichtung und Vorſtellung neuer Befehlshaber.
§. 6. Eben dieſer Equipage Abſegelung unter Begleitung noch anderer Retour-Schiffe.

§. 1.

Der in allen, ſo wohl Glücks= als Unglücksfällen immer unveränderliche Heldenmuth Nil Stairs, war gewiſſermaſſen faſt unüberwindlich zu nennen; bis endlich eine ſonſt verächtlich ſcheinende, in der That aber gefährliche Feindin des menſchlichen Leibes und Lebens, nemlich die Colica, dieſen tapfern Mann, der binnen 96 Jahren, ſo wohl zu Waſſer als Lande unzehlige Fatiquen überſtanden, ganz plötzlich, und wider alles Vermuthen, ins Reich der Todten beförderte.

Das Haupt der guten Hofnung (Caput bonæ ſpei) auf welchen er bereits den halben Weg, ſeiner ſeit kurzer Zeit, ziemlich beglückten Heimfahrt zurück geleget, zerriß die Hofnung ſeines längern Lebens, und die Colica ſchnitt deſſen ſonſt ſehr hart, und feſt geſponnene Faden auf einmal hurtig entzwey.

Gewiß iſts, daß ſeine hinterbliebene Reiſegefährten, oder die ſogenannte Equipage, eine recht aufrichtige Trauer, um dieſen erfahrnen Seemann anlegte, ja ſelbſt der Gouverneur auf dem Cap, gab ſein ungeheucheltes Beyleid durch verſchiedene Proben zu erkennen, worunter dieſes die Hauptmarque war: daß er den verblichenen Körper, als eines würklichen Admirals, recht pompeus beerdigen, auch unzählige Canonen und Mörſer dabey abfeuren ließ, hierauf ein ſchnelles Jagdſchiff, mit Nil Stairs, wenig Stunden vor

ſeinem

ſeinem Ende gemachten Teſtament, nach dem Oſt-Indianiſchen Hauptcontoir in Batavia abſchickte, und um fernerweitige Verhaltungsordre anhielte.

§. 2.

Es hatte aber Nil Stair in ſeinem Teſtament um eine Standesmäßige Beerdigung, auch beſondere Pasports, vor ſeine eigene und der Reiſegeſellſchaft Güter gebeten, mittlerweile war Nil Hammelmann, als ſein ſehr naher Blutsfreund, mit den zeitlichen Gütern am beſten bedacht, auch derſelbe an ſeine Stelle zum Schiffscapitain, Georg Reuter, von Hamburg, zum Premier-Lieutenant, Marcs Anderſon, ein Seeländer, zum Sous-Lieutenant, Peter Polmeyer, von Lübeck, zum Fähndrich, Elias Samſon von Lück zum Quartiermeiſter, ich, Andreas Speelmann, ein Seeländer, zum Schiffsnotario, und Valtin Stein, zum Schiffsobermeiſter ꝛc. recommandiret worden.

§. 3.

Binnen der Zeit machte ein geſchickter Kopf von unſerer Equipage auf den ſel. Nil Stair folgende teutſche Reime:

Du baueſt dir ein rundes Schiff,
Worüber manche lachten:
Doch dieſes Kunſtſtück war ein Griff:
Den viele nicht bedachten.

Es bot dem Sturm und Wellen Trutz,
Und da es mußte brechen;
War doch das Glücke noch dein Schutz,
Dem Unglück Hohn zu ſprechen.

Ob ſchon dein Schiff von Mitternacht,
In Orient geſunken:
Ward doch die Beute noch gemacht
Nachdem nicht viel ertrunken.
Die Hofnung zeigte ſich ganz nah'
Dein Glück noch mehr zu zwingen,
Doch mußte dich die Colica.
Geſchwind ums Leben bringen.

§. 4.

Das nach Batavia geſchickte Jagdſchiff, kam nach Verlauf 12. Wochen wieder zurück, und brachte die vortreflichſten Reſcripta mit ſich, worinnen der Gouverneur auf dem Cap, befehligt wurde: Nil Stairs letzten Willen und Vorſchlägen in allen Stücken ein billiges Genügen zu leiſten, und zwar, in Betrachtung deſſen, der Republic geleiſteten treuen Dienſte, indem er ſeinen Bericht wegen des geſchafften Nutzens und erworbener Ehre, bereits eingeſendet hätte. Hiernächſt erfolgten auch die verlangten Pasports, in recht auſſerordentlich vortheilhaften Ausdrücken, ohne Viſitation, allen unnöthigen Aufenthalt und dergleichen.

§. 5.

## §. 5.

Bey ſo geſtalten Sachen wurden uns die ſchon erwehnten neuen Befehlshaber, nebſt einem neuen Schiffer und Steuermanne, welche beyde auch abgegangen waren, vorgeſtellet, über dieſes war der Gouverneur ſo gnädig, uns 3 freywillige Hottentotten, nebſt 8 Holländern und Engelländern zu Verſtärkung unſerer Equipage verabfolgen zu laſſen, als womit uns ein beſonderer Gefallen geſchahe, indem die Reiſegeſellſchafft ſehr entkräftet war, und ſich auf dem Cap, doch noch nicht vollkommen erholet hatte.

## §. 6.

Endlich, da alle unſere Sachen in vollkommener Ordnung, und auf das ausgebeſſerte Schiff gebracht worden, ſeegelten wir in Begleitung von 5. Holländiſchen Retourſchiffen vom Cap ab, hatten zwar anfänglich ein ziemlich gute, nachhero aber etwas verdrüßliche Fahrt, bis uns endlich ein mäßiger Sturm mit Gewalt in die grünen Inſuln trieb, allwo wir uns 3. Wochen zu Laviren, gezwungen ſahen, nach eingenommener ladung aber, ohne fernern Anſtoß glücklich in Amſterdam angelangeten.

## CAPUT. II.

### Inhalt.

§. 1. Capitain Hammelmann wird in Amſterdam wohl aufgenommen.

§. 2. Erhält die Bekräftigungsbriefe, unter dem Character eines Viceadmirals, an Nil Stairs Stelle, um deſſen Fußſtapfen zu folgen, und der Rebublic fernerweitigen Nutzen zu ſuchen.

§. 3. Gehet erſtlich nach Middelburg, und bald hernach mit einer neuen Equipage wieder in See.

§. 1.

So bald der Capitain Hammelmann, ja unſere ganze Equipage, von welcher 9. Alte unterweges geblieben, aufs allergenaueſte abgehöret worden, erzeigte ſich die ganze Admiralität vollkommen vergnügt, und wir theileten das ererbte und erworbene Gut alles dergeſtalt redlich, daß kein einziger Urſach zu klagen fand. Von der alten Nil Stairs Equipage waren alſo nachfolgende übrig geblieben:

1) Capitain Nil Hammelmann, ein Seeländer.
2) Premieur-Lieutn. Georg Reuter, aus Hamburg.
3) Sous-Lieutn. Marcs Anterſon, ein Seeländer.

4) Fähn-

4) Fähndrich, Peter Polmeyer, von Lübeck.
5) Quartiermeiſter, Elias Samſon, von Lück.
6) Schiffsſchreiber, Andreas Speelmann, ein Seeländer.
7) Valtin Stein, Obermeiſter, ein Frießländer.
8) Carl v. Mayers, von Brüſſel.
9) Corvin Wipperts, von Antwerpen.

3. Frießländer.

10) Arets Mattheſon.
11) Stephan Roberts.
12) Elias Blankers.

4. Seeländer.

13) Jobſt Binnert.
14) Jacob Zeltnagel.
15) Anton Peterſen.
16) Robert Pultney.

§. 2.

Dieſes war alſo der alte Fuß, zu welchen binnen 6. Wochen noch 489. Mann angenommen wurden, ohne Trompeter, Paucker, Köche und andere Schiffsbedienten, nebſt 81 Canonen, und deren Zubehör; denn ſo bald Hammelmann unter dem Character eines Viceadmirals die Bekräftigungsbriefe erhalten, an Nil Stairs Stelle, der Republic Nutzen, Ehre und Beſtes zu ſuchen, ließ er ein ganz Nagel=neues Schiff bauen, und die Trommel rühren, da denn der Zulauf dermaſen ſtark war, daß ſehr viele ganz betrübt zurück bleiben mußten.

§. 3.

Gewiſſer wichtiger Urſachen wegen, ſahe ſich der neue Viceadmiral Hammelmann gezwungen, eine ſchnelle Reiſe nach ſeiner Geburtsſtadt Middelburg zu thun, hielt ſich aber daſelbſt nur wenige Tage auf, und kehrete alſofort wieder zurück nach Amſterdam.

---

## CAPUT. III.

### Innhalt.

Tapferes Verhalten dreyer Engelländer.

Wie nun alles zur Reiſe vollkommen fertig gemacht war, gieng er den 2 April 1743 mit ſeinem Schiffe, welches den Nahmen Neu-Middelburg führete, bey gutem Winde und Wetter durch den Canal in die Spaniſche See, allwo derſelbe nach etlichen Tagen, von 3 Engliſchen Schiffen eingeholet wurde, und weilen er recht zwiſchen dieſelben eingerieth, ließ er ſich, zumalen da die Engliſchen Capitains ſich ſehr höflich erzeigten, in ihrer Geſellſchafft, mit bis an die Inſul St. Helena zu fahren, gefallen, um daſelbſt wenig Tage auszuruhen, auch ein und andere Verdrüßlichkeiten, ſo unter etlichen allzu luſtigen Seeleuten entſtanden, beyzulegen.

Allein

Allein Hammelmann bekam bald Urſach, dieſes ſein wohlgemeyntes Vorhaben zu bereuen, denn es befanden ſich unter ſeiner Equipage drey gebohrne Engelländer, welche zwar tapffer und geſchickte Leute, jedoch Ertzzänker waren, und auf die geringſte ſcheele Miene, oder unnützes Wort, ſogleich entweder mit dem Seitengewehr oder Meſſern auf dem Platze erſchienen. Es hatten aber dieſe drey Craqueler, ihrer Nation zum Trotze, mit allem Fleiſſe Dienſte unter den Holländern genommen, auch bereits verſchiedene loſe Händel geſpielet, doch war ihnen wegen ihrer verſtellten, ſonſt ziemlich guten und fleißigen Aufführung, bis hieher noch immer durch die Finger geſehen worden. Nunmehro aber konnten dieſe drey den Haß und Feindſchaft gegen ihre eigene Nation, allem Anſehen nach, nicht länger verbergen, ſondern übernahmen ſich gleich anfänglich ungemein im Trunke, und fiengen hernach immer mit ihren eigenen Landesleuten recht von Zaune gebrochene Händel an, da es denn ſo weit kam, daß dieſe deſperaten 3 Kerls, auf einmahl, aus einer nahe am Geſtade aufgeſchlagenen Wein Boutique 8 Engeliſche Soldaten heraus ſchlugen, und zwey davon faſt tödtlich, die übrigen 6 aber dergeſtalt bleßiret, daß ſie zu fernern Dienſten untüchtig geſchätzt wurden. Es waren dieſe Mordgeiſter zwar ſo glücklich geweſen, ſich, nachdem ſie in die See geſprungen, und als Waſſerhunde fort geſchwummen, ihr Schiff zu erreichen; allein der Engeliſche Gouverneur drunge ſehr ſtark

auf

auf deren Auslieferung wozu ſich aber der Vice-admiral nicht ſo gleich verſtehen wolte, unterdeſſen doch faſt halb und halb gezwungen ſahe, wenigſtens den 10ten Tag abzuwarten, um zu erfahren ob die zwey faſt tödlich bleßirten ſelbigen überleben würden oder nicht? Nachdem nun dieſer verſtrichen, die Medici und Chirurgi auch ſelbſt bekenneten, wie die Verwundeten zwar bis hieher die äuſſerſte Lebensgefahr, jedoch noch lange nicht alles völlig überſtanden, wenigſtens Zeit ihres Lebens untüchtige und elende Leute würden; beruhete alſo der Engliſche Gouverneur dem ohngeachtet auf deren Auslieferung, oder hier auf der Stelle recht exemplariſche Beſtrafung, immaßen durch viele Zeugen erweißlich zu machen wäre, daß die beklagten drey Urheber des Streits geweſen, auch am allererſten vom Leder gezogen hätten. Kurz von der Sache zu reden, nach vielfältigen heftigen Zank und Streit bequemte ſich der Vice-admiral doch dahin, daß er den ſechs leicht bleßirten jeden 25, und denen beyden tödlich Verwundeten 100 Ducaten zahlete, anbey verſprach: daß die Verbrecher auf dem Cap, nach dem Ausſpruch des Holländiſchen Gouverneurs abgeſtraft, mittlerweile aber bis dahin in Ketten und Banden liegen ſolten.

Demnach begaben wir uns insgeſammt wieder zu unſerm Schiffe, da aber die drey Verbrecher in Ketten gelegt werden ſolten, kam es heraus, daß ſie aus dem Schiffe in die See geſprungen,

gen, einem andern Holländiſchen Schiff zugeſchwommen, auch von demſelben aufgenommen wären. Bey ſogeſtalten Sachen ſchickte der Admiral ſogleich den Fähndrich nebſt zwölf Mann zu dem Holländiſchen Schiffe, und ließ um Feſthaltung dieſer entſprungenen Freveler freundliche Anſuchung thun, worinnen man ihm denn auch ſogleich willfahrete; ja die Deſerteurs wurden binnen wenig Stunden geſchloſſen auf unſer Schiff gebracht, und daſelbſt noch härter gefeſſelt.

Dem ohngeachtet waren ſie luſtig und guter Dinge, lieſſen wegen ihrer gefährlichen Ausſchweiffung auch nicht die gerinſte Reue ſpüren, ſondern wünſchten vielmehr, daß man ſie noch etliche Tage hätte daſelbſt bleiben laſſen, da denn ihre Landsleute die ungeputzten Engelländer, welche gegen die Holländiſchen Seeleute nur bloſſe Irrwiſche und Sternſchnuppen wären, bald erfahren ſolten, wie tapffere und verſuchte Leute nichts weniger auf der Welt, als eine unſchuldiger Weiſe erlittene Verachtung und Zurückſetzung, bey eifrig geſuchtem Avancement ertragen könnten. Man hielt dieſes alles Seiten unſerer vor flüchtige Reden, die ihnen von dem Spiritu des daſigen vortreflichen Franzbrandeweins, als den ſie vor allen andern Getränken am meiſten liebten, eingeflößet würden, auch ſelbſt der Admiral gab ihnen mit Ernſt zu verſtehen, wie er ungern vertragen könne, wenn von der alles Ruhms würdigen Engliſchen Nation, als mit

welcher

welcher die ſieben vereinigten Provinzen in ſo vertraulicher Freundſchaft und Frieden ſtünden, übel geſprochen würde, ꝛc. ſie ſolten alſo ſich dergleichen unanſtändige Grillen und daraus folgendes übles Beginnen aus dem Sinne ſchlagen, indem ohnfehlbar von ihnen noch eine harte Nuß aufzubeiſſen wäre. Er der Admiral hätte zwar mittlerweile aus gewiſſen Staatsmaximen, und Liebe zu ihnen, ſeinen Kopf einigermaſſen aus der Schlinge zu ziehen geſucht, könne aber ſelbſt zum Voraus noch nicht wiſſen, was dieſe verdrüßliche Begebenheit, die mit gutem Rechte unterbleiben können, vor unangenehme Folgerungen nach ſich ziehen dürfte.

Mein Herr! (ſprach hierauf der anſehnlichſte unter den drey Arreſtanten:) Wenn wir alle drey nicht zum Voraus gewußt hätten, daß Ihr, ſo wie euer Vorfahr Nil Stair einer der beſtconduiſirten Seecapitains wäret, ſo hätte uns eben nicht gelüſtet in Amſterdam zu bleiben, denn wir würden bald ſo viel Mittel zuſammen gebracht haben, uns bey den Dänen, Schweden oder Ruſſen in Kriegsdienſte zu begeben, auch allenfalls unter einer von dieſen Nationen mit in See zu ſtechen, da wir alle drey, wiewohl nur etwa ſechs Jahr zur See und zweymal in Weſtindien geweſen ſind. Ja! aus unauslöſchlichen Haß und Verbitterung gegen die Grosbrittanniſche Nation, hätten wir uns eher bey den Barbaren engagiret; allein es ſcheinet, daß ein ganz beſonderer Magnet uns zu

Eurer

Eurer Perſon, Equipage und uns wohlgefälligen Unternehmungen gezogen hat. Wir wiſſen ſchon, daß Ihr ein anſehnliches Stück Geld unſerer Uebereilung wegen habt zurückgelaſſen: allein es iſt nicht verlohren, ſondern ſoll durch uns drey nicht nur doppelt und dreyfach in natura erſetzt, ſondern durch getreue Dienſtleiſtungen, ſo lange uns der Himmel Leben und Kräfte giebet, mit Wagung unſers Lebens, Guts und Bluts belohnet werden; Denn unſer Schickſal will vorjetzo durchaus haben, daß wir eine Zeitlang in dem Orden des Avanturieurs bis auf beſſere Zeiten verharren: anbey unſere Herkunft und andere Umſtände, ſo viel als möglich verbergen ſollen. Mittlerweile iſt dasjenige, was einer von uns dreyen redet, eben ſo gut und wahrhaftig, als ob es von allen dreyen geſprochen, geſchrieben und mit unſern veränderten Petſchaften unterſiegelt wäre. ꝛc.

Unſern Admiral Hammelmann konnte man mit gutem Recht unter die Statiſten zehlen, indem er nicht allein verſchiedener Haupt-Sprachen ziemlich mächtig, ſondern auch in litteris ſehr weit gekommen war. Sein beſter und meiſter Zeitvertreib beſtund in Leſung allerley Staats- und Heldengeſchichten, auch hatte derſelbe nebſt der Matheſin hauptſächlich ſein Vergnügen an dem Seeweſen, und was demſelben anhängig. Demnach hörete er die vorgebrachten Reden des Engelländers zwar mit groſſem Nachſinnen an, war jedoch dabey nicht ſogleich allzuleicht gläubig, ſon-

dern geſonnen, dieſe Fladdergeiſter noch weiter zu prüfen, wittlerweile ließ er ihnen unter der Hand ganz unvermerkt, alles was ihr Herze begehrte zukommen, und da ſelbige ſolches merkten, führten ſie ſich nach der Zeit weit ordentlicher als vorhero auf, weswegen denn auch ihre Bande und Ketten in etwas leichtern verändert wurden; doch von der Vergeß = und Vergebung ihrer wohlverdienten Frevelsſtraffe wurde gar nichts gedacht, im Gegentheil ihnen die Hölle noch immer in etwas heiſſer gemacht, zumalen da der Admiral darthat, was maſſen er vor ſeine Perſon ſich ihrer anzunehmen, eine Abſagungsſchrift ausgeſtellet, mithin käme es blos auf die Conduite des Holländiſchen Gouverneurs auf dem Cap an, der aber ihnen von verſchiedenen ſo wohl Holländern ſelbſt, auch Engelländern als ein halber Barbar vorgebildet wurde. Ja! viele, um die Sache deſto wahrſcheinlicher zu machen, ſetzten noch hinzu, daß nicht nur die unbändige Lebensart der auf dem Cap befindlichen Hottentotten, ſondern auch die wollüſtige Aufführung einiger Europäer, die doch Chriſten heiſſen wolten, dieſen groſſen Mann, der ehedem ſehr ſanftmüthig geweſen, ganz verändert, und bey gewiſſen Umſtänden zu einer kleinen Art von Grauſamkeit verleitet hätten.

Unſere drey Arreſtanten ſchienen von ſolcher Gemüthsbeſchaffenheit zu ſeyn, als ob ſie ſich aus dergleichen Geſprächen weder Kummer noch Sorgen ſchöpften, zu allem Ueberfluß gaben dieſelben

einſtimmig zu vernehmen: Ihr beſter Troſt bey dieſem ihrer Courage wegen (NB. denn es hatte keiner von den dreyen eine Wunde bekommen, oder den geringſten Blutstropffen vergoſſen,) gehabten Unglücksfalle wäre dieſer, daß bey Unterſuchung und Beſtrafung der ganzen Sache, ſie doch chriſtliche und keine heidniſche Urtheilsſprecher zu vermuthen hätten, im übrigen wären ſie bereit, die nach den göttlichen, weltlichen, Kriegs- und Schiffs-Rechten auferlegte Strafe, (woferne man ihnen allenfalls wider das Völkerrecht keine Defenſion wolte zu ſtatten kommen laſſen?) ſtandhaft auszuſtehen, mittlerweile wären ſchon Anſtalten gemacht, daß, wenn man allzu barbariſch mit ihnen verfahren wolle, ihre mächtigen Feinde den erlittenen Hohn und Spott, es ſey über kurz oder lang, rächen würden.

Sobald dieſe Redensarten unſern Admiral zu Ohren kamen, wurde gleich Schiffsrath gehalten, und deren freyle Worte von einigen auf der platten Seite angeſehen, doch wuſte niemand eigentlich zu ſagen, wofür man dieſe drey Perſonen erkennen ſolte: Zumalen ſie die koſtbarſten Uhren, mit edlen Steinen beſetzt und Portraits gezierten Tabatiers, über alles dieſes wohlgeſpickte Goldbörſen blicken laſſen. Auſſer dem wolten einige, ſo bey ihnen die Nachtszeit die Wacht gehabt, ausſagen, daß ſie verſchiedene recht koſtbare Kleinodien und ſtarke Edelgeſteine gegen einander theils verſpielt, theils gütlich vertauſcht, da denn

einer dem andern entweder die baare Bezahlung an lauter Goldmünze, oder an ſehr kleinen Obligationen oder Wechſelbriefen zugeſchanzet hätte. Es wußten demnach unſere Befehlshaber insgeſammt nicht zu begreifen, wie ſie mit dieſen drey Leuten dran waren. Die Wacht bey ihnen hatte aber die beſte Zeit, indem dieſelbe alle Leckerbiſſen, ſo ſie nur bekommen konnten, nach theureſter Bezahlung jederzeit mit zugenieſſen hatte; auch wenn ſich einer oder der andere weigerte, vor kleine Dienſtleiſtungen ein ſogenanntes Trinkgeld anzunehmen, lieſſen ſie beſtändig etliche Gold- und Silberſtücke unter die Bänke fallen, da es denn unter der Auskehrung öfters zum Zank, Streit, ja wohl gar zum Schlägen kam, worüber ſie denn zu lachen pflegten, am Ende aber den Hader ſtilleten, und damit ein jeder zu gleichen Theilen kommen ſolte, ihre Geldbeutels eröfneten, mithin noch ein mehreres in geheim fallen lieſſen.

Es begaben ſich ſo wohl die Befehlshaber als auch verſchiedene unter der Equipage befindliche gelehrten Leute mit ihnen ins Geſpräch, allein ſie fanden zwar lauter ſehr vernünftige Beurtheilungen von dieſen und jenen, ſo wohl Staats- Kriegs- Handlungs- und andern Affairen, konnten aber den Hauptzweck zur Zeit noch nicht erreichen, denn einer gab ſich vor einen Martis Sohn, der andere vor einen in der Wiedergeburt erſtickten Gelehrten, und der dritte vor einen Conditor und Paſtetenbecker aus, welcher letztere aber in litteris wohl

wohl das allermeiſte unter ihnen mochte gethan haben.

Mittlerweile kamen wir allgemach dem Striche gerade unter die Linie immer näher und näher. Was daſelbſt bey unſern aus allerley Nationsſorten beſtehenden Schiffsvolk vor luſtige Comödien, auch einige, wiewohl nur kleine Tragödien geſpielet worden, erachte nicht der Mühe werth zu erwähnen, indem ich mich ſelbſt an dergleichen Poſſen in andern Geſchichtsbeſchreibungen faſt ſatt und müde geleſen, wannenhero der Meynung bin, daß den meiſten Curioſen an ſolchen ohnwichtigen, obſchon zuweilen etwas lächerlichen Streichen, eben nicht allzuviel, deſto mehr aber an der Hauptſache und meinem ernſthaften Vortrag möchte gelegen ſeyn.

Es fanden ſich noch immer beſtändige Wetter und Winde, dem Urtheile der alten wohlerfahrnen Seeleute zufolge, die beſten Wahrzeichen, daß wir bis an das Cap ohnbeunruhiget kommen würden. Aber da wir nach ſo lange gedauerter guter Witterung uns einbildeten, daß unſere Seegel, Wimpel und Flaggen von der Fortuna vorſichtigen Hand ſelbſt gedrehet und geführet würden; begab es ſich kurz darauf, und zwar gleich nachdem die Sonne ganz heiter und klar aus unſerm Geſichte verſchwunden, dabey auch eine wiewohl ſehr kleine Abendröthe zurück gelaſſen hatte, daß wieder alles Vermuthen erſtlich ein ganz kleiner Wirbelwind entſtund, den wir doch vor wenig oder gar nichts ſchätzeten,

binnen einer Stunde aber ganz andere Gedanken und Achtung auf das Buch, oder vielmehr auf die Charte, Compaß und auf das Schiff ſelbſt zu haben genöthiget wurden. Kurz, recht in den Mitternachtsſtunden entſtund ein unvermuthetes Donner- Blitz- Hagel- und Regenwetter, und zwar dergeſtalt, daß auch die, welche ſonſt kein Feuer ſcheueten, ſich nach einer Bedeckung umſahen. Das Meer fieng an mit der Luft und Himmel gemeinſchaftliche Sache zu unſern Verderben zu machen, und die Wellen deſſelben waren dergeſtalt raſend, als ob wir die einzigen Leute, welche der Wohlthaten des Meers nicht mehr würdig zu ſchätzen. Von unſern Gegenverfaſſungen will nicht mehr als dieſes ſagen, daß auch ſogar Hunde, Katzen, Ratten und Mäuſe, geſchweige denn die Menſchen rege gemacht wurden, ſich dieſer Wuth, da wir wiſſent- und willentlicher Weiſe, die See niemals mit frevelen Worten oder vorſetzlichen Werken beleidiget, entgegen zuſtellen, um einer bevorſtehenden Leibes- und Lebensgefahr, ſo viel als immer möglich, vorzubauen.

Unſere Gedanken, daß ſich nehmlich gegen Aufgang der Sonnen dieſe verdrüßliche Witterung ändern würde, ſchlug fehl. Da man um die beſtimmte Zeit der Sonnen Aufgangs das ſchwere Gewitter recht verdoppelt, und an ſtatt der gewünſchten Sonnenſtrahlen den keinesweges blauen, ſondern ſich in einem Sack verhülleten Himmel erblickte. Vor allen andern war dieſes das allerverdrüßlichſte, daß der Compaß und die übri-

übrigen Seeinſtrumente, welche wie Kraut und Rüben unter einander hergeworfen lagen, uns nicht anzeigen konnten, unter welchem Grade wir uns eigentlich befänden? auch hatte der gewaltige kalte Regen und Schlooſen unſere Leiber und Gliedmaßen dergeſtalt untüchtig gemacht, daß kaum einer oder der andere, mit Gunſt zu melden ſeinen Hoſenknopf auf- und zumachen konnte. Ich kan nicht anders glauben, als daß es eine beſondere Fügung des holden Himmels ſeyn muſte, keinen einzigen von unſern aufhabenden Leuten in ſolcher Angſt anzutreffen, als ob er mit uns allen zu Grund gehen müßte, denn bald nach dem erſten Schrecken erholten ſich alle in der Geſchwindigkeit, ohneracht doch ſchon über 6 bis 8. ſogenannte Donnerkeile, der Spur nach, hie und da unſer Schiff durchlöchert, auch ſehr übel darinnen gehauſet hatten.

Demnach hieß es bey uns wohl recht: Schicket euch in die Zeit! Allein da dieſes Wetter und Sturm ausgetobet, legte es ſich mit Untergang der Sonnen. Regen, Sturm und Schlooſen blieben zurück, wannenhero mit guter Manier zu ankern war. Noch vor anbrechender Nacht höreten wir einige Canonenſchüſſe, in der Gegend Oſt-Süden, und hielten dieſelben ſo, wie nachhero heraus kam, vor Nothſchüſſe, da uns aber die Nacht zu übereilen ſchien, bekümmerte man ſich nicht viel um gebratene Gänſe, ſetzte der Mattigkeit wegen die chriſtliche Liebe bey Seite, und blieb in der Gelaſſenheit, höreten aber doch wenigſtens alle Viertelſtunden Canonenſchüſſe, bis end-

lich, da der Himmel zu grauen anfieng, von der Gegend wo wir hergekommen waren, eine Salve nach der andern gegeben wurde. Dieſes machte unſern Admiral ſo neugierig, daß er die Seegel nach erſtgemeldter Gegend einrichten ließ, und wie wir bald hernach von ferne erblickten, ſo folgte das ohnfern von uns gelegene ſchon gedachte Holländiſche Schiff auf dem Striche nach, welches uns, da es vor gut Freund erkannt worden, eben nicht miß= ſondern vielmehr ganz wohlgefällig ſchiene.

Doch hier bey dieſer Gelegenheit möchte wohl das bey einigen Weltkindern aufgekommene Sprichwort eintreffen: **Allzuredlich zu ſeyn, bringt zuweilen mehr Verdruß, als Genuß**; Denn als wir ganz nahe, ein, auf einer Sandbank, oder verborgenen Klippen, feſt ſitzendes Holländiſche Flaggen führendes Schiff anſichtig wurden, auch, um demſelben eiligſt zu Hülffe zu kommen, alle möglichſte Kräfte anſtrengeten, wurde man, nach langſamen Umſehen gewahr, daß 2 ebenfalls Holländiſche Flaggen führende mittelmäßige Schiffe uns in die Hacken traten. Wir wurffen derowegen auf kurze Zeit Anker aus, da aber dieſes kaum geſchehen, kam ein wohlbeſetztes Boot, deſſen Commandeur die Ergebung an die Saleiſchen Freybeuter (vulgo Seeräuber) von uns verlangte, widrigenfalls man unſer Schiff, binnen wenig Stunden in den Grund bohren würde.

Hammel=

Hammelmann, unſer Admiral, war eben ſelbſt zur Stelle, als dieſer verwegene Antrag von den Barbarn geſchahe, gab demnach, ohne allen Zeitverluſt, zur Antwort: „Er wäre hierher „geſegelt, ein Nothleidendes und Hülfe bedürfti„ges Schiff, aus Liebe eines Menſchen, gegen „ſeinen Nothleidenden Nächſten, es möchte der„ſelbe ein Chriſt, oder ein anderer ſeyn, zu retten, „keinesweges aber etwas zu gewinnen; wäre „ihnen nun allem Anſehen und eigener Ausſage „nach, hiermit nicht gedienet, und wolten bey der „abgeſchmackten Forderung beharren; ſo ſtellete „er frey, ob ſie augenblicklich zurücke kehren, „oder vielleicht eher als wir in Grund gebohret „ſeyn wolten.

Demnach kehreten die verwegenen Abgeſandten ſogleich zurück, und brachten ihren beyden Commandeurs den Rapport von unſerer trotzigen Antwort, worauf ehe 5. Minuten verfloſſen, von ihnen ſchwarz und rothe Flagge aufgeſteckt, auch 3. Canonenſchüſſe auf unſer Schiff (die aber von keiner Würkung,) gethan wurden, als welches wir vor ein gewiſſes Zeichen, eines, im Sinne habenden kleinen Seetreffens, nach gewöhnlicher Art, annehmen konnten.

Unſer Hammelmann hatte mehr als zu viel Feuer im Leibe, dieſe unvermutheten Schnupfſliegen mit dem Flederwiſche von ſich zu wedeln. Wie er demnach ſeiner ganzen Equipage nur mit wenig Worten dieſen barbariſchen Hochmuth zu vernehmen gegeben, rieffen alle faſt einſtimmig:

Euch, tapfferer Anführer! das erſte Zeichen unſerer Herzhaftigkeit abzulegen, ſo vergönnet uns, dieſe Beſtien entweder in die Tiefe des Meers zu verſenken, oder dieſelben bis nach Salee zu begleiten, wir wollen blos zur Luſt den Herweg gern vor den Hinweg nehmen ꝛc.

Ehe man ſichs alſo verſahe, wurde dem erſten Barbariſchen Schiffe aus 36. Canonen eine ſolche Doſis Pillen zugeſchickt, daß es wie ein Kräuſel auf der flachen See herum lief, ohne was die Doppelhacken und kleines Gewehr mochten ausgerichtet haben. Unſer Landsmann der Holländer, welcher, wie er hernach bekannte, nimmermehr gedachte; daß wir, als ſchon ſo nahe am Cap befindliche, noch von Seeräubern ſolten angeſprengt werden, war ſo zu ſagen, aus dem Schlafe ermuntert worden, jedoch alſo gleich herzu geeilet, indem er 380. Mann, und 56. Canonen führete.

Doch hierbey ſich nicht lange mit vergeblichen Worten aufzuhalten, die 2. barbariſchen Schiffe lieſſen es ſich recht angelegen ſeyn, uns Holländer ſo wohl einen als den andern, in dem Grund zu bohren, und zu ihrem eingebildeten Glück, war auch ihr 3tes wieder Flott worden. (Wir erfuhren aber hernach, daß eben dieſes 3te, nur pro forma Nothſchüſſe gethan, um uns als ein

Lockvogel

Lockvogel auf dem Vogelheerde an ſich zu ziehen,) jedoch die Karte war vor dießmal von ihnen übel gemiſcht worden, weswegen wir nicht nur den beſten Trumpf, ſondern auch den letzten Stich bekamen.

Etwas beſonders von dieſem, wiewohl kleinen Seetreffen zu melden; ſo hatten unſere 3. Engelländer, ſich ſelbſt ohne weiteres Nachſinnen, der Ketten und Banden entlediget, Pallaſche, Büchſen und Piſtolen ergriffen, und ſich, da eben die Barbaren, unſer Schiff zu erſteigen, bemühet geweſen, an den allergefährlichſten Ort gewagt, da denn der jüngſte unter ihnen ſo glücklich war, unſern Admiral, der eine Bleſſur auf das Haupt bekommen hatte, und davon zurück fallen müſſen, das Leben, eben zur ſelben Zeit zu retten, da ihm ein Barbar noch die letzte Oelung mit einem auf den Mund geſetzten Piſtol geben wollen; Dieſer Engelländer aber hieb erſtlich dem Barbaren den Arm ſamt dem Piſtol vom Leibe, und verſetzte ihn hernach durch 3. Stiche, die ich mit meinen Augen angeſehen, in das Reich der Todten. Unſer tapfferer Premieur-Lieutenant, Georg Reuter mußte an 5. tödtlich empfangenen Bleſſuren ſeinen Geiſt aufgeben. Der Sous = Lieutenant Anterſon war einmal über den Kopf mit dem Säbel, und noch einmal

in die Schulter durch eine Flintenkugel verwundet, jedoch wieder geheilet.

Fähndrich Pollmeyer hatte durch einen Hieb den linken Arm bis an den Ellenbogen eingebüßet. Quartiermeiſter Samſon hatte einen Stich durch den Unterleib bekommen, wurde aber doch curirt. Ich Speelmann hatte das Unglück, daß mir das linke Ohr, benebſt einem groſſen Stück Schwarte vom Kopfe abgehauen wurde, gab mich aber geduldig drein, und gedachte: Beſſer das Ohr, als eine Hand verlohren, zumalen, da erweißlich machen konnte, daß ich niemals unter dem berühmten Feldherrn, Prinz Louis von Baaden gedienet hatte. Andere Unterofficiers und geſchickte Gefreyten, hatten jeder 2. 3 bis 5. Bleſſuren aufzuweiſen, und von den Gemeinen waren nur 29. Mann geblieben, worunter nicht mehr als 2. Alte, von dem Nil Stairiſchen Fuſſe; die übrigen Bleßirten wurden nachhero durch die Geſchicklichkeit unſers Obermeiſters Steins, glücklich curirt.

Hergegen hatten die Barbaren auf dem andern Schiffe weit gräßlicher gehauſet, indem auſſer den Officiers, 158 Mann verlohren gegangen, allein wie man nachhero erfahren, ſo ſind auch ihre Anſtalten zur Fauſtgegenwehr ſehr elend, ja ſie ſelbſt zum Spott aller Holländer recht feige

Butter=

Buttermemmen geweſen, und haben ſich ohne nur den kleineſten Prügel vorzuhalten, von den Barbaren die Köpffe in der Beſoffenheit zerſpalten laſſen; da ich im Gegentheil, unſerer damaligen Equipage zum größten Ruhm nachreden muß, wie ihr zwar viel Wein, Brandewein und dergleichen recht im Uberfluſſe offen geſtanden, allein, es kan niemand ſagen, daß ſich weder Alter noch Junger darinn übernommen hätte, oder ſich eine überflüßige Tapferkeit, welche ohnedem zum öftern in eine Tollkühnheit zu degeneriren pflegt, anraiſoniren wollen.

Als beym Untergang der Sonnen der gekochte Brey faſt halb gegeſſen war, kamen die 3 Engliſchen Schiffe herbey, welche von weiten auch etliche Canonenſchüſſe auf die Barbaren gethan, ſich aber, da ihnen die Beſchaffenheit der Sachen ſo genau nicht bekannt geweſen, nicht weiter darzu nahen, und in den Streit einmiſchen wollen. Dem ohngeachtet, um die Barbaren totaliter zu ruiniren, ſprach der Admiral die 3. Engliſchen Schiffe zu Mitgehülfen an, und gelobte, nach eingenommener Gratulation wegen des erhaltenen Sieges, vor ihr erzeigtes Wohlwollen und fernere Beyhülfe, ihnen den 3ten Theil der zu hoffen habenden Beute, als worein ſich die 3 Engliſchen Schiffe brüderlich theilen könnten.

Dieſes Veſperbrod, welches ſie mit ſo leichter Mühe und Arbeit erwerben konnten, kam ihnen ſehr wohl zu Paſſe, derowegen umzingelten wir nunmehro Verſtärkte, die drey Barbariſchen Schiffe, da aber die Nacht herein brach, gedachten wir: Seria in craſtinum, oder beſſer zu ſagen: Gut Ding will Weile haben; zumalen da nicht zu vermuthen, daß etwa noch andere Feinde unſer Vorhaben zerſtöhren könnten.

Es waren die Engelländer, nachdem wir insgeſammt an einem recht bequemen Orte die Anker ſinken laſſen, ſo treuherzig, die Commandeurs von beyden Holländiſchen Schiffen auf ihr Haupt-Schiff zu Gaſte zu laden, doch der Admiral hatte dennoch einiges Bedenken hierbey, und brachte es endlich dahin: Das 2 Engliſche Commandeurs und der Commandeur des Holländiſchen Schiffs, bey ihm zu Gaſte blieben, da denn erſtlich bis 2 Stunden eine freundliche Unterredung gehalten, hernach aber bis zu Aufgang der Sonnen, unter Trompeten und Paucken-ſchall, auch Abfeurung der Canonen, bey dem oft wiederholten Geſundheit-Trinken, recht hochgeſchmauſet wurde.

Die zwey Holländiſchen ſowohl als Engliſchen Schiffscommiſſarien, fanden ſich alſo bey dem Admiral ein, denen denn von beyden Theilen

len ein Commando an 500 Mann zugegeben wurde, um die Inventaria auf den 3 Barbariſchen Schiffen in behörige Ordnung zu bringen; Wir brachten damit 24 Stunden zu, und machten eine beträchtliche Beute, die, weil ſie aus lauter Europäiſchen Waaren beſtund, vermuthlich den chriſtlichen Schiffen war abgenommen worden, nur ohngefehr auf 6 Tonnen Goldes werth geſchätzet wurde. Die 3 barbariſchen, noch ziemlich tüchtigen Schiffe, auf welchen noch 306 Barbaren ingleichen 63 Chriſtenſclaven angetroffen wurden, beſetzte man mit halb Holl- und halb Engelländern, und nach gemachter Theilung durch das Loos, ſeegelten wir alſo 8 Schiffe ſtark, ohne weitere Ungelegenheit, nach dem Cap zu.

Der Gouverneur, welchem unſer Admiral ſchon vor einiger Zeit bekannt war, empfieng denſelben, nach gethanen Glückwunſche zur erlangten Würde ungemein höflich und freundlich, bezeugte auch ſein Vergnügen, daß wir ſo glücklich geweſen, dieſe verwegene Seeräuber, ſo ihm und andern, ſchon ſeit vielen Monathen, viele vergebliche Bemühungen gemacht, auch unbeſchreiblichen Tort angethan, endlich doch zu übermeiſtern.

Nach gemachter redlicher Theilung, womit die Engelländer ſehr wohl zufrieden waren, erzeigte

zeigte ſich der Admiral gegen ſeine getreue Equipage auch dergeſtalt uneigennützig, daß man über deſſen Freygebigkeit faſt zu erſtaunen Urſach hatte, ja, der gröſte Theil von den geübteſten und erfahrenſten ſowohl Bootsleute, als Soldaten, ſchienen recht unwillig zu werden, daß er vor ſich ſelbſt, den ihm von Rechtswegen zukommenden Theil, weder ganz noch halb, ſondern nur den dritten Part davon annehmen, auch über dieſes, blos vor ſich, dem Gouverneur auf dem Cap, ein anſehnliches Geſchenk geben wolte. Allein hiermit zohe er die Herzen der ganzen Equipage dergeſtalt an ſich, daß ſie allem Anſehen nach, einen kleinen Tumult zu erregen anfiengen, und darauf beruheten: Es würde vielleicht genug ſeyn, wenn man dem Gouverneur die drey von den Seeräubern erbeutete uns unnöthigen Schiffe, nebſt einem Theil der zu Sclaven gemachten Barbaren, zur freundlichen und gütigen Willfahrung, durch einige Deputirte anbieten lieſſe, denn auch der geringſte Matroſe ſein Antheil darreichen ſolte, jedoch mit der ausdrücklichen Bezeugung, daß alle Chriſtenſclaven in Freyheit geſetzet, und wir, ſo lange es unſerm Admiral gefiele, auf dem Cap, doch NB. vor baare Bezahlung als Holländer, vor allen andern Nationen wohl gehalten, auch über dieſes die drey Engelländer, ſo ſich im

Seetreffen

Seetreffen ſo heldenmüthig erzeiget, ohne Strafe in vollkommene Freyheit geſetzet würden.

Niemand mochte über dieſen Vortrag der Equipage wohl vergnügter ſeyn, als unſer Viceadmiral Hammelmann, denn er bemerkte hieraus nicht nur die aufrichtige Liebe und beſondere Treue ſeiner wohl begüterten Equipage, unter welcher ſich nicht allein recht reiche Leute an zeitlichen Gütern, ſondern auch über 60 kluge, gelehrte, und ſonderlich im Seeweſen abgehärtete Leute befanden. Derowegen ließ er ſich dieſes gefallen, und ſchickte ſogleich eine aus 6 tüchtigen Perſonen beſtehende Geſandtſchaft an den Gouverneur ab, der den Admiral bald darauf, nebſt ſeinen Subalternen in Caroſſen zu ſich holen ließ, und dieſelben in größter Galla tractirte. Die 3 Engelländer mußten dem Scheine nach auch noch in Ketten vor ihn kommen, wurden aber nach einem 2ſtündigen Verhör in völlige Freyheit geſetzt, ja derjenige, welcher den Admiral, gewiſſermaßen, das Leben gerettet, muſte faſt wider ſeinen Willen, die erledigte Premieurlieutenanesſtelle annehmen. Worzu ihm denn ſeine beyden Landsleute ſelbſt anmahneten, ſie aber baten ſich weiter nichts mehr aus, als daß man ihnen erlauben möchte, bloß auf eine Zeit Unterofficierstractament zu genüſſen, anbey ſie nur als Volontairs zu erkennen, im übrigen aber wären

ſie bereit, Unterofficiersdienſte zu verrichten, auch alle gewöhnliche Schiffsfatiquen ohne Murren mit auszuſtehen.

Nachdem der Gouverneur auf dem Cap dieſe 3 binnen etlichen Tagen etwas genauer ausgeholet, wurden dieſelben von ihm, an unſern Admiral aufs vortheilhafteſte recommendiret, und bemerkte man bald hernach: daß ſie wie würkliche Oberofficier, oder ſonſten Perſonen vom hohen Range geachtet waren, auch etliche mal an des Gouverneurs Tafel ſpeiſen mußten.

Wie aber unſer Hammelmann gewahr wurde, daß auf dem Cap ſo wenig vor ihm, als vor die ganze Equipage, etwas tüchtiges zu gewinnen wäre, hielt er nicht vor rathſam, lange auf der faulen Bank zu liegen, ſondern machte ſich, nach geheimer, mit dem Gouverneur genommenen Abrede, ſo bald alles in Seegel fertigen Stande, aus gewiſſen Urſachen ganz unvermuthet auf die fernere Reiſe und zwar ohne alle Begleitung, denn nach eingenommenen friſchen Waſſer, und faſt überflüßigen andern Lebensmitteln und Bedürfniſſen, vermeyneten wir blos unter der Vorſicht des gütigen Himmels, ohne beſondere menſchliche Beyhülfe, den gewünſchten Zweck ſchon in aller Stille und Behutſamkeit zu erreichen.

Nachdem aber der Tropicus copricorni paßirt war, und wir in vielen Wochen auf der ſtillen

ſtillen See auch nicht die allerkleineſte Inſul angetroffen hatten, wurde Schiffsrath gehalten, aus wichtigen Urſachen die Seegel nach Batavia zu richten, um hauptſächlich in die Bekanntſchaft der daſigen Gouverneurs zu gerathen, weil leicht zu ermeſſen, daß uns ſelbige, bey ein und andern Vorfällen zum beſondern Nutzen und Vortheil gereichen könnte, es gelunge auch unſer Vorhaben ohne beſondern Verdruß, obgleich der Wind zu damaliger Zeit uns gerade entgegen gieng welche Unbequemlichkeit aber von unſerm muntern und muthigen Schiffsvolke nur verlacht, und die ſchwereſte Arbeit blos vor einen luſtigen Zeitvertreib geachtet wurde, da immer einer nach den andern abzulöſen ſich ſelbſt freywillig commandirete, und den Vorgänger zum Ausruhen nöthigte. Bey ſo geſtalten Sachen iſt das Seefahren wohl die vergnügteſte Luſt von der Welt zu nennen. Wer aber ſonſten nur einen guten natürlichen Verſtand hat, wird leicht urtheilen, daß das uneigennützige Verfahren unſers Commandeurs Urſach darzu gegeben, zumalen da bey Austheilung der Lebensmittel, und anderer Bedürfniſſen, Schmalhans weder Küchenkeller vielweniger ſonſten Haushofmeiſter, ſondern mehr Ueberfluß als Mangel zu ſpüren war.

Wir gelangeten alſo glücklich, und alle geſund in Batavia, als dem Holländiſchen Haupt-

magazin in Oſtindien, an. Der General und Gouverneur zeigte ſich ſehr vergnügt, den Nachfolger des alten berühmten Nil Stairs kennen zu lernen, erwieſe nicht allein ihm vor ſeine Perſon, ſondern auch der ganzen Equipage, viel recht ausnehmende Gnadenbezeugungen.

Nun ſolte zwar wohl von der ganzen Inſul Java Major und deren Vortreflichkeit ein und anderes melden, weil aber dadurch meinem Verſprechen dieſer Vortrag unſerer Reiſegeſchichte, in möglichſter Kürze abzufaſſen, entgegen zu handeln, befürchten muß, als will die Herrn Curioſen vor dißmal in andere Oſtindiſche Reiſebeſchreibungen verwieſen haben, von Batavia, aber nur ſo viel ſagen: daß es eine ſehr veſte mit verſchiedenen Auſſenwerken, auch wichtigen ſteinernen Mauren verſehene Stadt iſt. Das Schloß, welches die ganze Stadt commandiret, iſt mit einer gedoppelten ſteinernen Mauer, und andern vortreflichen Werken, beveſtiget. Es wird aber in Batavia eine unglaublich ſtarke Handelſchaft getrieben, und ſonderlich nach China, wie denn verlautet, daß die Hälfte der Einwohner aus Chineſern beſtehe. Sonſten wurde uns verſichert, daß der ſogenannte Kayſer, ſo über Java und andere umliegende Inſuln regieret, verſchiedene Könige und Fürſten zu ſeinen Vaſallen habe, allein eben dieſes Haupt, zuſammt deſſen Gliedern, ſind dergeſtalt unter die

holländ=

holländiſchen Bothmäßigkeit gerathen, daß ſich keiner unterſtehen darf, ohne deren Bewilligung und Erlaubniß Krieg anzufangen, oder Frieden zu ſchlieſſen, ja dem gemeinen Sprichworte nach, nur einen Finger ins kalte oder warme Waſſer zu tauchen.

Sonſt wurde uns erzehlet, wie vor etliche 40 Jahren die Crone des erwehnten Javaniſchen Kayſers, an das Holländiſche Contoir in Batavia auf 500000 Rthlr. verſetzt worden, weswegen denn der damalige Gouverneur einige Abgeordneten nach Japara, allwo der Kayſer damals reſidiret, geſendet, um gemeldte Summe in Empfang zu nehmen. Wie nun dieſe daſelbſt angelanget, werden ſie erſucht, in das Kayſerl. Staatsraths-Zimmer zu gehen: Bald hernach aber wird dieſes Zimmer mit Feuer angeſteckt, von auſſen werden auch gewaffnete Männer geſtellet, welche diejenigen, ſo etwa aus dem Feuer entkommen möchten, ermordten ſollen; Demnach ſind bey dieſer Gelegenheit 80 Holländer umgekommen, unter welchen einer, Namens Jeremias van Vliet, und der andere Franz van Tack, die Hauptperſonen geweſen. Der gemeinen Sage nach, ſoll die Urſache ſolcher Mordtthat dieſe geweſen ſeyn; daß den Holländern ſchuld gegeben worden: aus der Kayſercrone den koſtbarſten Edelgeſtein genommen zu haben. Worüber denn

nach der Zeit zu verſchiedenen malen ein groſſes Blutvergieſſen, ja auch noch viel andere Mißhelligkeiten entſtanden, indem ſich die Engelländer auch mit in das Spiel gemiſchet haben.

Nachdem aber wir uns einige Zeit in Batavia aufgehalten, auch viele von unſern Europäiſchen Waaren mit guten Profit an die Chineſer und Jüden verkauft, davor aber ſonderlich die beſten Lebensmittel, und andere zur Bequemlichkeit gereichende Sachen eingehandelt, verlieſſen wir Batavia, und waren geſonnen, allen Fleiß anzuwenden, des, vor wenig Jahren zum Holländiſchen Gouverneur von Nil Stairs beſtätigten Jobſt Branders Inſul zu ſuchen, wiewohl ſchon zu vermuthen war, daß wir, wie die Blinden im Finſtern tappen würden, mithin es auf ein gerathe wohl müßten ankommen laſſen; allein das ſchöne gediegene koſtbarſte Metall, ingleichen die vortreflich angelegten Zucker- Porcellain- und andere Fabriquen, waren als Magnetſteine, ſo einen jeden, der nur davon hörete, auf ſympathetiſche Art, recht mit Vergnügen dahin ziehen konnten.

Unterdeſſen wolte das Verhängniß doch haben, daß wir mit Weile eilen ſolten, denn ein ziemlich ſtarker Wind trieb uns faſt wider Willen an die Inſul Timor, welches zu bedauren, eben keine ſonderlich wichtige Urſachen vorhanden

waren;

waren; denn auſſer dem vortreflichen ſüſſen Waſſer fand man daſelbſt die herrlichſten Erfriſchungen, ſo wohl vor Geſunde als Kranke.

Alſo traffen wir auf dem 15 Grad 37 Min. der Breite nach auf 24 Faden Waſſer, nebſt einem rothen ſandigen Boden an, wurffen bloß aus der Urſach Anker, weil uns ein vortreflich groſſer Wallfiſch von ferne in die Augen fiel, welchen zu beſtreiten, man ſogleich, zumalen auf inſtändiges Anhalten der 3 tapffern Engelländer, und anderer Wagehälſe mehr, ſogleich alle Anſtalten machte. Derowegen wurden ſogleich 3 tüchtige Boote mit hinlänglicher Mannſchaft, und zwar, unter Commando der 3 Engelländer, ausgeſetzt, und gieng dieſer Kampf oder Seejagd dergeſtalt hitzig an, daß alle Zuſchauer betheureten, Zeit ihres Lebens kein artiger Luſtſpiel geſehen zu haben. Endlich, gegen Untergang der Sonnen verlohr der Wallfiſch, ſamt dem Blute, allgemach ſeine Kräfte, und blieb ohne ferneres Regen, auf einer nicht allzugroſſer Sandbank liegen, weswegen er von den 3 Booten belagert, in der bereits eingebrochenen Nacht noch verſchiedene ſchwere Verwundungen bekam, mithin gewaltig zerfleiſcht wurde.

Gleich mit Aufgang der Sonnen giengen unſere Wallfiſchfänger, unter welchen einige befindlich, ſo dieſe Kunſt würklich in Grönland oder

in Weſtindien aus dem Grunde gelernet hatten, wieder an die Arbeit, bekamen aber Helfershelfer zur Gnüge, ſo daß binnen vier Tagen und Nächten der unbändig groſſe Fiſch bey Sauſen und Schmauſen, auch Trompeten- und Pauckenſchall, völlig zu gute gemacht wurde. Hierauf führte uns das Glück recht unverſehens zu dem Fort Concordia, welches von den Holländern daſelbſt errichtet worden. Der Gouverneur deſſelben, nachdem er unſere Paßports und Vorhaben aufs genaueſte unterſucht, erzeigte ſich, weil wir Holländer waren, ſehr liebreich, ließ ſich die ihm zugeſchickten Geſchenke ſehr wohl gefallen, war aber dieſerwegen kein karger Filz, ſondern erſetzte ſelbige mit guten Lebensmitteln und andern Bedürffniſſen ſehr reichlich. Sonſten gefiel es uns auf dieſer Inſul ſehr wohl. Das von den Holländern auf einem Felſen ganz nahe an der See auferbauete Fort iſt zwar nicht allzugroß, aber doch von feſten Steinen erbauet. Von dieſer iſt nach Oſten zu, über den kleinen ſüſſen Waſſerfluß, eine hölzerne breite Brücke gebauet, und zwar gleich bey dem Eingange des Forts. Weiter hinwärts iſt eine kleine ſandige Bay, vor die Chalouppen und Barquen, deren ſich die Handelsleute beym Waarenverkehr mit dem Fort bedienen. Noch findet ſich daſelbſt ein ſchöner der Compagnie gehöriger Garten, der mit einer ſtarken

ſtei-

ſteinernen Mauer umgeben iſt, an welcher viele Cocos- Bäume und Toddis ſtehen. Sonſten erblickte man in dieſem groſſen Garten allerhand Arten von Wurzeln, Sallat, und andern herrlichen Küchenkräutern, wie nicht weniger die fruchtbarſten Bäume, als ſaure und ſüſſe Citronen, Oranien, Aepffel, Pamplenoſen, Jaca und dergleichen, auch Moſch- und Waſſermelonen, Pinien, Granaten, nebſt andern Fruchtarten mehr. Zwiſchen dem Garten und dem Fluſſe iſt ein Behältniß vor das Hornvieh, mit welchem dieſe Inſul wohl verſehen iſt, und ohnfern davon befinden ſich etwa 80 bis 60 Häuſer vor die Inſulaner. Im Forte iſt eine Capelle, und auf den Bollwerken kamen etliche Canonen zum Vorſcheine. Der Gouverneur reitzete uns ſelbſt an, nicht nur zur Luſt, ſondern vielmehr zur Noth, und deſto beſſerer Beſorgung unſers Schiffs, auf die Jagd zu gehen, und zwar zur trockenen Zeit an die Lachen und Erdfälle, als wohin ſich gemeiniglich um die Abendsſtunden, Büffel, Schweine und andere Thiere zur Tränke begeben. Jedoch gab er uns zur Vermahnung, recht gutes Gewehr zu führen, und ſtets zum Feuer bereit zu ſeyn, auch ja nicht einzeln, ſondern in etwas ſtarker Zahl auf die Jagd zu gehen, um ſich gegen die Landeseinwohner, die nicht gern viel entbehren wolten, wehren zu können. Ob auch dieſe

gleich nicht ſo gar nahe wohneten, ſo kämen doch die Maleyer, welche faſt immer Schiffe auf daſiger Rheede hätten, nicht ſelten Schaarenweiſe dahin, und erwürgten zumalen die Europäer ohne alle Gnade und Barmherzigkeit, auch ſogar die Portugieſen. Ja! vor etlichen Jahren hätte ſich ein Portugieſiſches Schiff vor Anker gelegt, um friſches Waſſer einzunehmen, da denn von den Maleyern alle die in der Chalouppe befindliche Leute wären in Stücken zerhauen geworden. Dieſes lieſſen wir uns alſo zur Warnung dienen, und giengen ſelten unter 40 bis 50 Mann ſtark auf die Jagd, auch ſolchergeſtalt, daß wir im Fall der Noth auf gegebenes Zeichen mit den Jagd-Hörnern einander zu Hülfe kommen konnten. So bald aber der Ueberſchlag gemacht worden, daß der Vorrath am Fleiſche und andern Lebensmitteln auf eine gute Zeit hinlänglich wäre, vertrieben wir die müßigen Stunden mit Schildkröten- Auſtern- Muſcheln- und Fiſchefangen, handelten dem Gouverneur zwey junge Elephanten, ingleichen zwey junge Cameele ab, und ſchieden, nach geleiſteter redlichen Bezahlung auf beyden Theilen, ſehr vergnügt von einander.

Sehr klug und vernünftig war es damals gehandelt geweſen, daß man ſich die Proviant-Pfeiffe noch im Rohre ſitzend geſchnitten hatte; Denn wir geriethen binnen 2 oder 3 Monaten in

einen

einen rechten Irrgarten von unzähligen, theils groſſer, mittelmäßiger und kleiner Inſeln, muſten auch einen, wiewohl nicht allzuheftigen Sturm nebſt mehrern Ungemach über andern ausſtehen. Endlich trafen wir ein ganzes Gehecke von vielen mit lauter Menſchenfreſſern beſetzten Inſuln an, hauptſächlich aber eine ziemlich groſſe, auf unſern Seecharten ungenannte, allwo ein ſehr ſchweres Stück Arbeit mußte unternommen werden. Denn ſobald wir in einer ungemein bequemen Bucht Anker geworfen, und unter Anführung der drey Engelländer ſo viel Colonnen, deren jede hundert Mann ſtark war, zum Recognoſciren ausgeſchickt hatten, fanden dieſelben zwar geſegnetes und fettes Land, waren aber kaum zwölf Engliſche Meilen in ſelbiges eingedrungen, als die Wilden ohngefähr 500 alle mit Pfeil, Bogen, Aſſagagen und anderm Fauſtgewehr wohl bewaffnete Männer und Weiber auf die Unſrigen angezogen kamen, und ihnen immer einen Pfeilhagel nach dem andern entgegen ſchickten. Dieſe waren nicht faul, ſondern auf Angeben der Engelländer zogen ſie ſich bey anbrechender Nacht an einen kleinen Wald zurück, machten vor demſelben etliche kleine Minen, in welche über 200 gefüllete Granaden gelegt wurden, die ſie vermittelſt eines behutſam verdeckten Lauffeuers zu beliebiger Zeit anzünden

den konnten, erwarteten alſo des Feindes, vorne im Walde bis zum Aufgang der Sonnen. Sobald nun die Wilden unvorſichtiger und recht tollkühner Weiſe ſich dem Walde näherten, wurde anfänglich immer eine kleine Mine nach der andern losgezündet, wodurch denn, wie leicht zu erachten, die Wilden in ein erſtaunliches Schröcken geriethen, und über Hals une Kopf zurück eileten. Allein die Unſrigen thaten einen herzhaften Ausfall, und verfolgten dieſelben auf fünf Engliſche Meilen bis ganz nahe an ihre Hütten, da denn 305 Todte und Bleßirte auf dem Platze gefunden, 39 Gefangene aber mit zurück auf unſer Schiff gebracht waren.

Dieſe Gefangenen wurden von uns anfänglich ganz wohl bewirthet, um damit ihren Landesleuten eine gute Neigung von uns beyzubringen, dem ohneracht bekannten ſelbige gegen etliche der Unſrigen ganz freymüthig, wie ſie von der Art Leute wären, die ſich aus dem Menſchen-Fleiſche, ſonderlich aus dem zarten und weiſſen Europäiſchen die koſtbarſten Leckerbiſſen machten. Wie nun einige von unſerer Equipage mit dieſen Leuten ſo ziemlich vernünftig reden, auch durch beſondere Zeichen von ſelbigen viel deutliches heraus bringen konnten, erfuhr man, daß ſie binnen 10 Jahren nach und nach 386 Weiſſe gefangen, geſchlachtet und gefreſſen hätten, worüber

über uns allen die Haut zu ſchauren anfieng. Jedoch, da wir von den Unſern auch vier Perſonen vermiſſeten, die ſich etwas zuweit gewagt, und ohnfehlbar von den Wilden gefangen zu ſeyn geglaubt wurden, lieſſen wir unſere Verbitterung nicht merken, begaben uns aber auf das Land, und brachten in faſt unglaublich kurzer Zeit eine kleine Redoute nebſt gedoppelten Graben, worein durch einen Canal das Waſſer eines Sumpfes geleitet wurde, zur Vollkommenheit, beſetzten dieſelbe vorerſt mit vier mittelmäßigen Canonen, und warteten nachhero auf der Wilden fernerweitiges Beginnen.

Da aber ſelbige binnen dreymal 24 Stunden ſich gar nicht melden wolten, ſondern nur etwa ſechs oder acht Mann ſtark, bis auf tauſend Schritte an unſere Veſtung naheten, beſchloß man endlich, drey der anſehnlichſten und klügſten von ihren Gefangenen, durch ein freywilliges Commando a 12 Mann ihnen entgegen zu ſchicken.

Wie ſich nun folgenden Morgens bey Aufgang der Sonnen abermals ſechs Mann auf tauſend Schritte zu uns naheten, marſchirte das Commando mit den drey Gefangenen ab, und ließ ſie auf drey Schritt immer voraus gehen. Dieſe nun hielten mit Schreyen und Winken nicht eher inne, bis man ſahe, daß die abgeſchickten

ten Wilden Stand hielten, ihre Hände auf die Köpffe und Brüſte legten, und ſich endlich mit den Unſern in ein Friedensgeſpräch einlieſſen. Demnach wurde vorgeſtellet, daß wir keinesweges als Feinde, ſondern als gute Freunde zu ihnen kämen, um einige Lebensmittel und andere Bedürfniſſe vor baares Geld, oder andere gute Waaren zu erkauffen oder einzutauſchen, im Fall ſie mit uns Friede zu machen und zu halten entſchloſſen wären, auch unſere vier Gefangene ausliefern wolten. Wiedrigenfalls wir die von ihnen Gefangene insgeſammt an Spieſſen braten, und hernach den Hunden wolten zu freſſen geben. Ja über dieſes befänden wir uns im Stande ſie insgeſammt auszurotten, und zum Zeugniß lieſſen wir erſtlich vier ſcharf geladene Canonen in den Wald abfeuern, die denn eine ziemliche Anzahl Bäume zu Grunde legten, worüber die Wilden abſcheulich groſſe Augen machten, auch bey jeden Canonenſchuß zur Erde fielen, und als ein Eſpenlaub zitterten.

Hierauf baten dieſe ſechs Kundſchafter in einem nicht ungereimten Vortrag nur vorerſt um Gnade, Friede und Stillſtand der Waffen, bis die Sonne noch dreymal auf- und untergegangen wäre, binnen welcher Zeit ſich ihre etwas weit aus einander gelegene Horden an den gewöhnlichen Orten zuſammen ziehen, deren Häupter

aber einen ordentlichen Friedensvortrag mit uns errichten ſolten. Unſere bey ihnen befindliche Landesleute würden von ihnen wohl gehalten, wenn nun wir den Ihrigen, wie bishero geſchehen, kein Leid zufügten, könnten die Unſrigen binnen wenig Stunden wieder bey uns erſcheinen.

Dieſe Unterredung hatte alſo 2 Stunden gewähret, worauf von den Kundſchaftern ſich ihrer drey an die Stelle der Gefangenen einſetzten, letztgemeldte drey aber giengen mit zu den Ihrigen zurück, und kamen vier Stunden hernach unter einer Begleitung von hundert Perſonen, die kein Gewehr führeten, ſondern ſtatt deſſen groſſe, mittelmäßige und kleine Körbe trugen, auch 200 Stück Rindvieh, nebſt eben ſo viel Schöpſen und Schaafen vor ſich hertrieben, auf uns anmarſchirt. Zum Zeichen der Freundſchaft aber hielten ſie ihre Hände auf die Köpfe und Brüſte, ſetzten ſich auch noch in der Ferne zu verſchiedenen mahlen auf die Knie nieder, bis ſie ſich endlich etwa 300 Schritte vor unſerer Redoute in einer Ebene lagerten und ihre Abgeordneten an uns ſchickten, welche unſere 4 Landesleute mitbrachten, auch zu vernehmen gaben, wie ſie vorjetzo nur etwas weniges von Lebensmitteln, ſo ſie in der Geſchwindigkeit fortbringen können, mit ſich brächten, es würde aber gleich Morgen früh ein mehreres erfolgen, indem gar kein Zweifel, daß

die

die ſämmtlichen Einwohnen dieſer Inſul, ob ſie gleich aus drey verſchiedenen Geſchlechtern beſtünden, doch weit lieber in Friede und Ruhe, als Krieg und Streiten mit uns leben würden.

Unſere Landesleute, die nun ſchon etliche Tage von uns abgeſchnitten geweſen, ſagten uns, wie ihnen in den erſten drey Tagen ziemlich bange ums Herz geweſen, indem ſie nicht nur 2 weiſſe Mannsperſonen und 4 gelbe Mohren ordentlich ſchlachten und freſſen ſehen, ſondern auch eine groſſe und tiefe zwiſchen zwey Hügeln befindliche Grube bemerket, die mit lauter Menſchenknochen angefüllet wäre, als zu welcher Zeit auch die von den letzt gefreſſenen Ueberbleibſel mit ſcheinbarer ſonderlicher Andacht gebracht worden. Ja! ſo oft nur ein ſolcher Canibal vor dieſer Grube vorbey gienge, lieſſe er ganz ungewöhnliche Zeichen ſeiner Andacht und eifrigen Gebets ſpüren, um vielleicht ihren ſich eingebildeten Göttern ſchuldigen Dank abzuſtatten, daß ſie bishero mit dergleichen Leckerbiſſen von ihnen ergötzt worden, auch wohl dabey zu bitten, dergleichen hinführo ihnen noch mehr zukommen zu laſſen.

Im übrigen verſicherten unſere Landsleute, daß ſie von den Wilden mit Reiß, Milch, Butter, Käſe, Fleiſch, Fiſchen, Obſt, ja kurz zu ſagen, mit allerley Leckerbiſſen wären tractiret worden; jedoch hätten ſie gleich merken können,

daß alles dieſes nicht ihrer blonden Haare halber geſchähe, ſondern man ſie vielmehr, als zur Maſt dienliche Schweine recht fett machen wolte, um bey einem etwa vorfallenden Feſte, oder andern Tage des Wohllebens deſto appetitlicher von ihnen zu ſpeiſen.

Demnach hätten ſie ſich bey Vermerkung deſſen ſehr matt und verdrüßlich geſtellet; Allein gleich des Abends darauf waren ſie alle vier von einander, und jeder in eine beſondere, dem Vergleich nach ganz artige Badſtube gebracht, doch dieſes Badezimmer durch ein nicht zum Vorſchein kommendes gelindes Feuer bey Nachtszeit erheizt, und vermittelſt zweyer Röhren recht ſiedend heiſſen, dabey aber auch Eis kalten Waſſer in dieſelbe geleitet worden. Man hätte ihnen einen ſtarken Vorrath von trockenen, und auch ſonſt mit Honig eingemachten Speiſen, welche letztern als ein würkliches Confect zu betrachten, angedeyhen, auſſer dieſem aber Wein in ihrer Sprache Bieſt, eine Art von ſtarken Brandtewein in ihrer Sprache Plußim, ferner etwas ſchwächern oder Hillick, und denn eine Art von Limonade, die nemlich aus halb Biſt und halb Waſſer in ihrer Sprache Gung beſtehet, jedoch mit dem ausgedruckten Safte von der Frucht Ellick und andern lieblichen Gewürzen zubereitet wird, in größtem Ueberfluſſe zutragen laſſen.

 Einem

Einem jeden waren drey junge Dirnen eine etwa von 13. die andere von 16. und die dritte von 18 bis 20 Jahren, zu Aufwärterinnen ſowohl beym Baden und Reinigen, als auch ſonſten dieſelben beym Speiſen, Trinken und dergleichen zu bedienen zugeſellet, und zwar dieſelben alle Nacht verändert worden, damit wenn ja allenfalls die Luſt bey dieſer oder jener nicht rege werden wolle, doch vielleicht eine andere ſo glücklich ſeyn möchte, eine weiſſe Leibesfrucht von dieſen Gefangenen zu erhaſchen, wie ſie denn auch alle nur erſinnliche Liebkoſungen mit herzen und küſſen, vornehmlich der männlichen Geburtsglieder angewendet, bald getanzet und geſprungen, bald ihrem Geliebten in die fleiſchigten Leibestheile mit den Zähnen jedoch ganz gelinde gebiſſen, ihnen öfters um den Hals, Bauch und Bruſt gefallen, bitterlich geweinet, ihre nicht eben unappetitliche harte Brüſte an deren Mund und Wangen gedrückt, ja noch weit mehr wunderliche Händel angefangen, welche man gewiſſer Urſachen wegen zu offenbahren ein billiges Bedenken trägt, und in aller Kürze nur ſo viel ſaget: wie dieſe der Geburt nach wilde Coquetten das alleräuſſerſte angewendet, ihrem Liebeskützel ein vollkommenes Vergnügen, hiernächſt ohnfehlbar auch andern geheimen Abſichten eine gewünſchte Genugthuung, zu verſchaffen. Die Europäer aber hatten jedennoch bey allen dieſen

Verſu-

Verſuchungen ſteinharte Herzen, und dargegen matte und ſchlaffe Glieder behalten, woraus ich vor meine Perſon dieſes beurtheilet: „Daß die „vermuthlich und zwar auſſerordentlich greuliche „bevorſtehende Todesgefahr der Wolluſt einen „ſtarken Kappzaum und Gebiß in den Mund zu „legen, vermögend iſt, wiewohl mir nicht völlig „zu behaupten getraue, daß eben dieſes bey allen „Naturen, zumalen die in der Geilheit über alle „Maſſen erſoffen ſind, eintreffen möchte; da „auch durch viele Beyſpiele das Gegentheil zu „beweiſen iſt, weilen dergleichen Venusbrüder, „nur noch kurz vor ihrer bereits gemachten „Küche ſchon im Schleiffen begriffene Meſſer „auch vor Augen ſehenden Opfferheerde, doch „noch ſo unſinnig geweſen, dieſes ultimum vale „von der Welt vor ihr größtes Vergnügen „erkannt, und auf ſolche Art des Todes Bitter„keit zu vertreiben geſucht haben, da denn ohn„fehlbar, unter Ausleerung der Saamengefäſſe „der Geiſt von aller Standhaftigkeit, ein zu„künftiges und glückſeliges Leben zu erlangen, „ebenfalls mit entkräftet werden müſſen.“

Doch dieſe philoſophiſchen Gedanken vorjetzo bey Seite zu ſetzen, ſo konnten unſere Landesleute, ohnerachtet ſie nur ſo wenige Zeit unter den Wilden geweſen, jedennoch die beſondern Glücks- und Himmelsgaben, ſo dieſe Wilden genöſſen,

nicht ſattſam ausſprechen, wünſchten alſo, daß wir dieſelben mit guter Art unter unſere Bothmäßigkeit bringen möchten.

Demnach wurde die ganze Nacht hindurch ein recht groſſer Schiff- und Kriegsrath gehalten, in möglichſter Stille noch vier Canonen aus dem Schiffe auf die Redoute gebracht, auch blieben nicht mehr als hundert Mann unter Commando der tapferſt befundenen Ober- und Unterofficiers auf dem Schiffe, die übrigen aber wurden theils in die Redoute gezogen, theils aber mußten zur Reſerve und Communication mit dem Schiffe an der Rheede verdecket ſtehen bleiben.

Sobald die Sonne aufgegangen, erſchien erſtlich ein unbewehrter etwa 200 Mann ſtarker Hauſe von den Wilden, der Sprache mit uns zu halten begehret, indem ſie nicht als Feinde, ſondern als Freunde kämen, geſtünden aber frey, was maſſen drey Corps, deren jedes 4000 wohl bewaffnete Mann ſtark anrücken würden, um erſtlich der Güte zu pflegen, widrigenfalls aber ihre Freyheit und Leben bis auf den letzten Blutstropfen zu beſchützen. Ueberdieſes ſo wäre ſolches kaum der dritte Theil von den Einwohnern der Inſul, ſondern nur eine von den drey verſchiedenen Geſchlechtshorden zuſammengeſtoſſene kleine fliegende Armee.

Unſer

Unſer Admiral belachte zwar dieſen in etwas hochtrabend herauskommenden Vortrag, hielt aber doch nicht vor rathſam, den Feind allzugering zu ſchätzen, ſondern wo möglich, es dahin zu bringen, mit jeder Horde nach Beſchaffenheit der Sache und Umſtände in beſondere Tractaten zu kommen, damit allenfalls eine Kriegsliſt könne gebraucht, und das Reich unter ſich ſelbſt uneins gemacht werden. Und müſſe man erſtlich von deren Regierungsform die allergenaueſte Erkundigung einziehen.

Die Wilden ſchienen aber ungemein marſchfertige Leute zu ſeyn, denn ohnerachtet der damaligen ziemlich ſtarken Mittagshitze rückten ſie doch gleich in den Mittagsſtunden auf einer ſchönen Ebene an, führeten zwar keine Gezelte, jedoch ein jeder einen von gewiſſen artigen groſſen Baumblättern verfertigten Regen- und Sonnenſchirm bey ſich, der, wenn ſie ſich zuſammen kautzeten, den ganzen Leib mit gnugſamen Schatten zu bedecken vermögend war. Alſo ſahen wir ein rechtes wunderbares Lager vor uns, denn wenn ſie ſich niederkautzeten, ſchien es von weiten, als ob lauter groſſe Zuckerhüte da ſtünden, ſobald ſie aber nach dem Schlage mit einer Keule auf ein groſſes metallenes Becken, das in Gröſſe eines Europäiſchen Weiberſtrohhuts war, ſich erſtlich halb und endlich ganz in die Höhe richteten, wurde man

über die jählinge Veränderung der Scenen wider Willen zum Lachen bewogen.

Kurz! ſie ſchickten abermahls ſechs Abgeſandten, und lieſſen ihre Friedliebende Ankunft melden. Der Admiral verſicherte im Gegentheil, daß ihm ihre Annäherung ſehr wohl gefiele, ſie ſolten ſich auch von unſerer Seite nicht der geringſten Feindſeligkeit beſorgen, und zum Zeichen deſſen, wolle er unſere Art der Freudensbezeugungen mit Trompeten- und Pauckenſchall nach Abfeurung der Canonen zu vernehmen geben, worüber ſie ſich aber keine ungleiche Gedanken machen, oder etwa erſchröcken möchten, indem dieſes ihnen ungewohnte Knallen und Schallen, niemanden zum Schaden gereichte, ſondern vielmehr alle zur Freude anreitzete.

Sobald dieſe Verſicherung von ihnen angehöret, wurde auf das Becken oder Schaale geſchlagen, da ſie ſich denn nach 3. Tempo aufrichteten, und noch näher anzurücken begunten. Auch die allerernſthafteſten von unſerer Seite mußten überlaut lachen, da die Wilden, ſobald ſich die Paucken und Trompeten hören lieſſen, nicht nur noch einmal ſo ſchnell her marſchirten, ſondern nach weniger Minuten Verlauf recht nach dem Tacte zu tanzen anfiengen. Da aber noch nach wenig Minuten die erſte Intrade geblaſen und geſchlagen war, auch auf einmal vier Canonen, die doch

blos

blos mit grünen Raſen geladen, über ihre Köpffe hin abgefeuert wurden, fiengen ſie uhrplötzlich an, dergeſtalt über einander her zu purzeln, daß unter hunderten kaum fünfe ſeyn mochten, ſo nicht auf den Rücken lagen und die Beine gen Himmel reckten. Demnach mußten die Trompeten und Paucken, Waldhörner, Hautboiſten und dergleichen muſicaliſche Inſtrumente aufs neue erklingen, worauf ſich die betäubten wieder erholten, und allmählig weiter anzumarſchiren anfiengen. Bey der andern Salve aus ſechs Canonen zeigten ſich dieſelben ſchon etwas beherzter, und fielen unter allen drey Colonnen nur etwa 200 zu Boden, die aber ſogleich aufſprungen, ſobald ſich nur die Inſtrumente hören lieſſen; Hingegen bey der dritten Salve aus acht Canonen fielen nicht mehr als 50 oder 60 zu Boden, ſo ſich doch augenblicklich wieder auf die Beine begaben.

Nunmehro mußte die Feldmuſic unter Bedeckung einer Mannſchaft von hundert mit Ober- und Untergewehr verſehenen Perſonen auf ſie zugehen, da denn die Wilden recht luſtig zu tanzen und zu ſpringen anfiengen, endlich ſich nieder kauzten, und das Mittagsmal aus ihren ledernen Taſchen zu ſpeiſen anfiengen. Mittlerweile hatte der Admiral hinter der Redoute ihnen ganz unvermerkt 6 ganze Büffel, benebſt 50 Schöpſen und Schaafen braten laſſen, welche nebſt einer groſſen

Menge von allerhand andern, und unſern eigenen mitgebrachten Lebensmitteln, ſogleich herbey gebracht, und den Häuptern von den Horden zum Tractament vorgeſetzt wurden. Hierbey blieb es nicht, ſondern es mußte auch noch ein groſſer Vorrath von unſern ſtärkſten Getränke herbey geſchaft werden, welches die Wilden mit ganz beſonderer Verwunderung über deſſen Wohlſchmack ſehr häufig in ſich ſchütteten, dadurch aber in der Geſchwindigkeit dergeſtalt begeiſtert wurden, daß ſie nicht wußten, wie ihnen zu Muthe war, und ſelbiges durch Tanzen und Springen auszutummeln ſuchten, wobey ſich denn die Inſtrumente luſtig hören lieſſen.

Unter dieſen kleinen Vergnügen ließ der Admiral den Häuptern der Horden zu wiſſen thun, was maſſen wir an tüchtigen Brennholz einigen Mangel litten, und obwohl erlaubt wäre, aus dieſem nahgelegenen Walde etwas zu nehmen? Dieſe waren ſo gefällig, uns zu erlauben, auch den ganzen Wald umzuhauen, als wobey ſie uns ſelbſt behülflich ſeyn wolten; da es aber noch hoch am Tage war, ließ der Admiral zwey zu Kettenkugeln geſchickte Stücken Geſchützes, nebſt zwölf paar Kettenkugeln aus dem Schiffe bringen, welche, weil viel Hände daran geleget wurden, ſehr bald an die ihm gefälligen Orte und Stellen gebracht und gepflanzet wurden. Die Wilden konnten

konnten erſtlich nicht abſehen, was dieſe groſſe Bemühung zu bedeuten haben ſolte: Sobald aber unſere Feuerwerker binnen Zeit einer halben Stunde ihr Meiſterſtück redlich, und in dem Walde drey förmliche Alleen gemacht hatten, wußten ſie gar nicht zu begreiffen, wie dieſes zugehen müſſe? mochten aber doch allem Anſehen nach wohl in ſich gehen und beobachten, daß ſie ohnerachtet ihrer groſſen Menge, dennoch unkräftig ſeyn würden, uns mit Gewalt von ſich zu treiben.

Demnach trugen ſie aus eigener Bewegung uns an, daß, wenn wir eine Zeitlang allhier auszuruhen belieben wolten, und die Gegend vielleicht nicht fruchtbar genug vor uns ſeyn möchte, könnten wir uns etwas tiefer ins Land hinein begeben, und einen bequemern Platz ausſuchen, wobey ſie mehr beförderlich, als verhinderlich ſeyn wollten, nur aber würde vor allen Dingen gebethen, ihnen ihre gefangenen Landesleute wieder auszuliefern, anbey nur ohne Scheu zu ſagen, was wir dargegen von ihnen begehreten, indem ſie von ſelbſten nicht wiſſen könnten, womit uns eigendlich könnte gedienet werden.

Es wurden demnach ihre Gefangene alſo gleich auf freyen Fuß geſtellet, auch dabey von dem Admiral ſehr reichlich beſchenket. Auſſer dieſen aber, zumalen, da noch vor einbrechender Nacht ein er-

ſtaunlicher Vorrath von Vieh, Reiß, allerhand andern Getrayde, Federvieh, friſchen und geräucherten Fleiſchwerk und Fiſchen, allerley Felle, Pelzlederwerk und dergleichen, zu unſern Bedürfniß herbey gekommen war, that der Admiral ſeine milde Hand auch auf, und beſchenkte ſie mit ſehr vielen Eiſen, Stahl, Kupffer, Zinn, Bley und dergleichen, auſſer den bereits fertigen Inſtrumenten, als Aexten, Beilen, Sägen, Bohrern, Schauffeln ꝛc. Ferner Meſſern, Scheeren, Spiegeln, Tüchern, Cattun, Leinwand, feinen hart und weichen Ledern, als an welchen ſie doch eben nicht ſo viel Gefallen, wie an den vorgemeldeten hatten. Dieſes aber kam daher, weil die gute Kleidung ihrer wilden Natur eben ſo, wie die Muſcatennüſſe von den Kühen, geachtet wurde. Es blieben dieſe Wilden aber doch noch den andern ganzen Tag bey uns, denn es gefiel ihnen vor allen andern wohl dieſes am beſten, daß man ihr Fleiſch, Fiſche und dergleichen, alles auf Europäiſche Art zurichtete, worauf ſie wie die Spürhunde und Falken Achtung gaben, und wie wir hernach merkten, in der ſo kurzen Zeit, demnach ſchon ein vieles begriffen hatten, denn gegen andere Wilden, dergleichen von vielen unſerer Mit-Reiſenden, in andern Weltgegenden angetroffen worden, zeigte ſich bey ihnen ein zwar ungehobelter, jedoch nicht allzu ſchlechter natürlicher Ver-

ſtand.

ſtand. Folgenden Tages ließ der Admiral die Hälfte von der ganzen Equipage, zur Verſicherung der Redoute und des Schiffs zurück, er aber begab ſich in eigener Perſon mit der andern, in Begleitung dieſer ſogenannten fliegenden Armee, etwas tieffer ins Land hinein, wir marſchirten keinen Tag weiter als 4 oder 5 Meilen, auch wohl etwas drüber oder drunter, nachdem man ſich nemlich bey Unterſuchung dieſer oder jener Merkwürdigkeiten aufzuhalten pflegte. Das allererſte, wobey mit beſondern Nachſinnen Halt gemacht wurde; war ein Revier, welches wohl 2. gute Engliſche Meilen im Bezirk hatte, allwo wir verſchiedener Erdfälle und ſehr tiefer Schlunde gewahr wurden, die, der Wilden Ausſage nach, daher entſtanden, weil ſich zu gewiſſen Zeiten das Erdreich, von ſelbſt zu entzünden pflegte, lichter lohe Flammen in die Höhe ſteigen lieſſe, und endlich ſehr plötzlich einſtürzte, wodurch denn öfters gar viele, ſo ſich eben in ſelbiger Gegend befunden, unverhofft von der Erde verſchlungen worden, deren Seelen oder Geiſter denn zu gewiſſen Zeiten, in Geſtalt einer dunkel brennenden Laterne zum Vorſchein kämen, und nach ihrem Tode noch anzeigten, wie ſie in ihrem Leben groſſe Liebhaber vom Tanzen geweſen wären. Dieſerwegen müßten ſich auch ihre Kinder, ſobald ſie nur auf den Füſſen ſtehen lerneten, zum Tanzen gewöhnen, denn

dieſes

dieſes wäre die alleredelſte und heiligſte Bewegung des menſchlichen Körpers.

Wir lieſſen ſie bey ihren Gedanken, nachdem aber das daſige Erdreich nur anfänglich durch einige leichte und ſchlecht ſcheinende Proben unterſucht worden, fand es ſich; daß allhier ein ſehr ſtarker Miſchmaſch von guten Salpeter und Schwefel ſey, welches denn vor uns ein gefundenes Gerüchte war, indem wir vermittelſt dieſes Erdreichs, den etwa bevorſtehenden Mangel des Schießpulvers vorzubauen, faſt ſichere Rechnung machen konnten; waren aber doch ſo neugierig, und nahmen auf einem ohnfern davon liegenden Buſchwerk bewachſenen Hügel unſer Nachtquartier, um die Seelen oder Geiſter, der, von der Erde Verſchlungenen, ſo wir vor ganz natürliche Irrwiſche zu ſeyn erachteten, tanzen zu ſehen.

## CAP. IV.

### Innhalt.

§. 1. Die Europäer campiren auf einem luſtigen Hügel, und ſehen in den Mitternachtsſtunden die Irrwiſche tanzen.

§. 2. Marſchiren weiter in eine angenehme Gegend und Waldung, erlegen daſelbſt allerley Wildpret ꝛc.

§. 3. Kommen in ein Schitena, oder mittelmäßiges Dorf, und übernachten daſelbſt, und feyern den Sonntag.

§. 4. Treffen einen ſonderlichen Repetirvogel an, artige Luſt dabey.
§. 5. Der Marſch gehet weiter auf ein Schitenacka, oder Flecken, und werden daſelbſt wohl accommodiret.
§. 6. Treffen vortrefliche Berkwerke an.
§. 7. Kommen wieder auf ein Schitena, werden wohl tractiret, und finden hernach Antimonium, Queckſilber, Terra ſigillata, und dergleichen, campiren wegen eines eingefallenen Donnerwetters im freyen Felde, forſchen der Wilden Regierungsforme aus.

§. 1.

Nachdem die Wilden nicht nur in Körben, ſondern auch an den über die Schultern gelegten hölzernen langen Wagebalcken, einen gewaltigen Vorrath von unſern eigenen, ſowohl naſſen, als trockenen Lebensmitteln mitgeführet, wurde der ganze Hügel von ihnen und uns dergeſtalt lebhaft gemacht, daß alles kribbelte und wibbelte; doch waren dieſelben ohngeheiſſen, von ſelbſten ſo nachſinnlich, vor den Admiral, und unſere Vornehmſten, in der Geſchwindigkeit recht artige Gezelter von grünen Laubwerk zu verfertigen, auch an ſtatt der Matratzen oder Federbetten ganz feine wollige und ſonſt weichhärige Felle und Häute auszubreiten. Dieſes gefiel dem Admiral und den übrigen der Unſern dergeſtalt wohl, daß ihnen ein ziemlicher Vorrath von unſern, mit daher gebrachten ſtarken Geträuke, als Wein, Arak

und

und andern Brandteweinsſorten, gereicht wurde, dargegen ſie aber, ohne daß es von ihnen gefordert wurde, vor ihrem Biſt, Pluſſim, Hillik und und dergleichen, zur Stelle brachten, worinnen ſich ſowohl die Wilden als auch einige Europäer gewaltig vertieften. Da aber, obſchon des Monden volles Licht, kurz vor anbrechenden Tage nicht zu hoffen war, jedoch die Schatten der Nacht, ſo nur in einer mittelmäßigen Dämmerung beſtunden, mehr als zu viel erlaubten, daß einer des andern Perſon, ja gar Geſichtsbildung, geſchweige denn das übrige Zutragen wohl beobachten konnte, fiengen die luſtigſten von allen Nationen einen Tanz an. Zu allen Glück befanden ſich 2 Waldhorniſten, und 3 Hautboiſten, welche ſehr kühn und neu begierig, alſo freywillig mitgegangen waren, bey uns, welche denn immer ein luſtig Stückgen nach dem andern erklingen lieſſen. Ohngefehr 3 Stunden vor Mitternachtszeit kamen die Irrwiſche im Thale, und zwar ſonderlich um die Gegenden, wo wir die Erdfälle angetroffen hatten, erſtlich nur zu 3 bis 6, von Minuten zu Minuten aber, zu 20. 30 50. ja binnen einer halben Stunde unzehlige zum Vorſcheine: worüber ſich auch die weit gereiſeten, und ſonſt in der Phyſic und andern Wiſſenſchaften wohl erfahrne Europäer nicht gnugſam verwundern konnten, auch bekenneten, wie ihnen zwar

hie

hie und da eben dergleichen betrachtenswürdige Ausdünſtungen der Erde, vor Augen gekommen, jedoch niemals in ſolcher unzehlbaren Menge, denn ob man ſeine Augen in einem mäßigen Bezirk des blauen Himmels, an den helleuchtenden Sternen, oder in der Tieffe an den Irrwiſchen weidete, ſo wäre doch die Zehlung derſelben, auch dem allerklügſten Rechenmeiſter, eine ganz unmögliche Sache geweſen, zumahlen, da die Irrwiſche noch lange nicht ſo ruhig an einer Stätte, wie die Sterne am Firmament blieben; ſondern in einem Nu, bald hie, bald einer Piſtolen= Flinten= ja Canonenſchuſſes weit aus einander ſtoben, jedoch dem Anſehen, oder wenigſtens der Einbildung nach, beſtändig tanzeten.

Dieſes nun gaben die Wilden aus abergläubiger Einfalt, bloß allein der gemachten Muſic ſchuld, erfreueten ſich herzlich darüber, daß die Geiſter ihrer verunglückten Landsleute, blos durch uns in ein ſolches entzückendes Vergnügen geſetzt würden, wir aber hielten dieſes vor eine ganz natürliche Sache, und zwar, weil die Luft durch das beſtändige Jauchzen und Freudengeſchrey der Wilden, ſowohl auch der Europäer beunruhiget wurde, mithin dergleichen Verwirrung unter den Irrwiſchen verurſachte, unterdeſſen muß nochmals bekennen: daß wir dabey einen recht vergnügten Zeitvertreib hatten, und von den Europäern ſich

kaum

kaum der dritte Theil einigen Schlaf in die Augen kommen ließ.

Endlich, da der Admiral an ſeiner Repetiruhr gewahr wurde, wie die rechte Mitternachtsſtunden bereits heran genahet waren, commandirte er in aller Stille 50 Mann, deren jeder 2 doppelt geladene Flinden trug, und ließ dieſelben an drey verſchiedenen Orten den Hügel hinunterſchleichen, mit der Ordre, daß, ſobald ſie drey Raqueten gen Himmel ſteigen ſehen, von drey Seiten her Feuer unter die Irrwiſche geben ſolten.

Hierauf wurden noch drey geſchickte Leute abgefertiget, die ſich in das dünne Gebüſche, jedoch auch an drey weit von einander gelegenen Orten verkrochen, und auf das von dem Admiral beſtimmete, durch die Waldhörner gegebene Signal, drey Raqueten ſteigen lieſſen. Dieſes am Himmel erſcheinende Phænomenon erweckte nun bey unſern Wilden ein nicht geringes Erſtaunen, welches aber verdoppelt wurde, als die 50 Commandirten ihre Sachen unvergleichlich gut machten, und zu aller Menſchen Verwunderung die Geiſter der Verſchlungenen, Irrwiſche oder andere Geſpenſter, augenblicklich zerſtäubten, ſo, daß ganz kein Merkzeichen von ihnen weiter in die Augen fiel.

Der

Der wenig Minuten hernach zum Vorſchein kommende volle Mond, erleuchtete als eine halbe Sonne, nicht nur den Hügel, ſondern auch die ganze Inſul, weswegen denn vornehmlich von den Wilden, wie nicht weniger den Europäern, die verſäumete Ruhe nur in etwas einzubringen, Anſtalten gemacht wurden; Demnach ſchlieffen wir insgeſammt, wie leicht zu erachten, den Haaſen gleich, mit halb offenen Augen. Das groſſe Feuermeer, nehmlich die ungemein ſchön aufgehende Sonne, fand alſo uns Europäer noch in einem ſüſſen Schlummer, als die Wilden, auf etlichen metallenen Schaalen und Hörnern, deren letztere theils gekrümmt, theils gerade waren, ingleichen verſchiedenen den Cymbeln gleichförmigen Glöckgen, ihrer eingebildeten Göttin, der Sonne, oder hauptſächlich dem, ihren Gedanken nach, darinnen wohnenden höchſten Weſen, Aok, eine Morgenmuſic brachten, ihre Andacht mit Niederfallung, erſtlich auf die Knie, hernach auf die Bäuche, und letztlich auf die Angeſichter, uns ihrer Sitten und Gebräuche unwiſſenden, dergeſtalt andächtig verrichteten, daß einer, der nur ein Chriſt zu ſeyn, ſich rühmete, und nicht unter die Zahl der Atheiſten oder Gottesverächter gerechnet werden wolte, ohnfehlbar in ſich ſelbſt gehen, und betrachten mußte: wie der Heil. Schrift gemäß, das Licht

der Natur, in den Heyden, ja über dieſes in den Wilden und würklichen Menſchenfreſſern, durch die allgemeine Erlöſung unſers Heylandes, nicht nur der Auserwählten, ſondern ohne einige Ausnahme aller Menſchen, dergeſtalt kräftig und augenſcheinlich würkte.

Nachdem nun dieſe heydniſche Andacht von allen, auch den frevelen und ſonſt ziemlich ruchloſen Gemüthern wohl betrachtet worden, mußten auf des Admirals Befehl die damals gegenwärtigen und wenigen Muſici 3 Pſalmen anthönen, welche ſonderlich von den Proteſtanten, ſo ſelbige auswendig konnten, in größter Andacht abgeſungen werden. Hierauf trat, in Abweſenheit unſers Schiffspredigers, (der ſehr krank in der Redoute zurück geblieben war,) der von uns ſogenannte Domine, als deſſen Cantor, oder vielmehr Subſtitutus, vor ein, in die Höhe gerichtetes Pult auf, und las erſtlich aus einem in Corduan eingebundenen, auf dem Schnitt verguldeten, und mit Golde beſchlagenen Octavbuche den Morgenſegen nebſt etlichen andern Gebeten und Pſalmen, die wir alle mit Andacht anhöreten, von ihm geſegnet wurden, und nach nochmals wiederhohlten Lob- und Dankliedern, den um ihn gemachten Creiß zerriſſen, und aus einander giengen, doch ließ der Admiral, der heran-

annahenden Sonnen zu Ehren eine dreyfache Salve aus den Flinten geben.

Die Wilden, ſo Zeitwährender unſerer Andacht, ſich auf die Knie, mehrentheils aber auf die Bäuche gelegt, ſtunden alſo auf, und forſcheten: was dieſes Knallen der Feuerröhre zu bedeuten hätte? ſobald ſie aber erfuhren, daß dieſes zu Bewillkommung der unvergleichlich ſchön und ohnfehlbar zu unſern beyderſeitigen Vergnügen aufgehenden Sonne geſchehen wäre, erzeigten ſich ſelbige ungemein erfreuet, lieſſen erſtlich noch ihr wunderliches Feldgethöne erklingen, hernach aber gieng der Marſch immer weiter Landwärts hinunter.

§. 2.

Hier ſahen wir die ſchönſten Fluren von allerley Getreyde, fruchtbaren Bäumen, kleinen Strömlein, verſchiedenen etwa 3 bis 6 Meilen im Bezirk habenden Buſchquaden, worinnen theils groſſe, theils aber nur kleine Bäume, jedoch deſtomehr dickes Gebecke anzutreffen war. An Wildpret kamen Hirſche, Rehe, Ziegen, Steinböcke, Schweine und andere von uns noch nie geſehene Thierarten zum Vorſcheine, deren theils die Wilden mit Pfeilen und Wurfſpieſſen, wir aber, mit Piſtolen und Flinten erlegten, ſo, daß nur das beſte ausgeſucht, und von ihnen auf, in der Geſchwin-

digkeit verfertigten Tragebaaren, mitgenommen wurde.

§. 3.

Gegen Untergang der Sonnen, als auſſer dem ſchon gemeldeten vor dißmal nichts beſonders merkwürdiges angetroffen worden, erblickten wir ohngefehr, einer halben Engliſchen Meile weit, ein von uns entlegenes, von ihnen ſogenanntes Schitena welches, wie wir hernach erfuhren, ein mittelmäßiges Dorf, doch noch keinen rechten Flecken bedeutete. Sie fiengen an, ihre Feldmuſic ertönen zu laſſen, und da wir noch immer ganz ſtille fort marſchirten, wurde gebeten, unſere Gallikas, oder Inſtrumenten zugleich mit hören zu laſſen.

Dieſes geſchahe, und wir Europäer marſchirten zwiſchen ihnen getroſt fort, indem ſie die Avant- ſowohl die Arrier-Garde ſehr wohl einrichteten. Doch hatte ein jeder von uns dazumal nicht nur 2. ſondern, ich möchte wohl ſagen, 8. Augen, nemlich 2. unter der Stirne, 2. im Nacken, und bey jedem Ohr auch zwey. Dieſes Schitena formirte einen Ovalrunden etwa 600 Schritt langen, und in der Mitte halb ſo breiten Plaz, an welchen die mehrentheils 2 Stockwerk hohe, aus Baumſtämmen erbauete, und mit Baumblättern bedeckte Wohnungen erbauet, auch von gegrabenen Canälen vorne und hinten umzingelt waren.

Im

Im Mittel ſahe man einen mehrentheils mit Cocos-Palmen- und andern fruchtbaren Bäumen beſetzten grünen Raſenplatz, wohin man uns zuerſt logirte, jedoch die Freyheit gab, in alle Wohnungen, wohin wir nur wolten, zu gehen, und unſere Bequemlichkeit zu gebrauchen, auch alles was fehlete, ohne Furcht zu fordern.

Es wurde ſogleich viel Geträncke und Speiſen herbey gebracht, und als man ſich allerſeits damit nach Belieben erquickt, kamen ſehr viele, die bey angemachten Feuern, mit Pfeilen oder Aſſagayen nach dieſem oder jenem Baume warffen, wannenhero wir Europäer uns auch gelüſteu lieſſen, etliche Breter neben einander zu ſetzen, Cirkels mit Kohlen daran zu mahlen, und nach dieſen unförmlichen Scheiben, ordentlicher Weiſe mit Flinten und Piſtolen zu ſchieſſen.

Man merkte demnach an den Wilden gar bald, daß ſie uns, was das Ziel zu treffen anbelangte, vor ihre Meiſter hielten, auch von der Zeit an, immer mehr mit Schröcken untermengte, Ehrfurcht gegen uns blicken lieſſen.

Bey Aufgang der Sonnen verrichteten ſie abermahls ihre Andacht, ſo wie geſtriges Tages, auch wir thaten eben dergleichen, ſowohl mit dem Gebet als Geſange und Morgenmuſic, bis auf das Feuergeben, welches unterblieb. Allein dieſe Wilden waren würklich ſo ſchlau, ein und andern

von unſern Dollmetſchern zu fragen: warum wir denn die liebe Sonne, ſo doch heute eben ſo ſchön und klar als geſtern aufgegangen, dießmal nicht willkommen hieſſen. Da wir nun ihnen den wenigen Vorrath unſers mitgenommenen Schießpulvers, aus gewiſſen Urſachen nicht auf die Zähne binden wolten, wurde zur Antwort gegeben; daß wir dieſes alle 7 Tage nur dreymal, nemlich Sonntags, Dienſtags und Donnerſtags, am erſtgemeldten, als unſern dem höchſten Weſen zum Dienſt geweyheten Tage, ſolches zweymal, und zwar beym Auf- und Niedergang der Sonnen, zu verrichten pflegen; welches ſie den Morgen, als da eben dieſer heilige Tag einfiele, ſchon beobachten würden, bey dem allen wäre unſere Weiſe: daß wir an dieſem Tage keine Arbeit, ausgenommen die zur Leibesnahrung und Nothdurft und Vertheidigung des Lebens gereichte, verrichteten, im Gegentheil dieſen Tag ſtille, ruhig, und andächtig zubrächten. Man vernahm hierauf von ihnen, wie ihre Gewohnheit wäre, ein ſolches nur in den drey erſten Tagen des â Lar oder neuen Monden eben alſo zu thun, und fanden, daß ſie ohne Calender, nur an einigen dicken Bäumen eingehauenen tiefen und leichtern Kimmen oder Ritzen die Tage und Stunden vom Eintritt des neuen Monden eben ſo genau wuſten, als ſelbige in unſern aſtronomiſchen Tabellen oder Calendern angemerkt

merkt waren, mithin ganz genau mit denſelben überein traffen.

Da ſie aber unſere Reden etwas beſſer mochten überleget haben, baten dieſelben: daß wir Morgen, als den heil. Tag über, bey ihnen ausruhen, und mit ihren gewöhnlichen Speiſen und Getränke vorlieb nehmen möchten, welches denn mit der Bedingung zugeſagt wurde, daß 12 Mann von den Unſern, und etwa 24 von den Ihren nach der Redoute marſchiren ſolten, um ein und andere Bedürfniſſe zur fernern Reiſe herbey zu bringen.

Sie lieſſen ſich dieſes gefallen, und ſtelleten alſo gleich 24 ſtarke Männer von den Ihrigen dar, deren jeder ein Stück Rindvieh mit dahin führete, auch ſonſten mit allerley Lebensmitteln, ſo viel er nur ertragen konnte, beladen war. Mithin gieng der Marſch a 36 Perſonen ſo gleich fort, und traffen dieſelben um Mitternachts-Zeit ſchon wieder bey uns ein, es beſtunde deren Ladung weiter in nichts, als etlichen Flaſchen des ſtärkſten Getränks, Toback, Coffee, Zucker, rc. hauptſächlich aber Schießpulver, Flintenkugeln und Steinen.

Bis zu Aufgang der Sonnen hatten demnach die allermeiſten ganz ruhig und vergnügt geſchlafen, worauf das Lermen wegen der Morgenandacht, erſtlich bey den Wilden, hernach

auch bey uns angieng. Nach verrichteten Gotteſdienſte wurde gefeuret, und auf eingenommenes Frühſtück dieſer Vormittag zu beyden Seiten in ſtiller Ruhe zugebracht. In den Mittagsſtunden wurde nicht geſpeiſet, bald hernach, ohnerachtet es ſehr warm war, wurde Coffee getrunken, und zwar aus allerley Porcellain, auch thönernen und andern ſich nur darzu ſchickenden Gefäſſen. Allem Anſehen nach kam dieſer Trank den Wilden nicht anders als ein Nectar oder Göttertrank vor, indem ſie, wenn auch nur wenig Tropffen unbedachtſamer Weiſe vorbey geſchüttet worden, oder auf die Kleider fiel, ſogleich Baumwolle aus den Taſchen zogen, ſelbige auftitſchten, und mit größten Appetit einſogen. Nun waren einige von uns erſtlich der Meynung, daß ſolches des viel hinein gethanen Zuckers wegen geſchähe, gaben ihnen auch um ſo viel deſto mehr Zuckerſtücke: allein man hatte weit gefehlt, denn ſie achteten den Zucker ſehr gering, und als nach deſſen Urſache gefragt wurde, erfuhren wir, wie ſie ſeit etlichen Jahren daher, von vielen, ihrem Sagen nach, zerſcheiterten Schiffen, unter unzähligen andern Waaren, auch eine erſtaunliche Menge Zucker-Hüte erlangt hätten, allein; es würde der Zucker, der von ihnen Niaz genennet wurde, vor eine ſchlechte Sache geachtet, dahingegen wuſten

ſie

ſie ihren inländiſchen Honig um ſo viel deſto mehr heraus zu ſtreichen, baten auch um Erlaubniß, an ſtatt des Zuckers etwas weniges von ihrem Honige in die Coffeeſchaalen zu werffen, und verſicherten; daß dieſes Getränke ſolchergeſtalt noch zehnmal lieblicher ſchmeckte. Einige der Unſern waren gleichfalls ihrer Meynung, andere aber ſtimmeten damit nicht überein, ſondern gaben es der unordentlichen Einbildungs-Kraft Schuld, blieben alſo in Betrachtung des Zuckers bey dem alten Credo.

§. 4.

Nach eingenommenem Coffee, da es ungemein luſtig und kühle zu werden begunte, gab der Admiral den Muſicis zu vernehmen, wie ſie ihm einen Gefallen erweiſen würden, wenn, da er unter einem ſehr dicken und ſtark belaubten Baume ſaß, ein douçes Muſicgen gemacht würde. Demnach probirte der erſte Hautboiſt ſein Inſtrument nach den par force-Hörnern einzuſtimmen, und machte einen kurzen Läuffer von nur wenig Noten oben herunter bis in die Tieffe. Alſofort antwortete eine in dem dickbelaubten Baum ſitzende Creatur eben dieſen Läuffer, ſo accurat zweymal nach einander, dermaſſen, als ihn der Hautboiſt vorgepfiffen hatte. Alle anweſende Europäer erſtaunten hierüber, und geriethen faſt auf die Gedanken, daß wenn in dem Baume

nicht ein ordentlicher Muſicus verſteckt wäre, der Satan ohnfehlbar ſein Spiel allhier treiben müßte. Wie aber die Wilden dieſerwegen befragt wurden, gaben ſie mit Lachen zur Antwort: Es wäre dieſes kein Bal ar oder böſer Geiſt, ſondern ein Tirrilittititi=Vogel, der ſein Neſt auf di ſem Baume hätte, wunderten ſich anbey, daß wir dergleichen Vögel noch niemals ſingen hören, oder geſehen hätten; denn derſelbe hätte ſeine beſondern Lieder, etwa von 5 bis 6 Sylben, die er mehrentheils ſo wie die Europäiſchen Wachteln, ihr ſogenanntes Schlagen, wiederholete. Unſer Obermeiſter Stein wußte ſich zu erinnern, daß er auf einigen Orientaliſchen Inſuln von dergleichen Vögeln viel reden hören, aber nicht mehr als dreymal ſo glücklich geweſen, deren recht wunderbares Pfeiffen zu vernehmen, und würden dieſelben von den Seefahrern nur insgemein die Repetirvögel genennet, weil ſie ihren Geſang, wie ſchon gemeldet, mehrentheils 2. auch wohl dreymal repetiren.

In währenden Reden ſtimmete der Hautboiſt zum Spaß noch einmal, ſo wie vorhero an, und der Vogel traf auf den Punct, nicht allein mit einer, ſondern zweymaligen Antwort ein. Zum 3tenmale machte der Hautpoiſt eben dieſen Läuffer, und der Vogel antwortete 3mal, blieb aber hernachmals ſtille, es mochte auch der Hautboiſt ſo oft anſtimmen, als er wolte. Endlich nach etlichen Minuten ließ ſich der Vogel mit ſeiner ſelbſt componirten Melodey von etwa 6 bis 8 Noten hören, und repetirte dieſelbe auch 3mal.

Wie nun der Hautboiſt ihm dieſelbe, nach der Kunſt, mit etlichen muſicaliſchen Manieren nachpfiff, ſchwieg der Vogel wieder ſtille, und ließ ſich, ohngeachtet wir wohl eine halbe Stunde darauf warteten, weiter gar nicht hören, weswegen der Admiral aus Scherz zu dem Hautboiſten ſagte: Mein Freund! vorjezo ſeyd ihr der Zerſtöhrer unſerer Luſt, denn der Vogel hat ohnfehlbar gedacht: Wenn du es beſſer und manierlicher machen kanſt als ich, ſo will ich ſchweigen; unterdeſſen, wenn mir ein Wilder dergleichen Vogel lebendig verſchaffen könnte, wäre ich ſogleich geſonnen, ihm 50. Ducaten davor zu geben.

Zwey von unſern Dollmetſchern hörten dieſes, und lieſſen ſich dieſerwegen mit einigen Wilden ins Geſpräch ein, ſagten auch ausdrücklich, daß der Admiral willens wäre, demjenigen, der ihn dergleichen Vögel lebendig ſchaffete, recht reichlich zu beſchenken. Gut! ſagte einer der Wilden, morgen vor Aufgang der Sonnen ſoll des Admirals Verlangen erfüllet ſeyn; hielt auch ſein Wort redlich, denn kurz vor Aufgang der Sonnen brachte er nicht nur einen Repetirvogel, ſondern das ganze Neſt, worinne zwey alte und fünf junge, die nur halb geſiedert, anzutreffen waren. Des Admirals Freude über dieſe Vögel, zumalen da dieſelben mit der Beſchreibung, die der Obermeiſter von ihnen gemacht hatte, übereintraf, war ganz unbeſchreiblich, derowegen zahlte er dem Wilden ſogleich hundert Speciesducaten vom

neueſten

neueſten Schlage auf ein ausgebreitetes Tuch hin, dieſer aber weigerte ſich dieſelben anzunehmen, weswegen der Admiral, in Meynung, daß dieſes vor das ganze Neſt etwan zu wenig, ihm noch hundert Stück hinzahlte. Allein der Wilde ſagte ganz treuherzig, ihm wäre mit dergleichen Zeuge, deſſen ſie ganze ſteinerne Gruben voll hätten, gar nicht gedienet, wolle ihm aber der Admiral ein klein Säckgen voll von dem braunen Mehle geben, woraus wir den köſtlichen Trank bereiteten, wäre er bereit, binnen zwey oder drey Tagen ihm wohl noch etliche dergleichen Neſter zu verſchaffen.

Wir erfuhren alſo gleich, wie er unter dem braunen Mehle nichts anders, als die gebrannten und gemahlenen Coffeebohnen verſtünde, weswegen er alſo gleich wenigſtens 50 Pfund bekam, mit dem Verſprechen, daß, wenn derſelbe ſein Wort hielte, er noch zweymal ſo viel erhalten ſollte.

Der Wilde legte ſein Säckgen mit dem Coffee auf dem Kopf, tanzte und ſprunge nach ſeiner Behauſung zu, worüber wir insgeſammt zur Freude aufgemuntert wurden, und mit wohl gefütterten Magens vergnügt zur Ruhe giengen, da in aller Stille 25. Mann mit Wehr und Waffen blos als ſpatzieren gehend, einander alle zwey Stunden ablöſeten.

§. 5.

Montags früh, nach verrichteter Morgenandacht und eingenommenen Frühſtück, gieng der

Marſch in eben ſo ſtarker Begleitung, der ſich aber eines theils durch andere ablöſen laſſen, weiter fort und zwar ganz gemächlich, gegen den Mittag gelangten wir in einen von ihnen sogenanntes Schitenaska oder Flecken, der dem Anſehen nach wohl um die Helfte gröſſer als das erſte Schitena, allwo wir Raſttag gehalten hatten; waren auch geſonnen, nur ein paar Stunden Halt zu machen, hernach aber die Reiſe weiter fortzuſetzen. Doch der Klang unſerer Feldmuſic lockte alle Einwohner auf den in der Mitte befindlichen groſſen Platz, die ſich denn erſtlich mit unſern Begleitern beſprachen, hernach aber unzählig viel trefliche Lebensmittel inſonderheit überaus viel ſüſſe Milch in reinen Gefäſſen herbey brachten. Demnach machten wir abermals Coffee zurechte, und zwar halb mit Milch, worüber denn die Wilden des angenehmen Geſchmacks wegen ganz aus ſich ſelbſt geſetzt wurden, und zu verſtehen gaben, daß auf der Welt wohl kein lieblicher Getränke könnte erfunden werden. Wir blieben alſo über Nacht daſelbſt, und Dienſtags früh nach verrichteten Gebet, und gegebener Salve bey Aufgang der Sonnen, wurde der Marſch fortgeſetzet.

Von einer Höhe fiel uns eine der angenehmſten Gegenden in die Augen, da denn unſere erſten Begleiter ſagten: Wie ſie geſonnen wären, uns in die Reſidenz ihres vornehmſten Lorks zu führen, als welche nur noch drey Tagereiſen von

dannen låge, wenn wir aber den Marſch zwi-
ſchen dem Gebůrge hinnehmen wolten, kőnnte
man ſelbige auch wohl in zwey Tagen erreichen,
demnach ſtůnde in unſern Belieben, ob wir lieber
auf der Ebene bleiben, und einen Tag långer ge-
hen, oder das Gebůrge mit einer kleinen Unbe-
quemlichkeit zu ůberſteigen geſonnen wåren?

Demnach hielt der Admiral mit unſern an-
dern Vornehmſten einen kurzen Rath, worinnen
beſchloſſen wurde, lieber den Weg ůber das Ge-
bůrge zu nehmen, und zwar hauptſåchlich aus der
geheimen Urſache, um zu erfahren, was in die-
ſem anſehnlichen Gebůrge wohl etwa ſonderbares
mőchte anzutreffen ſeyn.

§. 6.

Wie ſich nun unter den Unſrigen verſchiedene
Berg- und Steinverſtåndige befanden, ſo ver-
theilten ſich dieſelben hie und da hin, und als wir
in den Mittagsſtunden in einem ſchattigten Thale
Halt machten, um Speiſe und Trank zu genieſ-
ſen, meldete einer nach dem andern, daß in den
gerade nach Orient zu liegenden kleinen Bergen,
ganz unvergleichliche Erzſtufen anzutreffen wåren,
wovon ſie zum Beweißthum verſchiedene ziem-
lich groſſe mitbrachten, bey deren Zerſchlagung
in dem Kupfer wůrkliche, eines Strohhalms dicke,
auch wie es kam, noch dickere und zårtere, theils
Gold- theils Silberdrathe oder Faden angetrof-
fen wurden. Andere brachten Stůcken von den
vortreflichſten Porphyr, der, ſobald er nur auf
einem

einem ſcharffen Steine gerieben wurde, gleich zu erkennen gab, was nach ordentlicher Schleif- und Polirung aus ihm werden würde? Zumalen da ſich von Geld- und Silberadern ungemein artige Figuren und Naturſpiele in ſelbigen zeigten. Noch andere kamen mit dem ſchönſten Marmor, Alabaſter und Kalkſteinproben zur Stelle, die aber zur Zeit noch in keine beſondere Achtbarkeit gezogen wurden.

Es kam in dieſem Thal, ein kleines etwa 3. Schritt breites Bächlein aus dem höhern Gebürge herunter gefloſſen, und hatte daſſelbe faſt alle 20 bis 50 Schritt hinauf, immer recht artige Abfälle, nicht anders, als ob ſelbige durch menſchliche Kunſt und mit allem Fleiß wären zugerichtet worden. Wie nun deſſen Waſſer als eines der kläreſten und reineſten, auch von einem recht lieblichen Geſchmack befunden wurde, machten die Unverdroſſenſten von unſerer Equipage, unter einigen Abfällen zur Luſt tieffe Keſſel, um ihren Appetit nach kleinen Fiſchgen ein Genügen zu leiſten, waren auch ſo glücklich, derſelben viel Hüte voll zu erlangen, die den Europäiſchen ſogenannten Schmerlen, Elritzen, Quabben und dergleichen ſehr ähnlich ſchienen. Sie machten derowegen ſogleich ein Feuer an, ſotten und verzehreten dieſelben nach Herzensluſt, mittlerweile wurden etliche gewahr, wie unter dem ausgeworfenen Kies und Schlamme verſchiedene glänzende groß und kleine Steinlein befindlich waren, die, wenn die Sonne oder das angemachte Feuer

dargegen

dargegen ſchien, einen wunderbaren und allerhand farbenen Glanz von ſich gaben. Ich ſelbſt war ſo glücklich, einer von den erſten mit zu ſeyn, welche dieſe kleine Raritäten mit anzuſehen, ſich in dieſer Gegend verſammleten, fanden aber zur allergrößten Verwunderung nicht nur gediehene Gold- und Silberſtücken, die wie Taubeneyer, auch etwas gröſſer oder kleiner waren, ſondern über dieſes Amethiſten, Topas, Rubinen, Smaragden und noch verſchiedene andere Sorten von Edelgeſteinen, die uns nachhero von andern erſt bekannt gemacht wurden. Der Admiral, welchem wir von allen Sorten die Proben brachten, bezeigte ſich ungemein vergnügt darüber, ſagte aber: Lieben Brüder! fiſchet nur immer ſo glücklich fort, und merket alle Stellen aufs genaueſte, denn wenn wir binnen etlichen Wochen das Land nur erſtlich vollkommen ausgekundſchaftet, wird ſchon Rath werden, unſere beſchwerlichen Reiſen und Unternehmungen zu vergüten. Immittelſt laſſet euch nur ſo viel merken, daß uns an dieſen Eitelkeiten eben ſo wenig, als den Wilden an dem Zucker gelegen wäre, ſondern es geſchähe nur blos die Augen damit zu ergötzen ꝛc.

Hierauf marſchirten wir weiter, und kamen gegen Untergang der Sonnen abermahls an ein Schitena oder Dorf, ſo nur etwa aus 300. Wohnun-

Wohnungen beſtund. Die Einwohner kamen, weil unſere Begleiter die Ankunft durch Voraus-geſchickte ſchon melden laſſen, entgegen, und nöthigten uns, auf ihrem grünen Platze zu übernachten, allwo ſchon über 30 groſſe Hütten von Brettern und grünen Sträuchern erbauet waren. Unſere Begleiter logirten ſich bey ihren Landesleuten ein, beſorgten aber die Gäſte mit allen Bedürfniſſen ſo, daß wir nicht zu klagen Urſach hatten, ſondern des andern Morgens gewöhnlichen Art nach den weitern Marſch fortſetzen konnten.

Dieſes geſchahe noch immer im Gebürge. Mittags wurde abermals drey Stunden Halt gemacht, und nach eingenommenen Erfriſchungen ausgeruhet, auch noch mehrere Mineralia, als Antimonium, Queckſilber, Terra ſigillata rc. entdecket, welches man alles wohl anmerkte, weil vielleicht die Zeit kommen würde, uns dieſer trefflichen Sachen in beſſerer Maaſſe zu bemeiſtern.

Es war den ganzen Tag über eine ungemeine Hitze geweſen, weswegen ſich ganz natürlicher Weiſe ein Donnerwetter zuſammen zog, da denn die Wilden vor rathſamer hielten, weil wir noch eine Meile von der Lorkiſchen Reſidenz wären, uns im freyen Felde aufzuhalten, und den allenfalls dabey mitkommenden Regen in Gelaſſenheit abzuwarten. Alſo blieb es dabey, und lagerten

wir uns in einer recht angenehmen Ebene. Jedoch, nachdem das Gewitter ſich zertheilet, und nur etwa 12 Donnerſchläge jenſeit des Gebürges zu hören geweſen, doch aber kein Regentropffen auf uns gefallen, blieben wir dennoch daſelbſt, machten viele Feuer an, um dabey zu kochen und zu braten, nachhero aber der Ruhe zu genüſſen.

Es fanden ſich viele der geſchickteſten und klügſten Wilden in dem Revier ein, wo der Admiral mit den Vornehmſten Platz genommen hatte, lieſſen ſich auch bereden eine Pfeiffe Toback zu rauchen, welche etlichen zwar wohl, einigen aber übel bekommen wolte; Jedoch wurden ſie ſo treuherzig, von ihrer Regierungsform und andern Umſtänden einige wichtige Puncte zu erzehlen, denn der Arack und andere ſtarke Getränke machten ihre Zungen ſehr redefertig.

Ob nun ſchon verſchiedene Wilde einander beſtändig in die Rede fielen, weilen meinen Gedanken nach, ſich immer einer in Staatsſachen erfahrner zu ſeyn einbildete, als der andere, ſo will doch ich, beliebter Kürze wegen, meinen Vortrag ſo einrichten, als ob er aus eines einzigen Mannes Munde, der ſeiner Ausſage nach ſchon 76 Iks oder Jahre alt war, gefloſſen wäre, und zwar dermaſſen:

Es

* * *

Es werden nunmehro, ſo bald der a Lar (volle Mond) wieder eintritt, accurat 50 Iks ſeyn, da ein groſſes Schiff ankam, auf welchem ſich aber nicht mehr als 28. annoch lebendige und 25. bereits verſtorbene weiſſe Menſchen befanden, welche letztern wir zum Theil als ſchon halb verfault, im Grunde des Schiffs, oder hie und da in Cammern, auch zwiſchen den Bretern, entdeckten, und ſogleich ins Meer warffen; Hergegen aber ſolche Sachen eroberten, dergleichen auch die alleräſteſten unter uns, (denn wir können noch heutiges Tages Männer und Weiber von Kus (hundert) 110. 120. bis 125. Iks (Jahren) aufzeigen, ) niemals geſehen hatten, mithin nichts daraus zu machen wußten, biß endlich die Ao (Sonne) unſern Verſtand erleuchtete, ſo, daß wir durch vieles, zuweilen ſehr kläglich ablauffendes Verſuchen, nach und nach in Erfahrung brachten, was uns zum Nutzen und Vortheil, oder aber zum Schaden gereichen könnte. Was nutzbar war, ſchleppten wir erſtlich in unſere Wohnungen, und brachten eins vor dem andern an lüftige oder feuchte Oerter, ſowohl über als unter der Erden und Felſen, jedoch weil wir in der Natur einer jeden Sache nicht vollkommen erfahren, iſt ein ſehr vieles zu Schanden worden, wie wir denn auch bereuet, unzählige ſehr vortref-

liche Sachen aus Unverſtand ins Meer geworffen zu haben. Da uns wenige Jahre hernach, noch mehrere dergleichen Schiffe in die Hände gerathen, und wir durch dieſelben wenigſtens etwas auch beſſern Verſtand erlangeten.

Was aber das erſte Schiff anbelanget, ſo befanden ſich, wie geſagt, auf demſelben 28 noch lebendige Menſchen und unter denſelben nur 3. weiblichen Geſchlechts, deren die älteſte 25, die mittelſte 14, und die jüngſte 9 Iks alt waren. Dieſe 3 weil ſie nicht allein vor die allerſchönſten Menſchen, ſondern vielmehr vor Kinder der Ao und â Lar zu achten waren, brachte man in eine koſtbare Wohnung, und gab ihnen die allerbeſten Speiſen und Getränke zu genieſſen, wodurch ſich denn ihre Schönheit und Zärtlichkeit ungemein vermehrete, denn ihre Haut war noch weiſſer als eine Umma (Lilie,) und auf ihren Wangen kamen lauter Alkis (Roſen) zum Vorſchein. Ihre Hände waren ſo weich als Klupp (Brey oder Mus,) und die Augen wie Surmim (Carfunkel,) mit ihren Rede- und Singeſtimmen übertrafen ſie die Ranks und Killis (Papagoyen und Nachtigallen.) Ueberhaupt fanden ſich dieſe drey Perſonen eben alſo wie ihr geſtaltet, müſſen alſo auch ohnfehlbar, wie man von euch zu glauben Urſach findet, von den Göttern hergeſtammet, oder ſehr nahe mit ihnen befreundet ſeyn, denn unſere Vorfahren haben

haben uns belehret, daß die, ſowohl böſen als guten Götter erſtlich der Menſchen Geiſter, auch nachhero öfters ſammt den Cörpern zu ſich ziehen, und ſich mit ihnen begatten.

Den übrigen 25 Mannsperſonen thaten wir anfänglich kein Leid, gönneten denenſelben auch alle Freyheit, deren ſie ſich binnen 3. Jahren wohl gebrauchten, auch mit unſern Töchtern ſchöne weiſſe Kinder zeugten, worüber ſich alle Anverwandte erfreueten, und ſie als Sonn- und Mondenkinder betrachteten; Allein dieſe Freude währete nicht lange, denn es kam gar bald an den Tag, daß die 25. viele von unſerer Nation an ſich gezogen, und einen Anſchlag gemacht hatten, unſern König Unko zu ermorden, wie ſie denn in einer Nacht deſſen aus 50 ſtarker Mannſchaft beſtehende Leibwache ermordet, auch mit dem Könige ſelbſt nicht anders würden verfahren haben, wenn ihn nicht ſeine Gemahlin, nehmlich die ſchon gemeldte 25. jährige Schöne annoch das Leben gerettet hätte, denn ſie hatte ſich mit ihm, als einzige Gemahlin unter ſolcher Bedingung verheyrathet, daß er neben ihr keine Kebsweiber haben ſolte. Er hielt auch ſein Wort redlich, und liebte keine andere als ſie allein, konnte auch faſt keine Stunde ohne ihrer Gegenwart leben, da ſonſten unſere Könige ſo viel Beyſchläferinnen zu halten pflegen, als ihnen ſelbſt gefällig iſt.

Kurz ſie lebten recht vergnügt mit einander, und das ganze Land bezeigte nicht allein ſeine Freude darüber, ſondern die Unterthanen thaten alles mit Luſt, auch vielmals ein weit mehreres, als von ihnen erfordert wurde. Sobald aber dieſer Unglücksfall darzwiſchen kam, wurden alle weiſe Mannsperſonen erſtlich in finſtere Höhlen geworfſen, und hernach unſerer gewöhnlichen Art nach geſchlachtet und geſpeiſet, bis auf 3 Perſonen, vor welche die Königin gebeten.

Dieſe drey blieben nicht allein beym Leben, ſondern wurden auch, ehe ein Jahr vergieng, die mächtigſten Donks (Fürſten) im Lande, weil der König und die Königin, zumalen ſie ſich mit unſern Töchtern verheyrathet, ihnen volle Gewalt gegeben hatten, alles nach ihrem Gutbefinden einzurichten.

Die zwey Gefährtinnen der Königin, ſo ſie vor ihrer Schweſter Töchter ausgab, vermählten ſich auch an zwey der Vornehmſten im Reiche, lebten ebenfalls in vergnügtem Stande, und mehrentheils bey der Königlichen Hofſtatt, zeugten auch Kinder und Kindes-Kinder, von welchen einige noch jetzo am Leben ſind: Die Königin aber zeugte nicht mehr als einen Sohn, und mit dem andern muſte ſie ihren Geiſt aufgeben. Der König Uncko wolte ſich durchaus lebendig mit ihr begraben laſſen; Allein die Unterthanen widerſtreb-

ten ſeinen Vorhaben mit Gewalt, und brachten es doch dahin, daß er nach einer ausgeſtandenen ſchweren Krankheit, ſich zum andernmal verheyrathete, und zwar an die zurückgelaſſene Witwe des älteſteu Donks auf der Inſul.

Dieſes war eine geile, geitzige und grauſame Frau, und ließ, wenn ihr der Appetit ankam, von den weiſen Kindern, ja, welches doch ſonſt wider unſere Natur, dennoch öfters heimlich unter der Hand von unſern eigenen Kindern die feineſten einfangen, ſchlachten, und ſich ein Leckerbißgen davon zurichten, weswegen denn einsmahls eine gewaltige Rebellion entſtund, und nicht viel gefehlet hätte, daß man die Königin erhaſcht, und ſo wie die ehemaligen Landesleute die an der Landesverrätherey und Königsmorde mit Theil gehabt zu haben, ſchuldig befunden wurden, vom Felſen in die See geſtürzt hätte. Denn dieſes halten wir vor den allerſchmählichſten Tod, und weit unehrlicher, als wenn ein Menſch von uns geſchlachtet und gefreſſen wird, da, wie ſchon geſagt, von unſern eingebohrnen menſchlichen Fleiſch und Blute nichts verſpeiſet wird, weil wir befürchten, daß Ao und a Lar ſich zu unſern Verderben verfinſtern, auch den Rumrum (Sturmwind- und Donnerwetter) zur gänzlichen Ausrottung zu Hülffe ruffen möchten, da die Ballars (böſen Geiſter) uns bald überwältigen könnten.

Der Aufruhr wurde endlich dadurch geſtillet, weil ſich die Königin hochſchwanger befand, auch der König ſelbſt ſich ihrer annahm, allein da ſie bald hernach mit zwey Söhnen auf einmahl darnieder kam, wollte ſich der König ihrer nicht weiter annehmen, ſondern ſagte frey heraus, daß da ſie mit ihrem vorigen Manne binnen 10 Iks kein einziges Kind gehabt, er auch niemals recht vertraut mit ihr umgegangen, ſo erkenne er dieſe Zwillinge nicht vor ſeine, ſondern von einem andern (den er auch mit Namen nennete,) gemachte Kinder, alſo unfähig, den geringſten Theil an der Königlichen Würde, und deren Einkünften zu nehmen.

Was geſchahe! etwa 3 Sils (Wochen) darnach hieß es, unſer Lork Unko wäre plötzlich im Bette todt gefunden worden, weswegen denn deſſen Cörper von mehr als 50 Perſonen beſichtiget und wie ein Zirk (blau Tuch) befunden wurde, weswegen man die Schuld auf ein damals entſtandenes Donnerwetter warf, ſo ihm, als einen, der ſich bekannter maſſen beſtändig vor den Gewittern gefürchtet, ums Leben gebracht hätte.

Dem mochte nun ſeyn wie ihm wolle, der Sohn von der erſten Königin, Namens Unckilo, wurde auf der ganzen Inſul unter dem Schalle der Becken und Hörner, zum Könige ausgerufſen, derſelbe aber wider alles Vermuthen entführet,

ret, hergegen lieſſen die Anhänger und nächſten Freunde der andern Königin ihre 2. gebohrnen Söhne zu Königen ausruffen, und zwar, daß ſie bis ins zwölfte Iks die Regierung gemeinſchaftlich führen, nachhero beliebiger maſſen das Reich unter ſich theilen, oder ſonſten auf andere Weiſe vergleichen möchten.

Von einer ſolchen Regierungsform wolte aber kein einziger Unterthan weder wiſſen noch hören, und noch weit weniger von der Zertheilung des Reichs, weil die Vernunft gäbe, daß ein geſpalteter Kloß nimmermehr ſo viel ausſtehen könne, als wenn der Stamm im ganzen Stücke bliebe.

Hierauf entſtunden in gröſter Geſchwindigkeit die blutigſten Kriege, welche drey bis vier Iks währeten, Nax und Nerx als die beyden Zwillinge, ſpieleten mit ihrem ſtarken Anhange, zumalen da ihnen die Malayer von der Oſtſeite mit drey mittelmäßigen Schiffen und etwa 600 Mann zu Hülfe kamen, erſtlich den Meiſter, allein das Spiel änderte ſich bald, da denn alle Unterthanen weit mehr Liebe zu ihrem erſtgebohrnen Sohne, als zu den 2. ſo betitulten Baſtarten Nax und Nerx hatten, gieng erſtlich faſt der 3te Theil von der gegenſeitigen Armee zu uns über, dem noch immer mehrere nachfolgten, über dieſes wurden die getreuen Herzen der Unterthanen des vorigen

Königs Unko gegen ſeinen erſtgebohrnen Sohn dergeſtalt aufgemuntert, daß unſere Armee, die nehmlich vor dieſem ſtritte, faſt viermahl ſtärker als die feindliche war, und die naſeweiſen Maleyer, welche nur im trüben zu fiſchen angekommen waren, wurden recht garſtig abgefertiget, indem wohl ſchwerlich 10 Mann davon gekommen, die ihre unglückliche Bemühung weiter nachſagen können.

Nachhero wurde ein Stillſtand der Waffen auf ein ganzes Iks lang geſchloſſen, auch gediehen die Vergleichungen endlich dahin, daß Unkilo zwar von allen und jeden, als rechtmäßiger König ſolte erkannt werden, doch deſſen Stiefbrüdern der Strich Landes nach dem Südpol zu, unter dem Titul als Vicekönige eingeräumt würde, und auf dem Sterbefall der Succeßion ohne alles Widerſprechen fähig wären.

Dieſes war nun wohl dem Scheine nach, alles gut verabredet und geſchloſſen, weil aber Nax und Nerx dennoch immer zuſammen hielten, auch dabey ſehr unruhige Köpfe waren, ſo lagen alle 3. Partheyen einige Jahre noch einander beſtändig in den Haaren, bis endlich Unkilo den Platz behauptete, indem er als ein tapfrer Mann jederzeit ſelbſt mit zu Felde gieng, und dabey ſehr wohl regierte, mithin die Gunſt und Liebe aller Unterthanen an ſich zog.

Wir

Wir haben unter deſſen Regierung nicht von ihm, ſondern fremden Völkern verſchiedene Drangſalen und Anfechtungen erlitten; Denn unter dem Vorwande uns in ihren Schutz zu nehmen, Handel und Wandel auf guten Fuß zu ſetzen, eine beſſere Regierungsform einzurichten, und was dergleichen mehr, ſo haben wir doch am Ende befunden, daß ſie nur geſucht uns mit Liſt zu ihren Sclaven zu machen, über unſer Vermögen zu diſponiren, und nach erreichten Gewinnſüchtigen Zwecke, das Maul zu wiſchen, auch nach Belieben wieder zu kommen. Aber damit ſind wir nicht zufrieden, ſondern vielmehr geſonnen, unſere Freyheit und Leben um einen weit höhern Preiß zu verkaufen, als ſich bis noch jetzo unſer Vermögen und Eigenthum belauft. Im übrigen ſind wir unſerer von ſo vielen Jahren verſtorbenen Königin wegen, den weiſſen Leuten ungemein gewogen, werden uns auch nimmermehr in die Gedanken kommen laſſen, ihnen einiges Leid zuzufügen, ſondern vielmehr allen guten Willen zu erweiſen, es ſey denn, daß es uns darnach gemacht würde.

Unſer jetziger König tritt gewiß in die Fußſtapfen ſeines Großvaters, denn ohnerachtet er nur ein Mann von etliche 20. Jahren iſt, ſo ſpüret ſchon jedermann, daß er ſonderlich ſeiner Großmutter nachartet, und die weiſſen Leute liebet,

bet, auch ſo lange ſich dieſelben redlich aufführen, durchaus nicht zugiebt, daß nur ein einziger davon geſchlachtet und verſpeiſet werde. Wir glauben ſicherlich, daß, ſobald ihr zu ihm kommen, und er an euch keine tückiſchen und feindſeligen Abſichten verſpüret, die angenehmſten Gäſte seyn könnet; Zumahlen, da wir eurer guten Aufführung wegen nun ſchon vier Boten an ihn geſchickt haben.

* * *

Das Geſpräch dieſer Wilden mit uns, währete alſo faſt bis gegen Anbruch des Tages, und will ich alle Weitläuftigkeit zu vermeiden nur ſo viel davon ſagen, daß der Admiral ſowohl, als alle von unſerer Parthey dabey Anweſenden dadurch nicht wenig getröſtet wurden; Dem ohnerachtet merkte man aus allen Umſtänden, wie der Admiral den Wilden zwar viel, jedoch auch nicht allzuviel traute, auch bey Ausgebung der Parole dieſen nachdenklichen Spruch that: **Schlaft aber mit Sorgen.**

CAP.

# CAP. V.

## Innhalt.

§. 1. Der Marſch gehet weiter nach der Reſidenz des Königs der Wilden dem Unkilino zu, werden daſelbſt wohl aufgenommen und bewirthet, zeigen auch ſogleich ihre Gegenerkänntlichkeit.

§. 2. Beſonders groſſe Baßgeige oder Violon.

§. 3. Beſchreibung der Königlichen Reſidenz, Hofſtatt, Ceremoniel bey der Audienz.

### §. 1.

Nachdem wir nun wenig Stunden wohl geruhet, wurde der Marſch ganz luſtig angetreten, und das verdrüßliche, jedoch unſchätzbare Gebürge vor dieſesmal mit dem Rücken angeſehen. Es gieng alſo nur Schritt vor Schritt fort, bis uns die Reſidenz, da wir etwa noch 300 Schritte von derſelben entfernet waren, nach daſiger Art ganz prächtig in die Augen fiel, denn Bäume von ſolcher erſtaunlichen Höhe, konnte ſich keiner von uns rühmen, Zeitlebens geſehen zu baben, und dieſe gaben der, einer engliſchen Meile langen und eben ſo breiten Stadt, anſtatt der Thürme ein unvergleichliches Anſehen. Demnach, ſo bald die Feldmuſic erthönete, fiengen die Wilden zu hüpffen und zu ſpringen an, wir

wir aber marſchirten mit auf die Hüte geſteckten, auch in Händen habenden Palmen- und andern grünen Zweigen ganz ernſthaft fort, bis zu einer lebendigen Mauer, indem meines Erachtens ohngefehr 5. bis 6000 Mann in ihren Handgewehr da ſtunden, bey unſerer Annäherung ſich öfneten, und uns mit vielen wohlgeſinneten Ehrenbezeugen durchhin paßiren lieſſen.

Als wir über drey Zugbrücken marſchirt waren, ſahe man ein von Laubwerk ohngefehr 50 Ellen hohes, nach Proportion ovalrund erbauetes Haus, auf deſſen Pavillon eine mit Gold und Silber durchwürkte bunte Flagge vom Winde bald hie bald dahin gedrehet wurde, worauf die vornehmſten von den Wilden ohngefehr 20 bis 30 ſich dem Portal naheten, und dem Könige ihre Ehrenbezeigung damit abſtatteten, daß ſie die rechte Hand auf die Bruſt, die linke aber auf das Haupt legten, und nur mit einem Knie auf die Erde fielen, ſich aber augenblicklich wieder in die Höhe richteten. Etwa 3. Minuten darauf wurden dieſe vornehmen Wilden zur Königlichen Audienz beruffen, und blieben faſt eine Stunde in dieſem grünen Hauſe, kamen hernach wieder zurück und meldeten, wie ihr König ein groſſes Verlangen trüge, mit uns weiſſen Leuten und zwar Mann vor Mann bekannt zu werden, mitterweile aber ſolten ſich die Vornehmſten unter

uns

uns gelieben laſſen, in dieſen ſeinem ſchlechten Luſtgebäude Platz zu nehmen, die übrigen aber nur wenige Stunden rings herum campiren, bis zu beſſerer Bequemlichkeit und Verpflegung behörige Anſtalten gemacht worden.

Unſer Admiral nahm dieſe höfliche Einladung mit vielen Vergnügen an, gieng auch in Begleitung 25 Perſonen vom Range ſogleich in die unterſte Etage, und fand daſelbſt, als er ſich kaum recht umgeſehen, etliche ihrer Art nach auf die Erde ausgebreitete Teppiche, die mit allerley guten Speiſen und Getränken häufig beſetzt waren. Weil nun meine Perſon gleichfalls unter den 25. mit begriffen war, ſo kan nicht anders ſagen, als daß wir über alles Vermuthen recht herrlich geſpeiſet und getränket wurden.

Der König nebſt ſeiner Gemahlin, einem zweyjährigen Prinzen und halbjährigen Prinzeßin auch ſechs ſeiner ſogenannten Cavalliers und Räthe, oder was ſie ſonſt ſeyn mochten, kamen, da wir kaum zu ſpeiſen angefangen hatten, und lieſſen ſich zu oberſt auch bey einem Teppiche nieder, dergeſtalt, daß ſie in währenden Speiſen uns insgeſammt überſehen konnten. Mittlerweile war ohne unſer Wiſſen auſſerhalb des Luſtgebäudes vor unſere übrigen Europäer auf etlichen Teppichen, eben ſo gut, als vor uns angerichtet worden.

Der

Der König und deſſen Suite ſpeiſeten ſehr ſitt- und langſam, weswegen der Admiral durch einen von unſern getreuſcheinenden Wilden anfragen ließ, ob es Sr. (ſcil.) Majeſtät nicht verdrüßlich fallen würde, wenn man auf Europäiſche Art Dero Geſundheit und beſtändiges Wohlergehen herum tränke. Der Wilde brachte zur Antwort, daß dem Könige alles, was wir aus guter Zuneigung und Freundſchaft thäten, vollkommen wohlgefällig ſeyn würde. Demnach wurde in gröſter Geſchwindigkeit Ordre gegeben, daß 50. Mann nur mit blinden Patronen auf gegebenes Zeichen eine Salve von ferne geben, auch unſere Feldmuſic erſchallen ſolte. Wie nun der Admiral auf Geſundheit des Königs, welches verdollmetſchet wurde, den Weinpocal anſetzte, erſchallete erſtlich der Klang der Waldhörner und Hautboies und gleich darauf das Knallen des Schießgewehrs, worüber die Königin nebſt ihren zwey Kindern, wie auch die übrigen hoch in die Höhe fuhren, der König ſelbſt aber blieb unbeweglich, und gab ſein Vergnügen darüber mit lachendem Munde zu verſtehen. Etwa 10 Minuten hernach wurde der Königin Geſundheit eben auf die Art getrunken, und wieder zum drittenmal der Königlichen Kinder, die übrigen aber wurden noch zu unwürdig erkannt. Das Licht der Natur mochte dem König wohl vorſtellen, daß er

ſich

ſich in dieſem Stück revangiren müſſe, und unſer Admiral (ohnerachtet er im Voraus nicht wiſſen konnte, ob dieſes geſchehen würde oder nicht, ließ auf ein Gerathe wohl, ſo bald der König die Worte ausgeſprochen, daß alle Weiſen grünen und blühen ſolten, das Zeichen zum Feuern geben, unſere Leute aber zeigten auch, daß ſie in dieſem Stück Menſchenverſtand hatten, indem von ihnen eine unvergleichliche Salve gegeben wurde.

Hierauf wurden 24. Bouteillen theils Canarienſect, theils Champagnerwein, nebſt allerhand Arten von Confituren auf lauter ſilbernen Schaalen, als zum erſten Geſchenke von uns an die Königliche Tafel überreicht; Da man denn, ſobald ſie nur etwas weniges davon gekoſtet, alſogleich Wunder und Zeichen wegen des lieblichen Geſchmacks an ihren frölichen Geſichtern gewahr wurde: Ja alt und jung haben die zuſammengelegte Hände über die Köpffe in die Höhe, und ließ der König fragen: in welcher Erdgegend denn dergleichen Götterſpeiſen und Getränke anzutreffen wären, oder ob dieſelbe von Strilliz (Himmel) herab geholet werden müſſe? worauf man ihm zur Antwort gab, daß dergleichen in den von hier anzurechnen, Abend- und Nordländern in groſſer Menge gefunden würde. Demnach ſchlug er erſtlich die Hände dreymal über dem Kopf zuſam-

men, und legte ſelbige nachhero auf die Bruſt. Die Königin und andere machten dieſes nach, und ſchickte der König immer einen von unſern Weine angefülleten güldenen Becher nach dem andern zu uns auf unſere Teppiche, wir aber ſchickten dieſelben alle allezeit wieder gefüllet zurück, und trieben das Spiel ſo lange, bis der Wein im Gehirn zu brauſen anfieng; Zumahlen da die par force-Hörner und Hautbois ſich dabey hören lieſſen. Aber dieſes ſchien vor die Wilden nicht hinlänglich zu ſeyn, denn die luſtigſten brachten mehr als 20. Muſicanten herbey, die theils auf Becken oder Schaalen, theils mit Hörnern, Cymbeln oder Glöcklein ihren muſicaliſchen Miſchmaſch machten, welches doch ſo luſtig als lächerlich anzuhören und zu ſehen war, indem der Wilden Beine ſowohl männ- als weiblichen Geſchlechtes ungemein rege zum Tanzen gemacht wurden.

§. 2.

Etwas, ſo ich Zeitlebens nie geſehen, auch mich nicht erinnern kan, davon auf die Art gehöret oder geleſen zu haben, fiel mir nicht nur in die Augen, ſondern ſogleich in die mittelmäßige Naturalien-Kammer, ſo ich ohne koſtbaren Aufwand unter dem Hute von einem Orte zum andern ſelbſt zu transportiren pflege, und reizet mich

mich an, dieſes Etwas, etwas deutlicher zu erklären, ob es ſchon einigermaſſen belachenswerth iſt.

Es kamen nehmlich, da es noch wohl eine Stunde vor Untergang der Sonne war, zwölf Wilde, die auf Hebebäumen einen dem Anſehen nach ordentlicher Weiſe ausgehöhlten Kahn oder Fahrzeug, deſſen Länge 15. Ellen, die Breite oben nur 3. Ellen, der Untertheil aber nach Proportion einer Europäiſchen groſſen Baßgeige war. Dieſe Maſchine ſetzten ſie mit dem darunter befindlichen Stachel ſchief in die Erde, richteten hernach ſelbige ſchriem auf, ſo, daß ſie einigermaßen in der Schwebe hieng. Alſo gleich wurden 4. lange Stücken Thauwerk ſo, wie man auf den Schiffen zu gebrauchen pflegt, herbey gebracht, deren das gröſte wohl 2. Arms dicke und die übrigen drey aus gewiſſen Urſachen immer kleiner waren. Ich befand, daß dieſe Thauſtücke nicht von Hanf oder Flachs, ſondern wie hernach erfuhr, von lauter Viehdärmern zuſammen gedrehet, und ſo hart als ein Stein anzufühlen waren. Kurz, man drehete oben am dünneſten Ende des Kahns auf jeder Seite zwey Würbel ein, und bezog den Kahn, auf welchen unten über dem Bauche ein ſtandhafter Steg befindlich, mit den 4. Thauſtücken nicht anders als eine ordentliche Baßgeige, ſtimmete die vier

Sayten meinem wenigen muſicaliſchen Verſtande nach vermittelſt der Kloben, welche in die Würbel einpaſſeten, recht accordmäßig, nahm hernach einen aus einem beſondern Holze, welches dem wohlbekannten Schlangenholz gleichte, gemachten Bengel oder Knůpfel, drehete und ſtimmete ſo lange, bis endlich die Sayte den gefälligen Ton von ſich gab.

Nun kam mirs erſt recht lächerlich vor, da ſich 2. Baumſtarke Wilde an jeder Seite dieſes Inſtruments auf Maſchinen ſetzten, die einem ſo genannten Eſel, worauf die Europäiſchen gemeinen Soldaten öftersmahls zu reuten gezwungen werden, vollkommen gleichte; Jeder einen Bengel in der Hand führete, und zu behöriger Zeit mit vollen Leibeskräften auf die beliebige Sayte ſchlug, welche denn nach ihrer Natur grob oder klärer, nicht anders als eine Glocke oder Trommel zu brummen anfieng, mithin den Generalbaß darſtellete.

Der König nebſt ſeinem Gefolge begab ſich demnach ſelbſt auf den freyen Platz hinaus, und ſahe der Luſt ſo lange zu, bis die Sonne im Untergange begriffen war, da denn binnen wenig Minuten alles ſtille wurde, hergegen die Abendandacht von den Wilden gehalten wurde, und da dieſe binnen einer Viertelſtunden verrichtet, lieſſen wir bey dem Könige anfragen, ob uns Fremden

auch

auch erlaubet wäre, die Abendandacht nach unſerer Art gegen das höchſte Weſen zu verrichten. Er ließ zurück ſagen, wie wir um dergleichen Freyheiten gar nicht mehr zu fragen Urſach hätten, indem uns als mit Göttern befreundeten Menſchen alles das zu thun frey ſtünde, was wir vor dem höchſten Weſen zu verantworten getraueten.

Demnach machte unſer Domine ſeine Sachen vor dieſesmal recht auſſerordentlich andächtig und gut. So oft wir die Hüte abnahmen, etwa an die Bruſt ſchlugen, oder die Hände aufhoben, legten ſich die Wilden theils mit den Bäuchen, theils mit den Geſichtern auf die Erden, welchem Beyſpiele denn der König nebſt ſeinem Gefolge auch nachahmete. Wie nun unſere Bet- und Singeandacht etwa nach Verlauf einer halben Stunde geendiget war, ſtelleten ſich die von dem Admiral nach der Redoute und dem Schiffe abgeſchickten mit 12. Tragebaaren ein, worauf hauptſächlich die Geſchenke befindlich waren, die wir dieſem Könige einzuhändigen beſchloſſen hatten.

Mithin ließ der Admiral dem Könige und der Königin ſeine und unſer aller Empfehlung machen, und dienſtfreundliche Anfrage thun, ob wir morgen früh das Glück und Ehre haben könnten, ihnen unſern Reſpect zu zeigen, anbey

einige aus fernen Landen mitgebrachte Geſchenke, als ein Zeichen unſerer guten Gemüther vor ihnen niederzulegen?

Der König ließ zurück melden, wie er nochmahls verſicherte, daß die Ehre unſrrer Bekannt- und Freundſchaft ihm ein ſolches Vergnügen verurſacht hätte, dergleichen er noch Zeitlebens niemahls in ſeinem Herzen verſpüret; weilen aber hieſiger Ort etwas zu ſchlecht, als wolle er uns morgen nach Aufgang der Sonnen ordentlicher Weiſe zur Audienz in ſeine etwas beſſer beſtellte Reſidenz einhohlen laſſen, wir möchten aber, ſobald als nur möglich, unſere noch zurückgebliebenen Landesleute, jedoch nach eigenen Belieben entweder erſtlich halb oder alle mit einander auch herzu kommen laſſen, damit ſie etwas beſſere Bequemlichkeit genüſſen könnten; unterdeſſen ſetzte er ſeine Seele, Leib und Leben zum Pfande, wolte auch gegen das Aok (höchſte Weſen,) die Ao (Sonne) a und pi-Lar (vollen und neuen Mond) den Striliz (Himmel) und allen darinnen befindlichen Biſtriliz (himmliſchen Heerſchaaren) einen theuren Iuk (Eyd) ablegen, daß uns auf dieſer Inſul alle möglichſte Gefälligkeiten ſolten erzeigt werden. Ja! noch über dieſes wäre er bereit, dem Rolux (Obriſten der Teufel, und allen deſſen Ballars (böſen Geiſtern) einen Durno (Bedrohungs- und Abſagebrief,) in den allertiefſten

Erd-

Erdſchlund mit einem eiſernen Behältniſſe, das mit brennenden Schwefel, Pech und Werk umwunden, verſenken zu laſſen, damit auch dieſe uns nicht das gerinſte Leid zufügen möchten. Hiermit war unſer Admiral auf dieſesmal zufrieden, und ließ ſich auf des Königs Erſuchen gefallen, mit ſeiner vorigen Begleitung zu ihm in das Luſtgebäude zu gehen, da denn noch ein paar Stunden ziemlich ſcharf herum getrunken wurde, bis der König eine kleine Betrunkenheit an ſich ſpüren ließ. Den etwa darauf zu erfolgenden Nachwehe vorzubauen, ließ der Admiral in gröſter Eil Coffee zubereiten, da denn, als der König und die Königin jedes nur etwa drey oder vier Taſſen getrunken, beyde wieder ſo friſch und munter worden, als ſie anfänglich geweſen.

Das iſt eine herrliche Arzeney, ſprach hierauf der König: Aus was vor Kräutern oder Wurzeln beſtehet dieſelbe? Ihm wurde zur Antwort: Aus keinen Wurzeln oder Kräutern, ſondern blos einer braun geröſteten kleinen Hülſenfrucht, woraus man hernach gröbliches Pulver macht, ſelbiges in klaren Waſſer aufkocht, und nach Belieben mit Zucker verſüſſet. Geſegnet ſey das Land, worinnen dieſe Früchte wachſen, verſetzte der König, denn dieſes Getränke ſcheinet mir vermögend zu ſeyn, vielen andern Getränken den Vorzug ſtreitig zu machen.

Es ſind, ſagte der Admiral, zu recht gemachten Pulvers bereits vor Ew. Majeſtät etliche lederne Säckgen voll hier zur Stelle, die ich ihnen überreichen zu laſſen, mir morgen die Gnade ausbitte. Ich werde mich, antwortete der König, davor erkänntlich erzeigen. Da aber die Mitternachtsſtunden heranzunahen begunten, ließ ſich der König mit ſeinem Gefolge in recht ſinnreich und gewiß künſtlich gemachten Sänften, deren jede von 2 oder 4 ſtarken Wilden getragen wurde, in ſeine Reſidenz bringen, wir aber fanden insgeſammt recht wohl zubereitete weiche Lagerſtätten, konnten alſo in bevorſtehender Nacht die Müdigkeit der Glieder ziemlich austreiben. Nach Aufgang der Sonne fande ſich ein recht gut Frühſtück von allerhand ſchmackhaften Speiſen und Getränken, welches wir aber nicht eher, als nach gehaltener Morgenandacht einnahmen, ſodann mit den Tobackspfeiffen ſpazieren giengen, bis zwölf Sänften kamen, in deren jeder 2 Perſonen ſitzen konnten; Der Admiral nebſt ſeiner Begleitung bedienten ſich derſelben, die übrigen aber marſchirten zu Fuſſe und zwar mit Ober- und Untergewehr hinter her.

§. 3.

Es lag aber des Königs Reſidenz auf einen ovalen, ohngefehr 1200 Schritt langen und etwa

550.

550 Schritt hohen Hügel, ſo daß man nicht allein durch abgeſetzte Stuffen denſelben erſtreichen ſondern auch ſehr bequemlich hinauf reuten konnte, und war rings herum mit einem Walle, ziemlich dicken Mauer, auch tiefen und breiten Waſſergraben umgeben, über welchen nur an zwey Orten Zugbrücken geſchlagen, auch recht wohl gemauerte Thore befindlich waren. Denn ihrer Ausſage nach hätten ihre Voreltern ſchon vor drey Rus-Iks (300 Jahren) das Zimmern, Mauren, Feld- und Gartenbau von den weiſen, auch ſchwarzen und gelben Leuten erlernet, und zwar dieſes nicht allein, ſondern noch weit mehr zur bequemen Lebensart dienliche Künſte und Wiſſenſchaften.

Wiewohl hiervon wird im Verfolg dieſer Geſchichte ein mehreres vorkommen, vorjetzo will nur ſo viel ſagen, daß, da wir in das mehrentheils von recht Zinnober rothen Backſteinen, und lauter Himmel-blauen Kalck auferbauete Schloß hinein kamen, (welches in Wahrheit der ſchönen Farben wegen ungemein artig in die Augen fiel,) der König mit ſeiner Gemahlin und Kindern, auch ganzer Hofſtatt ſich insgeſammt auf dem grünen Schloßplatze, der nur an theils Orten mit Backſteinen, welche ordentliche Creutzwege, vorſtelleten, verſammlet hatten, und ſchätzte ich deſſen damahls gegenwärtige Bedienten (die Beſatzung

ohngerechnet) etwa auf 400 Perſonen die zweyerley Livree trugen, nehmlich rothe, ſo den König, und blaue, die die Königin bedienten. Das Frauenzimmer aber trug allerhand, doch mehrentheils blaue Kleidung, ſo in engen nur anderthalb Ellen langen wenig gefaltenen Wämſten oder Jacken, auch Röcken, die um ſo viel deſto mehr Falten hatten. Ihr beſter Hauptſchmuck beſtund in recht artigen von dünnen Baumbaſt durchflochtenen Zeuge nicht anders als wie in Holl- und Engelland die Wackenbriefe gemacht werden, ſo die Weibsperſonen darzu brauchen, um das Werk oder den Flachs auf den Spinnrädern zu umwinden. Ihre Strümpfe waren vom zarten Leder, wie auch die Schuh und Pantopffeln von ſtarkem Leder, 2. Sohlen und niedrigen Abſätzen, und dieſes ſowohl bey beyderley Geſchlechtsperſonen, doch bemerkte man, daß ſonderlich die Soldaten, ſo Kleider von aus- und inwendig rauchen Fellen trugen, auch Stiefeln, da nemlich Strumpf und Schuhe an einander war, zu gebrauchen pflegten.

Es ließ aber der König den Admiral und die Vornehmſten von uns, erſtlich im unterſten Stockwerke in ein 30. Schritt langes und 20. breites Zimmer führen, welches auf dem Boden mit rothen, blauen, grünen, gelben, weiſen und ſchwarzen, 2 Spannen langen, und anderthalb breiten

breiten Backſteinen gepflaſtert, an den Wänden aber mit Tapeten von eben ſolchen Zeuge, als der Weibsperſonen Hauptſchmuck, doch viel dicker und gröber bekleidet war, und bemerkten wir bald, daß die Placker te oder Wandleuchter vom Maßivgolde, jedoch nicht allzu förmlich und zierlich ausgearbeitet, ſondern meines Erachtens nur genoſſen, und mit ſcharfen Inſtrumenten abgeſchabt zu ſeyn ſchienen.

Es befanden ſich ſonſten drey groſſe ovalrunde Tafeln, und etliche dreyßig kleine Tiſche von eben der Figur, nebſt etlichen 50 Seſſeln darinnen, die aber nicht höher als einer halben Ellen, wie denn auch die Tiſche nicht höher als einer Ellen vom Boden in der Höhe ſtunden. Wie viel Perſonen nun kamen, und vom Könige nur mit einem einzigen Worte, ja vielmehr nur blos mit dem Zeigefinger zum Niederſetzen genöthiget wurden, ſo viel Bedienten waren auch zur Stelle, und ſetzten dem, der ſich niedergelaſſen, ſogleich einen kleinen beſondern Tiſch vor, hinter ihn aber etwa einen Schritt davon noch einem Seſſel worauf der Sitzende dasjenige, was ihm beliebte oder hinderlich war, legen konnte.

Ich will ſagen, daß mehr als zweymal ſo viel Bediente, als andere Perſonen, die König-

liche

liche Familie und die 6 geſtern mit gegenwärtigen Leute vom Range mit eingerechnet, vorhanden waren, unter denen ſich nicht mehr als drey Frauenzimmer befanden, nemlich eine von etliche 50. und die andere von etliche 20. und die dritt ohngefehr von 16 Jahren, welche letztern beyde zwar etwas gelblich ausſahen, jedoch ſonſt von ſehr artiger Geſichtsbildung, auch feiner Taille in die Augen fielen. Nur die 2. älteſten hatten ſich auf Seſſel hinter die, die Königin niedergelaſſen, und zwar alſo, daß die Lehnen gegen einander ſtunden, die Jüngſte aber ſtund darzwiſchen, und hatte weiter nichts in Händen, als ein blau und rothes Tuch, in Geſtalt einer groſſen Servietten, unter dem linken Arm aber ein Spannen langes und vier Finger breites Käſtlein, worinne, wie ich nachhero erfuhr, einige bey uns ſo genannte Morſellen nebſt andern Artzeneyen, ingleichen ein compendiöſes Neh- und Strickzeug befindlich.

Als wir nun etwa zwey Minuten geſeſſen, ließ der Admiral durch einen Dollmetſcher anfragen, ob Sr Majeſtät gefällig wäre, deſſen Vortrag anzuhören? Der König griff an ſeine Mütze, die faſt einer Biſchoffsmütze von ſchwarzen Sammet ähnlich, jedoch etwas gröſſer und mit einer maßiv-goldenen, auch vielen Diamanten und andern Edelgeſteinen ausgezierten ziemlich ſtarken Krone umgeben war, ſtund auf und ſetzte

ſich

ſich mitten in die Stube auf einem Seſſel, der etwas höher als die andern war. Indem kamen zwey Cavalliers, machten dem Admiral ein Compliment, ſo wie es die Europäiſchen Grenadiers an theils Orten zu machen pflegen, indem ſie nur vier Finger von der linken Hand erſtlich vor ihre Stirne, und hernach auf den Mund legten. Wie nun der Admiral von ſeinem Seſſel aufgeſtanden, und ihnen einen franzöſiſchen Reverenz gemacht hatte, faſſete ihn auf beyden Seiten ein jeder nur mit zwey Fingern an die Aufſchläge ſeines Kleides, welches von Scharlach, auch ſtark mit Golde bordiret war, und führten denſelben, alſo bis auf eine Weite von 6 Schritten, vor dem König.

Der Admiral machte erſtlich dem Könige einen Reverenz, unter Abnehmung ſeines ſtark mit Perlen, Diamanten und dergleichen, auch Goldfaden geſtickten Hutes, that hernach einen Schritt vor ſich, machte noch einen Reverenz, und wie dieſes geſchehen, ſetzte er ſeinen Hut wieder auf, legte die rechte flache Hand auf den Kopf, die linke aber auf die Bruſt, und that mit ſehr langſamen Worten, weil ſie von Punct zu Punct mußten verdollmeſchet werden, an den König folgende Rede:

Mächti-

# Mächtiger König, Freund des Allerhöchſten Weſens!

Wir Fremdlinge haben überzeugende Urſachen gefunden, Deine Hoheit für einen ſolchen Mann zu erkennen, der blos aus der Urſach, da Du nicht allein vor Deine Perſon ein demüthiger Verehrer des allerhöchſten Weſens biſt, ſondern auch Deine Unterthanen, wiewohl bis hieher nur in der Dunkelheit daſſelbe erkennen und hochhalten, ohnfehlbar unſer Befreundeter ſeyn muß, ob wir gleich an der äuſſerlichen Farbe der Haut und übrigen Leibesgeſtalt einander ſo gar vollkommen nicht gleichen, unterdeſſen aber doch, wie wir gewiß wiſſen, mit dem allerhöchſten Weſen auf beyden Seiten ſehr nahe befreundet ſind. Wir ſind ſolche Leute, welche weder vom Hunger noch Kummer, oder ſonſten etwas angetrieben worden, unſer Vaterland auf einige Zeit zu verlaſſen; ſondern, da wir insgeſammt friſch, muthig und ſtark, hat uns blos die Neugier angetrieben, dem Beyſpiele vieler tauſend unſerer Vorfahren zu folgen, um die Fußtapfen und Handgriffe, auch ſonſten wunderbaren Spuren von der Allmacht des allerhöchſten Weſens zu ſuchen und zu finden, um demſelben nach glücklicher Zurückkunft, oder wo wir

wir auch ſonſten unſere übrige Lebenszeit beſchlieſſen möchten, deſtomehr Ruhm, Lob und Dank abzuſtatten.

Es iſt kurz nach unſerer glücklichen Ankunft, da wir mehr mit Verdruß, durch Sturm und Wellen bey verlohrner rechten Straſſe anher getrieben worden, als vorſeßlicher Weiſe zu Ausbeſſerung unſers beſchädigten Schiffs und Equipage einigen Aufenthalt geſucht, zwiſchen Deinen Leuten und uns, eine kleine Quelle des Mißverſtändniſſes entſprungen, indem ſie, wie wir nicht anders glauben können, uns vor Seeräuber und Feinde aller, ruhig, ſtill und vergnügt lebenden Völker gehalten, mithin ſie nicht allein um Ehre, Ruhe und Güter, ſondern überdieſes um die Freyheit, auch Leib und Leben bringen, oder wenigſtens zu leibeigenen Sclaven zu machen geſonnen wären. Dieſerwegen kam es zu einem blutigen Treffen, worüber wir uns alle, bis auf dieſen Tag herzlich betrüben, und wolten das beyderſeits vergoſſene Blut gern mit unſern ganzen Vermögen zurück kauffen, wenn es der Allmacht des allerhöchſten Weſens nur diesmal gefällig wäre, die Todten wieder lebendig, und die Verwundeten vollkommen geſund zu machen.

Mächtiger König! ich kan Deiner Hoheit nicht läugnen, daß ſehr viele unter uns, ja

ich ſelbſt, heiſſe Thränen darüber vergoſſen haben; da ſo viele Seelen eines ungegründeten Verdachts, böſer Einbildung und bloſen Mißverſtändniſſes wegen, noch zu frühzeitig in die Ewigkeit wandern müſſen. Bey dem allerhöchſten Weſen kan uns dieſes entſchuldigen, daß wir nichts böſes im Sinn gehabt, ſondern gegen die überlegene Menge eine Nothwehr zu thun gezwungen worden. Ich zittere keinesweges aus Zaghaftigkeit, ſondern vielmehr aus Verdruß und Eifer noch immer, wenn ich an dieſe ob ſchon kleine Schlacht zu Lande gedenke, da alle, ſo mich kennen, mir ohne eiteln Ruhm beyzulegen, doch dieſes ſagen müſſen, daß man mich mit Recht nicht unter die verzagten Befehlshaber zählen kann, und dieſes hat ſich nur vor weniger Zeit gezeiget, da von drey Raubſchiffen freventlicher Weiſe aufgefordert wurde, um mich zu ergeben, oder augenblicklich im Grund geſchoſſen zu werden. Jedoch der Himmel ſchickte uns noch zur äuſſerſten Zeit der Noth einige, wiewohl nicht allzuſtarke Gehülfen zu, und hatte ich blos dem allerhöchſten Weſen und der Tapfferkeit meiner getreuen Leute zu danken, daß wir drey Räuberſchiffe mit allen darauf befindlichem Eroberten; die uns unnöthigen Schiffe aber, nebſt einem guten Theil der gemachten Beute verſchenkten, und uns damit einen guten Freund machten, doch hätte vor meine

Perſon

Perſon meinen Theil der Beute gern miſſen wollen, wenn der empfangenen ziemlich gefährlichen Hauptwunde entübriget ſeyn können; Wiewohl der Himmel hat auch in dieſem Stücke geholfen, daß dieſelbe glücklich geheilet worden.

Allein wieder auf das vorige zu kommen, ſo iſt unſer Vorhaben dieſes geweſen, daß wir einen alten guten Freund in den orientaliſchen Inſuln aufſuchen wollen, um unſere Waaren durch ſeine Hülfe zu vertauſchen, und dagegen andere morgenländiſche uns gefällige Waaren einzuſchiffen. Aber, wie ſchon gemeldet, ſo ſind wir allen Vermuthen nach von der vorgeſetzten Straſſe weit ab, und in eine ganz weit davon entfernete Gegend gekommen, wobey uns denn am allermeiſten kränket, daß wir uns vor Seeräuber, Diebe und Mörder, mithin Verächter des allerhöchſten Weſens ſollen anſehen und achten laſſen; da doch unſer Vorſatz iſt, allen denen, ſo uns wohl wollen, weit mehr Nutzen, und Vortheil als Schaden zu bringen, indem uns der Himmel hinlängliches Vermögen, auch ſonſten Kraft und Stärke gegeben, zumahl ſolchen, die uns feindſelig tractiren, die Spitze zu bieten, und an ſtatt der glatten Seite die rauche und ſtachelichte heraus zu kehren. Denn wir, o König, ſind den Ygeln gleich, deren ich ſchon etliche auf dieſer Inſul geſehen habe, welche ſich zuſammenfügen

und ganz ſtille liegen, ſobald ſie aber mit unbeſonnenen Händen angetaſtet werden, ihren Beleidigern die Stacheln entgegen ſetzen.

Demnach wird Deine Königl. Hoheit ſo gnädig ſeyn, und ſich wegen des uns gethanen Verſprechens etwas deutlicher erklären, ob und wie lange uns noch etwa erlaubt ſey, allhier auszuruhen, uns mit nothdürftigen Speiſen und Getränken zu erquicken, auch den übrigen Zubehör, jedoch nichts umſonſt, ſondern durch Vergütung mit andern anſtändigen Waaren zu erlangen; inmittelſt aber ein kleines Geſchenke blos zur Erweckung mehrer Freundſchaft und Vertraulichkeit anzunehmen ꝛc.

Der König ſprach hierauf: Mein Bruder! du wirſt ſo gütig ſeyn und mir erlauben, daß ich die Antwort auf deine Götterworte bis nach eingenommener Mittagsmahlzeit verſpare, auch vor dießmal bey mir vorlieb nehmen.

Da nun der Admiral ſich dieſes gefallen ließ, gab er erſtlich Befehl, daß die Ballen und Küſten, worinnen die vor den König beſtimmten Geſchenke eingebackt waren, zur Stelle ſolten gebracht werden, welches denn auch ſogleich geſchahe.

In

In dem erſten Ballen befanden ſich alſo:

6 Stück vom dem feineſten Scharlach, benebſt verſchiedenen andern Holländiſchen Tüchern mancherley Farben.

Ferner vor die Königin 2 ſehr lange Stücke 1. von goldenen und 1. ſilbernen Mohr, woraus vier königliche Talars konnten gemacht werden, benebſt einer groſſen Menge Gold- und Silbertreſſen, Spitzen und dergleichen von allerley Muſtern, breit, mittelmäßig, und ſchmal.

6 Ballen der ſchönſten Holländiſchen Leinwand.

6 Stück Damaſt allerley Farben.

6. Stück dergleichen mit Gold- und Silberblumen durchwürkt.

6 Stück halb roth, halb blauen Atlas.

6 Stück ſchwarz, roth und blauen Sammet.

12 Stück von allerley Baumwollnen und andern Zeugen.

3 Dutzend Mannshandſchuhe.

6 Dutzend dergleichen vor Frauenzimmer von allerley Calibre.

4 Dutzend ſeidene Strümpfe vor Frauenzimmer und Mannsperſonen.

2 goldene und 3 ſilberne Engliſche, zum Theil Repetiruhren.

1 Dutzend Franzöſiſche Sonnenfecher vor das Frauenzimmer.

2 Maſtricher koſtbare Vogelflinten.

2 dergleichen gezogene Büchſen, und

4 paar dergleichen Piſtolen, mit damaſcirten Läuften.

6 Spaniſche extra feine Röhre, ſo auf mancherley Art beſchlagen.

2 Pallaſche mir gewaltzten und geſchliffenen Klingen.

4 groſſe und eben ſoviel etwas kleinere Spiegel mit koſtbaren Rahmen.

4 groſſe Meſſergeſtecke, und eben ſo viel etwas kleinere mit Maßivſilbernen Griffen.

4 Dutzend ſilberne Löffel nach der neueſten Faßon worunter 2 Dutzend im Feuer verguldete.

6 Dutzend orientaliſche Coffeeſchaalen, nebſt darzu gehörigen Spühlnäpfen, kleinen Löffeln Zuckerzangen und dergleichen.

2 Tubos und 4 Perſpective.

Einen Compaß ſammt etlichen Sonnenweiſern von verſchiedenen Arten.

1 Centner

1 Centner gemahlnen Coffee, oder von den Wilden ſogenanntes braunes Mehl in 10 ledernen Säcken.

3 groſſe Rollen Canaſter=Toback, nebſt allerley Arten von Tobackspfeiffen.

Es waren bey dieſem Geſchenke noch weit mehrere zum theil zwar kleine, aber doch curiöſe Kleinigkeiten, worauf mich aber ſogleich nicht beſinne, im Verfolg aber ſchon vorkommen werden.

Ueber dieſe Sachen nun, dergleichen wohl niemals allhier recht zum Vorſchein gekommen, wurden der König und die Königin, ja alle Wilden recht entzückt, hauptſächlich aber wegen der Taſchenuhren, welche ſie vor Zauberey anſahen; allein da ihnen nach und nach alles deutlicher erkläret wurde, merkte man bald, daß ihr Verſtand den ungeſchliffenen Edelgeſteinen gleichete, und noch gerade immer hellere Strahlen von ſich würde ſchieſſen laſſen.

Unter noch immer fortdaurender Betrachtung dieſer Seltenheiten, wurde auf dem Schloßplatze in ein groſſes Horn geſtoſſen, weswegen denn der König und alle Anweſenden ſich zurück, und ein jedes auf einen Seſſel begaben. Wir, ob man gleich nicht wußte, was dieſes zu bedeuten hatte, thaten dergleichen, allein es fanden ſich ſogleich etliche Bediente nein, ſo die 3. im Zimmer befindlichen groſſen Tafeln deckten. Das Horn er=

thönte zum andernmal, da denn der König, ſeine Gemahlin und Kinder ſich an die mittelſte Tafel ſetzten. Wir wurden gebeten auf den bereits zurechte geſetzten Seſſeln Platz zu nehmen, doch unſer Admiral war ſo politiſch, zu ſagen: wie es ſich nicht ſchicken würde, als Fremdlinge an der königlichen Tafel mit zu ſpeiſen; Doch der König, ſobald er diß vernommen, gab darauf: Dieſe Weigerung oder vielmehr Verachtung ſolle vielleicht das erſte Wahrzeichen ſeyn, keine vollkommene Freundſchaft mit ihm und den Seinigen zu ſtiften.

Bey ſo beſchaffenen Umſtänden wußte ſich der Admiral auch ſogleich in die Zeit zu ſchicken, nahm alſo nach vielem nöthigen ſeinen Platz zwiſchen dem König und der Königin, wir andern Fremdlinge aber mußten uns nach Gefallen rangiren; Denn die Cavaliers und Räthe, oder was ſie ſonſten ſeyn mochten, ſaſſen 30 Mann ſtark an der andern, und das Frauenzimmer an 24 an der dritten Tafel.

Von meiner Jugend an, weiß ich mich noch zu erinnern, wie mir erzehlet worden, daß ein gewiſſer kurzweiliger Rath bey Hofe, dem zum Poſſen bey der Erdbeer-kalten Schaale kein Löffel beygelegt worden, ſich in der Geſchwindigkeit einen Löffel aus einer Brodrinde geſchnitzt, ſelbigen an die Gabel feſt gemacht, und mit demſelben bey der Wein- und Erdbeer-kalte Schaale nichts eingebüßet,

gebüßet, ſondern zuletzt geſaget, ein = = der, oder die ihren Löffel nicht mitiſſet, da nun alle lauter ſilberne Löffel gehabt, die ſie weder zu kauen noch zu verdauen ihren Zähnen und Magen zugetrauet, ſo hat er allein ſeinen Löffel, doch ohne Stiel zerkauet und verſchlungen, worüber denn ohnfehlbar ein groſſes Gelächter entſtanden iſt.

Allein hier an der Wilden Königs Tafel fanden wir das Gegentheil, denn ein jedes hatte bey ſeinem ſilbernen Teller an ſtatt Meſſer und Gabel einen Spatel, (ſo wie die Apothecker und Barbierer zu brauchen pflegen,) deſſen forder Theil die Geſtalt eines kleinen Citronenblattes hatte, und um und um ſcharf geſchliffen war, dabey noch ein Inſtrument, in Geſtalt einer Aale, oder krumm gebogenen Schuſterpfrieme, anbey wohl zwölf oder mehr, in Form einer Wallnuß groß, ziemlich hart gebackenen Brödgen liegen, welche ſie von einander ſpalteten, in die heiſſe Brühe damit fuhren, und den Reiß, oder andere darinnen befindliche wohl gewürzte, klein zerſchnittene Fruchtkerne, und dergleichen, heraus fiſcheten, alſo mit dieſem ihren Löffel, in der Geſchwindigkeit zerkauet, und verſchlungen.

Uns Europäern, weil wir ihre Art und Weiſe nicht wußten, auch vielleicht nicht geſchwind genug waren, wollte dieſe Gewohnheit nicht ſogleich gelingen, indem immer einem nach dem andern, der Löffel abſchmelzte, weswegen man denn, da

immer zwey und zwey aus einer Schaale ſpeiſe- ten, den Spatel zu Hülfe nehmen, und den Löffel wieder heraus holen mußte. Mithin nahmen wir, um der Ungeſchicklichkeit wegen, nicht etwa ein Gelächter zu erregen, unſere Geſtecke heraus, worinnen Löffel, Meſſer und Gabel beyſammen lagen.

Die Königin, ſo (wie ich nachhero bey verſchiedenen Gelegenheiten bemerkt) einen recht Engliſchen Verſtand hatte, wurde dieſes am erſten gewahr, mochte derowegen ihrem Gemahl einen unbewußten Fußtritt, Stoß, oder andere Miene gemacht haben, beſſer, als bishero, auf uns Achtung zu geben, ja, ſie war wenig Minuten hernach ſo liſtig, unter dem Anſcheine, als ob er etwas widriges auf der Schulter haften hätte, und weggeſchaft werden müßte, ihm einige Worte in das Ohr zu ſagen, welches die wenigſten von uns, ja, der Admiral ſelbſt, der doch Falkenaugen und (mit aller Hochachtung von ihm zu ſprechen) noch viel leiſere Ohren, als ein wildes Schwein hatte, nicht gewahr wurden. Der König ſo wohl, als ſeine Gemahlin, dreheten demnach ihre Augen von der Minute an, immer mehr herum, machten aber recht ergötzliche Geberden dabey. Es wurde nach der Suppe ein Gerüchte Fleiſch aufgetragen, worbey verſchiedene uns unbekannte Sachen, unter andern aber eine Frucht die den Europäiſchen Morgeln gleichte, lag, die dem Anſehen nach, vor andern, nach des Königs Geſchmack

ſchmack war; Allein, es muſte ſich von ohngefehr fügen, daß ihm dieſelbe ob ſie gleich nicht größer als eine Pflaume war, dreymal von der Pfrieme fiel; Wir hergegen, konnten dieſelben mit unſern zwey oder dreyzackigen Gabeln bald zum Munde führen. Wie nun dieſe Frucht recht ungemein wohlſchmeckend befunden wurde, der Admiral ſolche auch ſonderlich rühmte, und nach den eigentlichen Namen derſelben fragte, wurde ihm zur Antwort: Daß ſie Kiskis genennet würde, und der Meynung nach, die Lebensgeiſter ungemein ſtärkte.

Es wurde über dieſe Frucht, und andere mehr, noch ein vieles geſprochen; endlich aber ſprach der König; „Nunmehro, da ich bald 24 Jahre alt „bin, lerne ich nach gerade erkennen, wie unſere „Einbildungskraft, nebſt dem Verſtande, dem das „allerheiligſte Weſen, uns Menſchen, zur Ver„beſſerung der Sitten, und ganzen Lebensart ein„geflöſſet, kaum die zweyte Stuffe, zur Vollkom„menheit zu gelangen, mit Kummer und Noth „erklettert hat. Daß ein Menſch, oder Thier, „zur rechten Vollkommenheit des Verſtandes ge„langen könne, kommt mir ganz unglaublich vor, „doch, davon einigen Perſonen, ſo meine Scla„ven geweſen, und ich ihnen aus angeborner Liebe „gegen das menſchliche Geſchlecht, das Leben un„ter den Wilden und zum Theil Menſchenfreſſern, „errettet, ſo viel erfahren habe, wie die Welt „wohl mehr, als etliche tauſendmal gröſſer ſey,

„als unſre Inſul, doch immer ein Menſch den „andern am Verſtande, Geſchicklichkeit, Tapffer= „keit ꝛc. übertreffe, ſo bin darüber zuweilen ganz „verwirrt in meinen Gedanken worden, wolte „mich auch nach Abſterben meines Vaters, um „die Königl. Würde und Einkünfte gar nicht be= „kümmern, ſondern wünſchte nur, daß ein frem= „des Schiff ankommen möchte, welches mich aus „dieſer Gegend in eine andere Welt brächte. Da „aber ſchon vorhero vernommen, daß vielen Frem= „den an dem nichtswürdigen Golde, Silber, al= „lerhand bunten glänzenden Steinen, und der= „gleichen, am allermeiſten gelegen wäre, hatte „mir einen ſolchen Vorrath nach und nach davon „angeſchaft, der wohl ſchwerlich von hundert der „ſtärkſten Menſchen wird können weggetragen wer= „den. Ich hofte von einer Zeit zur andern, bis „endlich mein Vater unter die Sterne verſetzt „wurde. Was mir hernachmals vor Verdrüß= „lichkeiten begegnet, ehe ich die königliche Würde „behauptete, will zur andern Zeit zu wiſſen thun. „Meine Gemahlin, die eine abgeſagte Feindin „vom Blutvergieſſen, abſonderlich Menſchenfreſ= „ſern, iſt, hat mich bishero noch immer zurück „gehalten, ſonſten, wenn meine Getreuen den Ernſt „geſehen hätten, ich in dieſem nunmehro zertheil= „ten Reiche, ganz andere Anſtalten machen, oder „lieber mit Ruhm und Ehre meinem Vater nach= „eilen wollen, um, nur als ein kleiner Stern, zwi= „ſchen ſeine Füſſe, geſetzt zu werden.

Unter dieſen letztern Reden, legte die Königin mit einer liebreichen Miene, ihre Hand auf des Königs Mund, und ſagte: Laſſet uns vor dißmal von vergnügtern Begebenheiten reden; worauf denn der König bey der Tafel ſehr wenig redete, ſich aber die aufgetragen gebratenen und gekochten Speiſen, an allerley Fleiſch und Fiſchwerk, um ſo viel beſſer ſchmecken ließ. Mittlerweile wurde ich gewahr, daß unter allen Wilden, die Königin allein, mit der rechten Hand die Speiſen zum Munde führete, die übrigen aber, auch der König ſelbſt, gebrauchten die linke Hand weit mehr als die rechte, ja, da mich nachhero weiter darum bekümmerte, erfuhr ich, daß unter hundert Wilden, wohl nicht drey oder viere anzutreffen wären, die ihre Arbeit mehr mit der rechten als linken verrichteten, doch fanden ſich bey weiterer Erkundigung, etliche wenige, die ſo wohl links als rechts waren. Sonſten wurde bey der Tafel nur nach Belieben, aber nicht überflüßig getrunken, nach deren Aufhebung, der König und die Königin, uns alle zu unſern Landesleuten führeten, die in einem 20 Schritt langen, und halb ſo breiten, recht feinem Zimmer, ihre Mahlzeit auf Teppichen, bereits verzehret hatten, und ſich mancherley luſtigen Zeitvertreib in der Stille machten. Durch eine Thür kam man in noch ein eben ſo lang und breites Zimmer, worinnen ihre

Schlaf=

Schlafſtätten von weichen Matten, rauchen Häuten, und dergleichen, anzutreffen waren. Biſt, Hillik Plussim auch Gark (ein von Reiß und andern Körnern gebrautes Getränke,) wurde ihnen im Uberfluſſe zugetragen, mithin zeigten ſich dieſelben vollkommen vergnügt.

Hierauf bat der König den Admiral, ſich gefallen zu laſſen, mit in ſein Proltonnok (welches ſo viel als Zeughaus, Magazin, oder dergleichen, bedeuten ſoll, zu kommen. Wie nun der Admiral dieſerhalb ſeyn höfliches Jawort gegeben, kamen alſo gleich etliche Gakgaks (Sanften) herbey, in deren erſter, 4. Perſonen ſitzen kunten, in den übrigen aber nur zwey. Der König, nebſt ſeiner Gemahlin, nöthigten den Admiral zuerſt hinein zu ſteigen, und ſetzten ſich hernach zu ihm. Es wurde aber, allem Anſehen nach, von der Oberſtelle wenig oder kein Weſen, bey dieſer Art Leute gemacht, ſondern ſie ſetzten ſich, und giengen wie ſichs fügte, mochten alſo ohnfehlbar das Principium eines gewiſſen Europäiſchen Ambaſſadeurs haben, der, nachdem ihm die Oberſtelle ſtreitig gemacht worden, endlich mit gröſter Gelaſſenheit geſagt: **Es gilt mir alles gleich viel, denn wo ich ſitze, iſt auch die Oberſtelle.**

Im Vorhofe des Prolconnok, welches nur 200. Schritt von der Burg abgelegen war, ſtieg der König und die Königin aus, und führeten den Admiral hinein, worauf denn auch wir übrigen, ihnen zu folgen gebeten wurden, und in Wahrheit ſolche Sachen darinnen antrafen, wovon wir uns nimmermehr etwas hätten träumen laſſen. 23. Canonen, von verſchiedenen Calibre, ohne Lavetten, auch eine groſſe Menge Canonenkugeln fielen uns am allererſten in die Augen, hernachmals 16. groſſe, auch 11. etwas kleinere Anker, eine gewaltige Menge von Tauen, Seegeln, verſchiedenen Flaggen, unter welchen wir zwar drey Portugieſiſche, ſechs Mallayiſche, verſchiedene andere wohlkenntliche Barbariſche, aber weder Holl- noch Engelländiſche antrafen. An ſonſt andern Schiffgeräthe fand ſich ein ſehr ſtarker Vorrath, deſſen Nutzen und Gebrauch den Wilaber unbekannt war. Zum gröſten Erſtaunen, kamen 8. groſſe Kiſten mit Coffeebohnen zum Vorſcheine, welche nach gemachter Probe, noch vollkommen gut, indem die Kiſten alle wohl verpicht waren. Der Admiral fragte dem König, was ſie hiemit machten? worauf geantwortet wurde: Man hätte es vor einen guten Saamen gehalten, auch die Probe damit in fetten, magern und Sandlande gemacht, allein hernachmal befunden, daß binnen weniger Zeit, alles in der Erde verfaule

faulet wäre, weswegen man es etwa dem Viehe geben, oder in die See ſchütten wollen. Dieſes wäre Schade, ſagte hierauf der Admiral, wir wollen Ew. Königl. Hoheit, andere nützbare Waaren davor geben, indem wir zwey junge Elephanten auf dem Schiffe haben, welche dieſe Frucht, wenn ſie zumalen in groſſen Keſſel weich geſotten worden, vor vielen andern Früchten gern freſſen mögen.

Demnach gab der König ſogleich Befehl, daß ohne allen Zeitverluſt, ſo viel Wilde als darzu nöthig wären, herbey kommen, und dieſe unnützen Früchte auf das Schiff ſchaffen ſolten. Es kamen alſo, ehe eine Stunde vergieng, 16. Baum ſtarke Wilde mit 8. ganz förmlichen Rollwägen an, ſetzten auf jeden eine Kiſte, ſpanneten zwey Büffel vor und fuhren alſo fort; nach dem ihnen der Admiral ein Schreiben an den Obermeiſter eingehändiget, worinnen der Admiral ihm das Geheimniß, wegen der Coffeebohnen entdeckt, und befohlen hatte, was er dagegen vor Waaren wieder zurück ſchicken ſolle. Im übrigen wünſchte er, daß unſer Schiffprediger möchte bald geſund werden, weil ſich auf dieſer Inſul vermuthlich ein gut Stück geiſtlicher Arbeit vor ihn finden dürfte ꝛc.

Der

Der König gab hierauf zu vernehmen, wie er uns in den Pro'tonnok alle Tage nur etwas zeigen, nachhero aber zur Veränderung in den Garten ſpatziren, und die kühlen Lüfte in den Grotten genüſſen wolle.

Dem Admiral war dieſes, ſehr wohlgefällig, und fanden wir den Garten ihrer Einfalt nach, ganz fein angelegt, brauchte alſo nichts, als eine Einrichtung nach Europäiſcher Art, immittelſt traf man doch viel rare Gewächſe an Bäumen, Kräutern, Wurzeln und Blumenwerk darinnen an, auch fanden ſich drey artige Grotten, weswegen der Admiral Appetit zu einer Pfeiffe Kanaſter bekam, auch den König dahin beredete, daß er zur Geſellſchaft auch eine mit rauchte, ja ſo gar die Königin, da ſie hörete, wie in unſerer Heymath, das Frauenzimmer, ſo gut als die Mannsperſonen, Toback rauchten, war ſo neugierig, eine Pfeiffe zu probiren; ob es nun ſchon anfänglich nicht allzu gut von ſtatten gehen wolte, ſo fuhr ſie doch heldenmüthig fort, zumalen da der bereits voraus beſtellte Coffeetrank herbey gebracht wurde.

Gegen Abend mußten die Muſicanten kommen, da denn beyde Königl. Perſonen ſich ganz entzückt zeigten, wenn ſie den angenehmen Ton

der

der Waldhörner und Hautbois höreten. Von ohngefehr, wurde ein Parforcehorniſt ein Plätzgen gewahr, da ein Echo vorhanden, und die letzten Tone allezeit dreymal wiederholete, worüber ſich denn ſonderlich die Königin ungemein vergnügte, zumalen wenn die Muſici eine Veränderung machten, und an ſtatt der Hörner die Trompeten nahmen. Bey dieſer Gelegenheit ſagte der Admiral, wie in Europa, auch nur an kleinen Fürſtlichen und Gräflichen Höfen die Weiſe wäre, daß die Trompeter und Paucker allezeit, ſowohl Mittags als Abends, zur Tafel blieſen.

Das muß allerdings beſſer in die Ohren fallen, (ſagte hierauf der König) als unſer Horn. Ich will Ew. Hoheit (verſetzte der Admiral) vorerſt nur drey Trompeten und ein Paar Paucken ſchenken; da gewiß davor halte, daß ſich unter den Unterthanen ſchon ſo geſchickte Köpffe finden, die das Trompetenblaſen und Pauckenſchlagen bald lernen ſolten. Hieran zweiffele ich ſelbſt nicht, (ſprach der König) wenn nur die Inſtrumenta erſtlich da wären? Dieſe können binnen 3. Tagen zur Stelle ſeyn, (verſetzte der Admiral) wenn Ew. Hoheit nur einen Wagen zu meinen Leuten ſchicken wollen, um ſelbige abzuholen. Die Königin war viel zu begierig, um demnach, die Sache nicht in die lange

Harre

Harre kommen zu laſſen, mußten, ſo bald der Admiral den Brief fertig hatte, alſobald zwey Wilde mit einem Wagen fort, denen die Königin ausdrücklich befahl, muthwilliger Weiſe ja keine Zeit zu verſäumen, ſondern, ſo bald als immer möglich, zurück zu kommen.

Als man ſich nun bis gegen die Tafelzeit zur Gnüge im Garten ergötzt, muſten 2 Trompeter heimlich voraus gehen, und zur beſtimmten Zeit an ſtatt des Horns, mit den Trompeten zur Tafel blaſen, da denn die aufgeräumte Königin ſagte: Ich glaube ſicherlich, daß die Speiſen und Getränke von nun an, noch einmal ſo gut ſchmecken werden, als bishero. Worüber der König und wir, insgeſammt herzlich lachten. Unterdeſſen hatte ſie in ihren Reden eben nicht gefehlet, denn, da abermals eine vollkommen gute Mahlzeit angerichtet worden, war jeder bemühet, der Königin Worte zur Erfüllung zu bringen. Nach der Abendmahlzeit giengen wir noch wohl 2 Stunden in einem artigen Weinberge Luſtwandeln, in welchen man eine Art von Nüſſen, faſt wie die Europäiſchen Buch-Nüſſe, doch nicht drey- ſondern fünfeckigt mit dunkelblauen dünnen Schaalen, auch noch zweymal ſo groß als eine Buch-Eichel oder Nuß, deren Geſchmack, da ſie etwas öhlig, mit wenigem Salze, ungemein lieblich iſt.

Wir konnten uns alſo anfänglich faſt nicht ſatt an dergleichen ſchönen Nüſſen eſſen, wurden aber von der Königin, vor dem Ueberfluſſe gewarnet, weil dieſe Nüſſe ſonſten Engbrüſtigkeit und Huſten verurſachen würden. Allein, nachdem wir ein gut Glaß Wein darauf geſetzt, ſpürte keiner von uns etwas widriges.

Wie nun noch vor völlig einbrechender Abenddämmerung erſtlich Betſtunde auf dem freyen Schloßplatze gehalten wurde, fanden ſich der König und die Königin, benebſt der ganzen Hofſtatt auch dabey ein, und bezeigten die Wilden eine groſſe Andacht und Gottesfurcht. Endlich ſuchte ein jeder die angewieſene Ruheſtätte, da denn die Vornehmſten von uns, recht ſchöne türkiſche und perſiſche Decken, auch mit weicher Wolle ausgeſtopfte Hauptküſſen hatten, mithin ſehr vergnügt ausruheten, zumalen, da ſchon der meiſte Theil unſerer Sorgen und Bekümmerniſſen verſchwunden war.

Andern Morgens, da ſich unſere Muſici unter der Hand ſchon erkundiget hatten; um welche Zeit das Königliche Paar gewöhnlichermaßen aufzuſtehen pflegte? brachten ſie ihnen erſtlich eine ganz duſe Morgenmuſic in dem Vorzimmer, nachhero aber, als ſie dadurch ermuntert worden, hatte

die

die Königin den Schall der Trompeten von ihnen ausbitten laſſen; derowegen hörete man die ſchönſten Stückgen, und bedaurete nur, daß keine Pauken dabey wären. Nach vollbrachter Muſic werden ſie von der älteſten Dame, als Ober-Hofmeiſterin, in das ordentliche Tafelgemach gebeten. und nach wenig Minuten wird ihnen ein groſſer güldner Napf oder Schaale voll Mirx, (welche Speiſe der Choccolate, oder etwas dickgekochten glüenden Weine, ſonderlich wegen des vielen Gewürzes, ſehr gleichförmig iſt,) vorgeſetzt, und vor jede Perſon eine mittelmäßige ſilberne Schaale nebſt 3 ſilbernen Tellern, auch Beſt (Brod) und Erbeſt (Semmelbrod) ingleichen verſchiedene kalt gebratene Speiſen an Fleiſch und Fiſchwerk, nebſt Beſt und Plusſim genug auch eingemachte und friſche Früchte, wie nicht weniger Cerla (Butter) L:kiz (Käſe) und dergleichen, vorgeſetzt, worbey ſie ſich bey nahe 2 Stunden, einen guten Muth machten.

Da ſie aber zurück gehen, und das Uberbleiſel nebſt dem Küchengeſchirr ſtehen laſſen, kommt die Loſchaka (Ober-Hofmeiſterin) wieder zum Vorſcheine, und läßt durch einen Dollmetſcher bedeuten: was maſſen der König und die Königin ihnen alles dieſes Geſchirr, zum fernerweitigen Gebrauch geſchenkt, um ſich deſſelben alle Mor-

gen, nach gebrachter Morgenmuſic zu bedienen, im übrigen in der Küche nur kühnlich beſtellen zu laſſen: ob ihnen lieber mit warmen als kalten Speiſen gedienet wäre?

Demnach kamen die ſehr erfreuten Muſici, und zeigten dem Admiral ihr empfangenes Geſchenk, bedankten ſich auch davor eher bey ihm, als dem Könige und der Königin, weilen ſie durch ſeine Recommendation, zu dieſen Koſtbarkeiten gelanget wären. Der goldene Napf wug 6 und 3 viertel Pfund; die ſilberne Schaalen, jede 2 und ein halb Pfund, und jeder Teller 1 und ein halb Pfund, da denn ein jeglicher von ihnen, ſeine ſilberne Schaale und drey Teller zu ſich nahm, die groſſe goldene Schaale aber verwilligten ſie zum gemeinen Gebrauch und die Theilung derſelben, bis auf eine andere Zeit.

Dem Admirale wurde im mittlern Stockwerke ein eigenes ſehr commodes Zimmer mit 2 etwas kleinerne Nebenkammer angewieſen, und wir andern der Vornehmſten, bekamen auch 4. und 4. eben dergleichen, und zwar auf einer Gallerie, da immer eine Thür nahe an der andern war, mithin ſahen wir die ſchönſte Bequemlichkeit. Der Vormittag, gieng vollends unter Erklärung ein und anderer von den verſchenkten Sachen hin, da-

mit

mit der König und deſſen Gemahlin deren Nu-tzen und Gebrauch deſto beſſer wiſſen, und nach-hero weiter nachſinnen könnten, bis endlich von den Trompetern, zur Tafel abgeruffen wurde. Allda fanden wir die Einrichtung, gegen geſtern in weit anderer und beſſerer Ordnung, denn es hatten ſich 2. von unſern Leuten, die zwar gebohr-ne Franzoſen, in der That aber recht wackere Leute waren, mit den Königl. Mundköchen ver-mittelſt zweyer Dolmetſcher, ſchon genau bekannt gemacht, und ihnen die Zubereitung der Speiſen, auch ordentlichere Auffetzung derſelben, in der Geſchwindigkeit recht bewunderns würdiger Wei-ſe, beygebracht, indem beyde ſelbſt Hand mit an-gelegt, auch von unſern mitgebrachten beſten Gewürzen nichts geſparet. Ferner war das Tafeldecken und die Abſchenke in weit beſſere Ord-nung gebracht, indem vor eine jede Perſon eine Serviette, auch an ſtatt der vorigen Speiſe-In-ſtrumente, Löffel, Meſſer und Gabeln lagen, ja ſie hatten die Servietten auf mancherley Art recht künſtlich gebrochen, weswegen denn der König, ſeine Gemahlin, ja alle Wilden in den höchſten Grad der Verwunderung geriethen.

Fangen meine bisherigen Träume, (ſprach die Königin zu ihrem Gemahl ganz laut und mit freundlichen Gebärten,) nun nicht ſchon an, ih-

ren Ausgang zu gewinnen? Der König antwortete ganz kurz, alſo: Es iſt wahr, das allerhöchſte Weſen helffe ferner. Hiermit ſetzte ſich, nach einem etwa 3. Minuten währenden Stillſcheigen, (binnen die Zeit die Wilden uns annoch unbekannte Gebärden, mit den Häuptern, Augen, Mäulern, Händen und Füſſen gemacht; wir Chriſten aber unſer gewöhnliches Tiſchgebet in der Stille verrichtet,) jeder an ſeinen beliebigen Ort.

Wie nun erſtlich die Speiſen gekoſtet, und von den Königlichen, auch andern ihren Vornehmſten, dem Sprüchworte nach, als eine ganz andere Art von Krebſen, erfunden wurden, konte man die Veränderung der Gemüther, ohngeacht bey der Tafel alles ſehr ſtille zugieng, nicht genugſam bewundern. Unſer übriger Reſt von Secten und Champagner mußte vollends herhalten, doch war dieſes der Troſt, daß der Admiral noch eine ſtarke Portion verſchrieben, ſo von den mit den Coffeebohnen abgeſchickten, ſolten mit gebracht werden, auf deren Zurückkunft ſehnlich gewartet wurde.

Auf ſolche Art hatten wir noch zwey Tage ganz vergnügt zugebracht, am dritten aber ſtelleten ſich zu gleicher Zeit, die erſt Abgeſchickten, ſo wohl als die Letztern, mit den Paucken und Trompeten

peten ein, wie denn auch ein Paucker, noch ein Trompeter, der Schiffsprediger, die drey Engelländer, nebſt noch drey Mann von der Equipage, zugleich mit ankamen. Die Rollwagen waren alle dergeſtalt beladen, daß man ſich darüber verwundern mußte, allein wir erfuhren bald, daß die Engelländern um braunes Mehl, vor jeden Wagen unterwegs noch zwey Büffel erhandelt hatten. Um nun der Königin eine rechte Freude zu machen, wurden vor allen Dingen erſtlich die Paucken und Trompeten nebſt den Weinen abgebackt, welche erſtern ſich denn vor der Abendtafel luſtig hören lieſſen, auch die letztern nicht geſchonet, denn nach der Tafel wurden einen jeden, die Secte, Champagner auch Piſt, der in Wahrheit den beſten Reinweine wenig nachgab, ſo zu ſagen eingeblaſen, daß ſehr wenige ohnbegeiſtert blieben, ſondern ſich immer einer nach dem andern heimlich davon ſchlich, doch hielten der König und die Königin, ſo ungemein vergnügt zu ſeyn ſchienen, bis um die Mitternachtszeit redlich aus.

Folgenden Morgens nach eingenommenen Frühſtück wurden alle mitgebrachte Sachen in das erſt gemeldete Zimmer, worinnen die drey Ovaltafeln ſtunden, gebracht, und betraffen in Wahrheit dem Werthe nach wohl noch einmal ſo viel, als das erſte Geſchenk.

Um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden, will die angekommenen Waaren und andere Sachen nicht ſpecificiren, auch wegen der Freudensbezeigungen des Königs nicht viel vergebliche Wort vorſpielen, ſondern mit wenigen nur ſo viel ſagen, daß letztgemeldete ohnedem faſt unbeſchreiblich ſind.

Den darauf folgenden Tag, gieng alles wieder die Gewohnheit ziemlich ſtille zu, und zwar einzig und allein der Urſache wegen, weil dem und jenem der Kopf weit ſchwerer, als der übrige Cörper, vorkommen wolte. Doch Tages hernach, ließ der König das Formular ſeines Verſicherungseydes verdollmetſchen, welches alſo lautete:

Dem Allerheiligſten Weſen Aok, welches einen Sitz in der Ao, den Luſtgarten im Lar, und die Brez, (Erde) zu ſeiner Fußbank hat: gelobe ich Unkilino, vorjetzo in Zelto, (Name dieſer Inſul) rechtmäßig regierender Groß-König als ein Sohn des vorigen Königs Unkilo und Enkel des erſten Großkönigs Unko, welche beyde ſchon vor einiger Zeit unter die Sterne verſetzt ſind, mit Legung einer Hand auf mein Ari, (Haupt) und der andern auf meine Roſcha (Schaam) daß ich gegenwärtigen Nil Hammelmann, einen groſſen Car (groſſen Befehlshaber) unter dem Schlitz (weiſſen Gottes Freunden) meinen

meinen herzlich geliebten Kip, (Bruder) nebſt allen ſeinen bey ſich habenden Schlivis ohne Ausnahme und zwar nach Standesgebühr, dergeſtalt lieben und ehren will. Als ich meine eigene Landesleute liebe, und vor deren Wohlſeyn Sorge trage, auch deſſen, was weniger Zeit zwiſchen Ihnen und meinen Unterthanen aus Uebereilung und Mißverſtändniß vorgegangen iſt, gänzlich zu vergeſſen, keinesweges aber weder jetzo noch in künftiger Zeit, meiner Unterthanen vergoſſenes Blut zu rächen, geſonnen bin. Jedoch mit der einzigen Bedingung: daß dieſelben, im Gegentheil, nicht hinterliſtiger Weiſe nach unſern Gütern und Leben trachten, oder uns zu leibeigenen Leuten machen, ſondern vielmehr ihrem gethanen Verſprechen zufolge, ehe unſere Beſchützer als Verderber ſeyn und bleiben wollen. Widrigenfalls, wenn ich meinen Eyd und Gelübde nicht halte, ſoll ſich die Sonne verfinſtern und der Mond in Blut verwandeln, ſo wie ſchon vor Zeiten etliche mal geſchehen, da unſere Vorfahren, der Weiſen Blut wie Waſſer vergoſſen, und ihr weiſes Fleiſch, wie Lik Beſt (weiß Brodt) gefreſſen. Und dieſes wird das Aok über uns zur Beſtrafung verhängen, unſern Nachkommen zum Schröcken, Abſcheu, Furcht und Grauen. So wahr Aok und ich Unkilino leben. Sar! (Amen!)

Der Abſagebrief gegen die böſen Geiſter, folgendermaßen verdollmetſchet:

Ich Unkilino ein Befreundter des Aok, thue dir Roïux (Obriſten der Teufel) und allen deinen Bellars (böſen Geiſtern) zu wiſſen: daß ich dem Aok ein heiliges Gelübde und Eyd gethan, den Car unter den Schlzis Nil Hammelmann zu meinem Kip anzunehmen, und ihn nebſt allen bey ſich habenden Schlizis, die möglichſte Ehre Liebe und Gefälligkeit zu erweiſen; Derowegen hüte dich! uns zwey Brüder, nebſt den Unſrigen zu beleidigen, indem wir mit dir und den Deinigen in alle Ewigkeit nichts zu ſchaffen haben, ſondern wo uns das geringſte Leid zugefüget wird, dich bey dem Aok verklagen, und die allerſchwereſte Rache gegen euch ausbitten wollen. Denn ich weiß gewiß, daß wir dieſelbe mit Freuden erlangen werden. Sar!

Ich Unkilino.
rechtmäßiger König in Zelco.

Wie nun der Admiral dieſe Treuherzigkeit ſich ganz wohl gefallen ließ, und wenig dargegen zu erinnern fand, ſo ſagte der König: Wenn dir

und

und den Deinen, ſo wie andern Weiſſen, und noch viel mehr Ausländern, mit dem glänzenden, wie ſie ſagen alleredelſten und koſtbarſten Metall, auch ſo wohl bey Tage, als in der Nacht, Bliz und Strahlen von ſich ſchickenden Steinen und andern auf dieſer Jnſul beſindlichen nuzbaren Sachen, ſo zur Leibesnahrung und Nothdurft gehören, gedienet iſt, ſo hoffen wir uns insgeſammt vor die koſtbaren Geſchenke ſo du an mich, jedoch darunter mit begriffenen Nuz und Vortheil meiner Unterthanen, gelangen laſſen, bald mit dir zu vergleichen, indem hoffentlich ein hinlänglicher Vorrath gegenwärtig iſt, wenigſtens den Anfang zu meiner und ihrer Gegenerkänntlichkeit zu machen, auch wenn ihr als Freunde in Friede noch länger bey uns bleiben wollet, ſchon zu euren vollkommenen Vergnügen Rath und Mittel ſuchen, die wir durch Beyhülffe des Aok gewiß finden werden, nur aber da ihr doch geſehen was ich gegen das Aok gethan, ja ſo gar auch mit dem Polax Ballars eurentwegen vorgenommen habe, und ſonderlich wegen der lezten vielen Verdrüße und Gefährlichkeiten mich ausſezen muß, (den die verfluchten Ballars gehen nicht etwa in ihrer gewöhnlichen fürchterlichen Geſtalt um uns herum, ſondern der Aok hat ihnen zugelaſſen, daß ſie ſich in groſſe Fliegen, Hunde, Kazen, Mäuſe verwandeln, ja unzählig anders Geſtalten anneh-

annehmen können) wie uns denn von den Alten zurück gelaſſen worden, da es den Ballars eine ſehr leichte Sache ſey, ſich in einen Vogel, Klotz Baum, auch ſo gar Stein zu verwandeln, um, nur von den vorbeygehenden Menſchen auszukundſchaffen, was ihr eigentliches Vorhaben, Thun und Weſen wäre. Doch auſſer den täglichen Andachtsbezeigungen, wobey beſtändig um Schutz gegen dieſelben gebeten wird, wiſſen wir ihnen dennoch, zumalen, wenn ihre Bosheiten gar zu tumm und grob angeſtellet werden, manchen empfindlichen Poſſen zu ſpielen, ohngeachtet ſie ſich tauſendmal klüger als wir zu ſeyn einbilden.

Doch hiervon wollen wir zur andern Zeit ein mehreres reden, denn vorjetzo iſt mein freundliches Verlangen, daß, da ihr ſehet, wie verbindlich wir uns euch machen wollen, im Gegentheil auch gern wiſſen möchten, was man von euch zu hoffen, und ſich zu verſprechen habe.

Demnach muſte der Domine dem Könige folgendes von dem Admiral aufgeſetzte Concept vorleſen, und von Wort zu Wort verdolmetſchen laſſen. Dieſes hielt nun folgendes in ſich:

Ihro Hochmögenden der Generalſtaaten und freyen Republic der 7. vereinigten Niederländiſchen Provinzen, durch dero Admi-

Admiralität ernenneter und beſtallter Vice-Admiral.

Ich Nil Hammelmann, thue hiermit allen Nationen, denen dieſer mit goldenen Buchſtaben auf Pergament geſchriebene und mit meinem Admirals Inſiegel, nebſt angebohrnen Petſchafft bekräftigte offene Brief, es ſey über kurz oder lang zu leſen vorkömmt, kund und zu wiſſen; daß heute unten geſetzten Tages, zwiſchen Sr. Hoheit, dem mächtigen Großkönige Unkilino, auf der, in der Südſee gelegenen ſonſt nur blos Zelto, von uns Weiſſen aber Zeltomoye genannten Inſul, Mir und allen unter meinem Commando befindlichen Weiſſen, ein ewiger brüderlicher Freundſchafts und Friedensbund verabredet und geſchloſſen worden, und zwar folgendermaſſen:

1) Weil wir gewiß wiſſen, und überzeuget ſind, daß der Zeltomoyer König nebſt ſeinen Unterthanen ſowohl als wir Weiſſen, Anverwandten, ja gar Blutsfreunde des Aok ſind, ſo erkennen wir dieſelben auch vor unſere Freunde und Brüder, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß diejenigen unter ihnen, ſo eine Zeit daher, die, dem höchſten Weſen überhaupt mißfällige Art, und Weiſe an ſich gehabt,

Men-

Menſchen zu ſchlachten, und nachhero derſelben Fleiſch zu freſſen: Dieſe blos und allein dem Polax und den Ballars ergötzliche, mithin verfluchte und verdammte Gewohnheit, vom heutigen Tage an gänzlich abſchaffen und unterlaſſen, auch dem Aok dieſerwegen insbeſondere, einen heiligen und theuren Juk zuſchwören ſollen. Weil ohnedem der Natur zuwider, daß ein Menſch den andern friſſet, da wir alle nach dem Ebenbilde des Aok erſchaffen ſind, mithin Menſchen heiſſen und bleiben, keinesweges aber den allerunvernünftigſten und grimmigſten Thieren nachahmen müſſen; wie man denn auch bey dieſen wenig Exempel hat, daß eines ſeines gleichen fräſſe, ſo gar nicht einmal in der gröſten Raſerey und Wuth. Von zahmen, jedennoch unvernünftigen Thieren, wird man um ſo viel deſtoweniger Exempel haben, wobey nur Hunde, Katzen und mehr dergleichen zu betrachten ſind ꝛc.

2) Wird erfordert, daß alle Feindſeligkeiten, Blutvergieſſen, böſer Verdacht und Mistrauen, von beyden Theilen vergeben und vergeſſen, hergegen von nun an aufrich-

richtige Freundſchaft und Dienſtleiſtungen gegen einander aufgerichtet werden; wie denn wir Weiſſen uns verbindlich machen, niemals boshafter Weiſe, nach der Einwohner Gütern zu trachten, oder dieſelben zu rauben, ſondern alles was wir bedürffen, gegen andere Waaren, Dienſtleiſtungen und dergleichen, zu vertauſchen, auch durch Verdienſte gleich zu machen, und zu vergüten. Wie wir denn bemühet leben wollen, durch Lehrung guter Künſte und Wiſſenſchaften, zu Verbeſſerung ihrer Wirthſchaften, alle Vortheile zu verſchaffen, hergegen deren Schaden und Verluſt auf alle Art und Weiſe zu verhüten, auch bey feindlichen Anfällen, welche doch das allerhöchſte Weſen in Gnaden verhüten wird, vor ihre Ehre, Freyheit, Leben und Güter, unſer eigenes Leben mit Darſetzung des letzten Bluts-Tropfens zu beſchützen, ſo Tag als Nacht willig und bereit ſeyn wollen. Damit wir aber keine faulen Müßiggänger ſeyn mögen, ſo wird uns erlaubet werden, ein und andere Arbeit zum gemeinſchaftlichen Nutzen vorzunehmen, davon ſich die Früchte gar bald zeigen können. Von welchem letztern denn

nach

nach und nach ſchon ein mehrers zu reden und zu handeln ſeyn wird ꝛc.

Der König, ſeine Gemahlin, und alle deſſen Räthe lieſſen ſich dieſes ungemein wohl gefallen, und wendeten nicht das geringſte dabey ein, ſondern baten nur, daß dieſes alles, ſo gut als es ins reine geſchrieben, auch treu und redlich möchte gehalten werden; worauf ihnen denn der Admiral einen Eyd nach Chriſtlicher Art ſchwur, und denſelben verdollmetſchen ließ. Der König that dergleichen auf ſchon gemeldte Art, hernachmals wurde der Durno (Aſage= oder Fehdebrief,) mit einem weiſſen Griffel auf ein inwendig ſchwarz gepeiztes, auswendig aber mit ſchwarzen natürlichen Haaren bewachſenes Hundefell geſchrieben, welches etwa 2. Stunden währete, und gewiß! Hier lernete ich ein ganz natürlich zugehendes Kunſtſtück, denn wenn der etwa Fingersdicke Griffel in einen beſondern etwas grünlichen Kräuterſaft getunkt wurde, machte ihn dieſer unten nur ein klein wenig mürbe, ſo, daß ſich erſtlich ein bloßer Schleim auf dem gepeizten Hundefelle zeigte, der aber, ſobald er nur etwa dreymal mit dem warmen Athem angehauchet wurde, augenblicklich noch viel weiſſer als eine Kreidenſchrift in die Augen fiel, blieb auch als ein Kütt auf der gepeizten Haut ſitzen, und konte durch nichts anders

ders als Feuer ausgelöſcht oder vertilget werden, weswegen denn das Falſchſchreiben allhier eine verdrüßliche Sache war, weil weder Meſſer, noch ſonſten etwas, zum radiren oder deliren konnte gebraucht werden, denn was einmal ſtund, das blieb, hieß alſo mit recht: quod ſcriptum, ſcraptum was geſchrieben iſt, bleibt geſchrieben.

Nachmittags, indem der König mit dem Admiral ſchon Abrede genommen, zeigten ſich viele Gokgags auf dem Schloßplatze, der König, Königin, und der Admiral begaben ſich in die größte, die übrigen aber wurden theils von den Vornehmſten des Hofes, theils unſerer Seits beſtiegen, alle unſere Leute aber, nebſt einem Corps mehr 500 Wilden, theils regulirten Soldaten, folgten mit Gewehr, da denn die Weiſſen alle mit Ober- und Untergewehr, die Wilden aber mit ihren Aſſagenen, Pfeil und Bogen, auch Streithämmern und Aexten, theils vor, theils hinter her, in geſchloſſener Ordnung marſchirten, auch von beyden Nationen wohl keiner anzutreffen war, der ſeinen Schnappſack nicht mit Lebensmitteln angefüllet, ingleichen eine Flaſche Biſt Arak oder Pluſſim bey ſich geführet hätte, um nächſt dem Gewehr, ſeine volle Ladung zu haben.

Der Marſch gieng demnach weiter aus der Burg, durch den unterſten Theil der Stadt aufs freye Feld hinaus, ſo daß wir auf einer guten Stunde weit von der Stadt, in einen fürchterliches, mit lauter Felſen auch ſchwarzgrauen Steinen umgebens Thal kamen, und endlich bey einem ziemlich groſſen Erdfalle Halt machten. Allhier mußten ſich unſere Gemeinen an die beyden Seiten der Steinklüfte zertheilen, und von den Abſätzen der Felſen in einem Tempo, eine Salve aus aus ihrem ſcharf geladenen Gewehr geben, wodurch denn ein gewaltiges Getöſe in dieſer düſtern Gegend entſtunde. Hierauf brachten 2 ſtarke Wilden, die mit Schwefel, Pech, Hanfenwerk und dergleichen umwundene eiſerne Kiſte, worinne der Durno lag, führten dieſelbe ſo nahe als ſie ſich getraueten, zu dem Erdfalle, Schlunde oder Abgrunde, zündeten die ganze Maſchine mit Feuer an, und ſchoben ſie endlich mit langen hölzernen Gabeln ſo weit, bis ſelbige von ſelbſt weiter fortſchnurrete, und ſich in den Abgrund ſtürzte, worauf denn abermals ein gewaltiges Getöſe entſtund, welches aber meines Erachtens von ganz natürlichen Urſachen herrührete. Da man nun dieſem etwa 5. Minuten lang zugehöret hatte, mußten unſere Gemeinen mit ſcharf geladenem Gewehr noch 2. Salven in den Abgrund geben, da denn ich, ohngeachtet viele dabey zitterten, mein einzi-

ges Vergnügen an dem Brauſen und fürchterlichen Wiederſchalle hatte, und zwar bloß dieſerwegen, weil ich ſelbiges vor ein Spielwerk der Natur hielt.

Es ſolte zwar der Rückmarſch alſo fort angetreten werden, allein der König beſanne ſich, um ſeine Luſt an der Aufführung der wilden Unterthanen zu ſehen; denn dieſe brachten Steine, auch ſolche, deren einige mehr als 1. oder 2. Centner wägen mochten, herbey, kollerten oder ſchoben dieſelben mit Gabeln, und zwar ihr Hintertheil des Leibes gegen den Schlund gedrehet, zwiſchen den Beinen ſo lange fort, bis ſie endlich ſelbſt weiter fort kollern, und im Abgrunde ein Getöſe verurſachen mußten; ja der Admiral und ich, nebſt noch einigen andern bemerkten mit heimlichen Gelächter, wie einige von den freveleſten Wilden ſich in Klüfte ſchlichen, ſ. v. ihre Nothdurft auf einem groſſen Stein thaten, ſelbige mit einem platten Steine zudeckten, und ſodann den groſſen Stein, ſamt der darauf befindlichen Verehrung dem Polax und ſeinen Ballars zur Erfriſchung hinunter ſchoben, welches ſie denn hernach, da in geheim darnach gefraget wurde, offenherzig bekenneten.

Hieraus konnte man nun ziemlicher maſſen abnehmen, daß die Wilden bey weiten nicht ſo dumm ſind, als ſie in manchen Reiſebeſchreibun-

gen abgemahlet werden. Kurz von der Sache zu reden, meinem wenigen Urtheile gemäß: ſteckt zwar viel böſes, aber doch auch etwas gutes in ihnen, und iſt den allermeiſten ein guter natürlicher Verſtand und Geſchicklichkeit, allem Anſehen nach, recht angebohren, bey welchem nichts als das Hobeln, Poliren und Schleiffen ermangelt. Ja ſie kommen mir nicht anders vor, als ein Silber, welches nach dem Zuſatze 10. 12. ja faſt bis 16. Löthig werden kan.

Endlich gieng der Rückmarſch fort, und vor der Königlichen Sänfte, unſere bewehrte Mannſchaft, nebſt Paucken, Trompeten und anderer Muſic her, da wir denn recht mit Untergange der Sonnen in der Burg anlangeten, und ſogleich zur Tafel giengen, nach derſelben in den ſchon gemeldeten Weinberg uns eine Bewegung auf das Eſſen machten, ſodann zur Ruhe giengen.

Ob nun ſchon vor meine Perſon ein beſonderes Diarium gemacht, und alle Vorfälle, ſo binnen 24. Stunden paßirt, auch die geringſten Kleinigkeiten ziemlich ordentlich eingezeichnet habe; ſo halte doch, zumalen meinem gethanen Verſprechen zufolge, eben nicht vor rathſam, die letzterzehlten alle zu melden, weilen ſonſten aus meinem Manuſcript ohnfehlbar ein ſtarker Foliant

könnte

könnte gemacht werden, ſondern ich will nur, auch ohne Benennung der gewiſſen Tage und Stunden, die merkwürdigſten Sachen vortragen:

Der König und die Königin konnten ohne den Admiral, (weil ſelbiger auſſerdem das Naturell hatte, aller vernünftigen Menſchen Herzen an ſich zu ziehen,) faſt nicht leben, und wenn er ja nicht zu ihnen kam, da er doch ohnangemeldet einzutreten gebeten war, ſo kamen ſie entweder eins, oder auch alle beyde zu ihm.

Eines Tages, da ich auch bey dem Admiral in deſſen Zimmer ſaß, kamen ſie beyde, und hatten vermeynet, denſelben, weil es etwas warm war, in der Mittagsruhe anzutreffen, allein wir ſpielten alle beyde im Schach, und der Schiffsprediger war Judex dabey, denn wir hielten es ſo, daß wir Wechſelsweiſe ſpielten, und immer einer um den andern Judex war. Das Spielbret, ohngeachtet es nur nach mittelmäßiger Schiffsart eingerichtet war, wegen der darinnen befindlichen Marquen, deren eine Parthey aus Golde, die andere aus Silber, die ſchlechteſte aber aus Kupffer beſtunde, wenigſtens 1200. Ducaten werth. Ob nun ſchon beyde Königl. Perſonen hieran ihre Augen weideten, ſo bekümmerten ſie ſich doch weit mehr um den eigentlichen Zweck und Abſicht des

Spiels, welches denn ihnen zu erklären der Anfang gemacht wurde, und höreten dieſelben ſehr begierig, ſahen auch recht mit Falkenaugen zu. Endlich ſagte die Königin zu ihrem Gemahl: O wie glücklich wären wir, wenn dieſes Götterſpiel von uns könnte aus dem Grunde gelernet werden, um nur zuweilen blos die ohnedem unnöthigen Grillen und Sorgen damit zu vertreiben.

Gewiß, dieſes war ein Spruch, den auch das gelehrteſte Europäiſche Frauenzimmer nicht ſinnreicher hätte zu Markte bringen können. Der König gab nur dieſes zur Antwort: Es möchte dergleichen Spiel in unſer allzu verdunkeltes Gehirne wohl ſchwerlich zu bringen ſeyn. Hierauf fiel ihm der Schiffsprediger ins Wort, und ſagte: Ich wolte mein Leben zum Pfande ſetzen, daß wenn Ew. beyder Königl. Hoheit, wegen ihres himmliſchen Verſtandes, nur alle Tage 2. Stunden Luſt, Geduld und Zeit darzu anwenden wollen, ſie dieſes Spiel binnen Monatsfriſt wenigſtens ſo gut als wir, könnten ſpielen lernen. Weil aber eben dieſes Spiel, mit Recht vor das allerſinnreichſte unter allen andern Spielen zu achten iſt, ſo halte davor, daß wenn auch der klügſte Menſch 100 Jahr lebte, und daſſelbe alle Tage in der Uebung hätte, er ſich am Ende

ſeiner beſtimmten Lebenszeit dennoch nicht würde rühmen können, daß er ein vollkommener Meiſter darinnen wäre. Ja! dieſes Spiel iſt vermögend, einem jeden vernünftigen Menſchen, der nur weiter nachzudenken Luſt hat, alle Veränderungen des ganzen menſchlichen Lebens, nebſt deſſen Glücks- und Unglücksfällen, kurz alle Zufälle wie in einem Spiegel vorzuſtellen. So lange man aber noch keine rechte Kundſchafft davon hat, wird man mich ohnfehlbar vor einen Lügner achten, wiewohl mich die Erfahrung in dieſem Stück vertheidigen, und einen jeden überweiſen wird, daß ich die Wahrheit geredet habe.

Ich kann mir, ſprach die Königin, ohngeachtet nur wenig Minuten zugeſehen, dieſes faſt einbilden, allein wie iſt es möglich, ſolches vollkommen zu glauben? da es, wie ihr ſelbſt ſaget, an der Erfahrung fehlet. Wäre denn kein Mittel zu finden, daß mein Gemahl und ich, dieſes Spiel von jemanden erlernen könnten? Denn wir würden unſere Erkänntlichkeit davor, nach Vermögen zeigen. Es ſind meines Wiſſens, verſetzte der Prediger, unter unſerer ganzen Reiſegeſellſchaft nur etwa 8. Perſonen, ſo dieſes Spiel ordentlich ſpielen können, keiner aber beſſer, als dieſer Herr, wobey der Prediger auf mich zeigte, da nun derſelbe mehr Zeit, als der Admiral und

ich, zu verlieren hat, als wird er ſich nicht entbrechen, einen Unterweiſungsrath, in dieſem abzugeben.

Die Königin ſowohl, als ihr Gemahl, ſahen mich freundlich an, um zu vernehmen, was ich darzu ſagen würde, dieſelben aber nicht lange im Zweifel zu laſſen, gab ohne Weitläuftigkeit zu vernehmen: wie ich mir es vor ein beſonderes Glück und Ehre ſchätzen würde, wenn ihnen in dieſem Stück meine getreuergebene Dienſtfertigkeit leiſten könne, demnach beſtimmete die Königin die Stunde nach eingenommenen Frühſtück, welche nach der Engliſchen Uhr 9. 10. war, und die andere zwiſchen 3. und 4. Uhr, nach gehaltener Mittagstafel, welche beyde mir denn ganz wohl gelegen fielen, indem ich ſelbige ſelbſt nicht beſſer ausſinnen können; alſo gab mir ſchon zum Voraus, in meinem Kopfe das Prädicat eines Königlichen Spielinformationsraths, durfte jedoch, wie mancher Europäer, vor dieſen Character oder bloßen Tittul, keine Douceurgelder ausgeben. Da aber eben an dieſem Abſatze bin, will nur, ehe es mir etwa entfallen möchte, ſo viel ſagen, wie durch meine fleißige Unterweiſung, es ſo weit brachte, daß des Predigers Vorherſagung accurat eintraf. Wobey aber anmerkte, daß der König in ſeinen Unternehmungen ungemein bedachtſam gieng: hergegen zeigte die Königin weit mehr Feuer, jedoch eben=

ebenfalls nicht über die Gebühr. Kurz, ſie befanden ſich beyderſeits im Stande, mit dem beſten Schachſpieler von uns, anzubinden: Wie denn wenige Zeit hernach, die Königin den Prediger (der es doch ſehr gut ſpielte, und vor dißmal gar nicht heuchelte,) 12 Tage zu ſchaffen machte, ehe er die Priſe nur halb gewinnen konnte.

Auſſerdem beſanne man ſich auch auf andere Veränderungen, denn da eines Tages, in der Mittagsſtunde die Sonne ſehr heftig brennete, und wir uns eben noch im Luſtgarten befanden, ließ der Admiral, unter währenden Coffeetrinken, durch ſeine Leute unvermerkt, etwa 50. Schritt von der Grotte, eine Erdpatrone eingraben, auch mir gleichfalls unvermerkt in Form einer Schlange geſtreuten Schießpulvers, ein Lauffeuer zurechte machen, und nur ein kleines Häufgen Pulver an gehörigen Ort ſchütten. Wie der Coffee getrunken war, zündete der Admiral vor der Grotte eine Pfeiffe Toback mit dem Brennglaße an, worüber ſich die Königlichen Perſonen ſehr verwunderten, weswegen er ſie beyde aus der Grotte zu treten nöthigte, und die Probe mit dem Brennglaſe, noch an vielen andern Dingen machte, bis er endlich an den erwehnten Platz kam, nemlich, wo das kleine Pulverhäufgen lag; worauf er die Königin dahin beredete, ihr Geſichte nach der Gegend

zu drehen, wo die Erdpatrone vergraben lag, ſich aber ja nicht zu alteriren, wenn etwa binnen wenig Minuten, ein Feuerſpeyender Drache aus der Erde geflogen käme, weil derſelbe uns allen nicht den geringſten Schaden thun könne.

Die Königin ſo des Admiral Reden vor einen artigen Scherz hielt, lachte darüber, blieb auch ganz unerſchrocken ſtehen und wartete mit Verlangen, ob der Drache auch aus derjenigen Busquade würde heraus geflogen kommen, auf welche der Admiral mit dem Finger zeigte. Indem bückte ſich der Admiral, (und zündete unvermerkt mit dem Brennglaſe,) das Pulverhäufgen an, da denn eine recht artige Luſt zu ſehen war, wie eine feurige Schlange nach der Busquade zufuhr, die Erdpatrone anzündete, welche leztere doch nur vorerſt 50. Handſchwärmer, in die Luft trieb, die ſich im Garten zerſtreueten.

Dieſes ſahen beyde Königliche Perſonen ohne ſondere Verwandelung an, und bezeigten ſoviel Vergnügen als Verwunderung darüber, die ſinnreiche Königin aber ſagte: Nun werde ich, mein Herr! in meinem Glauben immer mehr geſtärkt, daß ihr nicht nur menſchliche, ſondern vielmehr himmliſche Wunderdinge ausrichten können, allein der Admiral eröfnete ihr das Verſtändniß,

ſtändniß, und fragte: ob ſie ſich zu bemühen geſonnen, in der erſten dunkelſten Mitternachtsſtunden mit in den Weinberg zu ſpazzieren, da er ihnen denn zeigen wolte, wie alles dieſes nichts übermenſchliches, ſondern ein bloſſes Naturwerk, jetziges aber nur noch Kleinigkeiten wären, immaſſen noch weit mehr Wunderwürdigkeiten, blos in der Natur ſtecken, welche von denen in der Naturlehre noch nicht ſattſam erfahren, vor Zaubereÿ oder Polax- und Ballars- Künſte gehalten würden, von höchſten Weſen aber auszuüben wohl erlaubt wären, weilen deſſen Allmacht dadurch verherrlichet würde.

Als nun beyde Königliche Perſonen in ſtarker Begleitung von beyderley Geſchlechts Perſonen um die beſtimmte Zeit mit in dem Weinberg ſpatzieret, ließ der Admiral hie und da in ihrer Gegenwart, nicht allein Erdpatronen, von gröſſerer Gattung, ſondern auch Raqueten aufſtecken, Feuerräder zurechte ſetzen, Luſtkugeln und dergleichen an beſtimmte Orte legen, gab hernach der Königin die Zündruthe mit der brennenden Lunte ſelbſt in die Hand, und wieß derſelben, wie ſie damit verfahren ſolte; Da immer eine Veränderung nach der andern zum Vorſchein kam, wobey, wie leicht zu glauben, nicht nur eine bloſſe Verwunderung, ſondern vielmehr eine rechte Er-

Erſtau-

ſtaunung entſtanden, und ſie dabey blieben, wie die Weiſſen nicht einen bloſſen menſchlichen, ſondern vielmehr göttlichen Verſtand hätten. Gleich des folgenden Tages lieſſen ſich beyde Königliche Perſonen dahin bereden, erſtlich mit Piſtolen, hernach Flinten, ſodann auch Büchſen, nach dem Ziele oder Vögeln zu ſchieſſen, worüber ſie denn, zumalen wenn getroffen wurde, eine unausſprechliche Freude von ſich ſpüren lieſſen.

Hierauf ließ der Admiral die im Zeughauſe liegende Canonen und kleinen Mörſer auspußen und ordentliche Lavetten darzu machen, eine kleine Bruſtwehr jenſeit der Burg verfertigen, welche denn, weil über 300 Wilde daran arbeiteten, binnen 24 Stunden in behörigen Stand gebracht wurde; hernach ließ er die Canonen und Mörſer darauf pflanzen und los zünden.

Dieſes war nun erſtlich eine rechte vollkommene Luſt zu nennen, zumalen da der König und die Königin, nach und nach, ſelbſt ſo dreuſte wurden, Conſtabels abzugeben. Da wir uns aber ſchon über 2 Monat auf der Burg befunden hatten, that der Admiral, nebſt den Königlichen Perſonen eine Reiſe nach unſerer Redoute und dem Schiffe. Es war auch dieſer wegen den Officiers ſchon einige Tage vorhero Ordre zugeſchickt, wie

wie ſie uns empfangen und bewirthen ſolten. Wir befanden mit innigſten Vergnügen, wie unſere Leute, um keine Müſſiggänger zu ſeyn, aus der kleinen Redoute, binnen der kurzen Zeit, ein formelles Fort mit verſchiedenen Auſſenwerken, ſowohl nach der See- als Landſeite zu, faſt in vollkommenen Stand gebracht hatten, zumahln da ihnen die Baumaterialien dahin zu bringen, nicht allzuſchwer gefallen; denn Holz, Steine, grüne Raſen und andere Erforderniſſen, waren nicht weit zu holen, auch hatten die Wilden, ſobald ſie vernommen, daß wir mit ihrem Könige in die größte Vertraulichkeit und Freundſchaft gerathen, ſich recht aus Wolluſt mit an die Arbeit gemacht, und an ſtatt Tagelohn zu nehmen, die Unſrigen ſelbſt mit den beſten Lebensmitteln überhäuft, auch um einer Hand voll braun Mehl und Hande-langes Stück gemeinen Rolltoback, (welchen ſie aus Neubegier, binnen wenig Tagen rauchen lernen, auch Pferdemäßig vertragen konten) mehr als Pferde Arbeit gethan.

Jedoch genug hiervon, als der Zug ohngefehr bis auf 400 Schritt, an die Redoute, oder nunmehriges Fort, (welches den Namen Haag bekam,) gelangete, ließ der Premieur-Lieut. als interims Commendant 80. Canonen abfeuern. Wir avancirten noch ohngefehr 100 Schritt, als

die

die zweyte Canonade vernommen wurde, und die dritte als wir noch 100. Schritt näher gekommen waren, wobey denn zugleich 6 Bomben und zwar 3 nach der Landſeite, und eben ſo viel in die See geſpielet wurden. Als wir nun unter die Stücken kamen, ſahe man um und um groſſe mittelmäßige und kleine halb blau halb rothe Fahnen weddeln. Es kamen 3 Officier in rothen Scharlachenen, ſtark mit Gold bordierten Montur, und fragten pro forma, nach Kriegsmanier wer da? Die aber, um nur den Wilden unſere Art und Weiſe bekannter zu machen: ſich zurück begaben, uns unter Trompeten, Paucken, ganz neugemachter Drommeln und Queerpfeiffenſchall, einpaßiren lieſſen.

Da nun im Fort, ohnedem bis dato noch keine recht bequeme Zimmer anzutreffen waren, als hatte man die Anſtalten zur Mahlzeit, auf dem Schiffe gemacht, auf welches die angekommenen Gäſte, durch ein mit roth und blauen Flaggen beziertes Boot darzu abgeholet wurden, die auch ſehr dreuſte hinein traten, und im Schiffe glücklich angelanget.

Unſer Schiff konnten wir ohnmöglich vor das vorige erkennen, indem darinnen alles aufs prächtigſte gezieret, auch die geringſten Kleinigkeiten

keiten in die zierlichſte Ordnung gebracht waren. Doch nur kurz, da es ein ungemein ſchöner Tag war, wurden auf dem Oberdeck, 6. groſſe, jede mit ſilber Serviſe belegte Tafeln angerichtet: Die Pocale, Becher, Commentgen, Salzgefäſſe und dergleichen Kleinigkeiten, waren gülden. So viel will von allen mit wenigen ſagen: daß unſer Premierlieutenant, da er viel rafinirte Leute um ſich, alles dermaſſen wohl eingerichtet hatte, daß auch ein Europäiſcher König, geſchweige denn ein Wilder damit hätte vergnügt ſeyn können; doch dieſe zeigten ſich auch nicht mißvergnügt, zumalen ſich von unſerer Equipage noch ſehr viel Muſici, ſo auf mancherley Inſtrumenten ſpieleten, einfanden, mithin eine faſt unvergleichliche Tafelmuſic machten, wobey ſich denn im Geſundheittrinken, die Canonen auf dem Schiffe tapffer hören lieſſen, worauf das Fort allemal Antwort gab. In Summa, es wurde faſt Königlich geſchmauſſet, worüber denn die Königin, als eine vigoreuſe Dame faſt ganz entzückt zu ſeyn ſchien, indem ſelbige nach der Zeit ſelbſt bekannte: wie ſie ſich nicht nur unter bloſſen Menſchen, ſondern unter den Göttern und himmliſchen Heerſchaaren (Biſtriliz) zu ſeyn, eingebildet hätte.

Wie nun etwa 3 Stunden Tafel gehalten, auch dabey von den ſtärkſten Weinen die Köpffe einge=

eingenommen worden, und ſich ſonderlich bey dem Könige und der Königin einige Mattigkeit zeigte, ließ der Admiral dieſelben in eine kleine Barque, die mit roth und blauen Tapeten, ausgezieret, auch ein ordentlich Bette darinnen befindlich war, bringen, und etwa eines Canonen Schuſſes weit in die offenbare See fahren, von wannen ſie bey Untergang der Sonnen wieder zurück kamen, und ſich ſowohl als wir an Land und in das Fort begaben, auch daſelbſt der Nachtruhe bedieneten.

Folgenden Tages, da wir zwiſchen dem Fort und dem Walde Luſt wandeln giengen, und einige die Gedanken über die ungemein ſchöne, mit verſchiedenen klaren Bächlein durchſtröhmte Gegend von ſich gaben, ſagte der Prediger: Es wäre Jammer ſchade, daß dieſe ſo ungemein ſchöne Gegend nicht mit einigen Häuſern bebauet wäre; worauf der König und die Königin ſogleich zur Antwort gaben: Wenn wir ſonſten Luſt und Belieben trügen dergleichen aufzubauen; ſolten uns ſo viel 100 Wilde, als darzu vonnöthen, alltäglich zu Dienſten ſtehen, nur wäre zu beklagen, daß dieſer ſchöne Platz etwas mehr als eine Tagereiſe von der Reſidenzſtadt Unkanna abgelegen ſey, weil ſie uns lieber näher bey ſich haben möchten. Allein dieſer Stein des Anſtoſſes wurde bald bey Seite gewälzet, und gleich binnen 3 Tagen, fan-

den

den ſich 3 bis 400 Wilde ein, welche aus den abgelegenſten Wäldern, Holz herzu führeten, damit unſer Luſtwald ſonderlich wegen des darinnen befindlichen ſchönen Wildes, nicht gar zu dünne und unanſehnlich werden möchte. Demnach wurden im Namen des Allerheiligſten und Höchſten Weſens zu allererſt der Grundſtein zur Kirche gelegt, und nach dem gemachten Abriſſe die Marktplätze und Gaſſen abgetheilet, da denn die Stadt in Forme eines halben Mondes vor dem Forte zu liegen kam, alſo von ſelbigen als einer Citadelle bedeckt werden konnte; ſo wurde auch das darzu gehörige Feld und Gärten abgemeſſen und gieng der Bau zu unſern und dem Königlichen, ja ſelbſt der Wilden eigenen Vergnügen ungemein luſtig fort zumalen, da eine erſtaunliche Menge von allerhand farbigen Back- und Ziegelſteinen herbey gebracht wurde, und bekam die Stadt den Nahmen Süd-Middelburg.

Nachdem ſich aber die Königliche Hofſtaat einen ganzen Monat im Fort aufgehalten, und wir von ihnen freundlich genöthiget wurden; wieder nach der Reſidenz Unkanna zurück zu kehren, ließ ſich der Admiral auch dieſes gefallen und kamen wir ganz gemächlich daſelbſt an, da denn ein jeder ſein voriges Logis wieder bezog, und führeten wir daſelbſt ein recht vergnügtes Leben.

Unterdeſſen ruckte nach unſerm Calender das Heil. Weyhnachtsfeſt herbey, an welchen nicht wie in Holl- Engelland und andern unſerer damaligen, ſo zu ſagen Gegenfüſſern, Schnee, Eiß, Froſt und Kälte zu empfinden war, ſondern wir hatten allhier noch weit angenehmere Witterung als unſere Landsleute auf dem Cap, indem nur die beyden Jahreszeiten, Herbſt und Frühling mit einander abwechſelten: Der Sommer um ſo viel deſto angenehmer, vom rauhen Winter aber faſt gar nichts zu ſpüren war: indem man, ſo lange wir uns allhier aufgehalten, wohl nicht 10. oder 12 kalte oder verdrüßliche Tage zehlen konnte. Hiervon aber etwas weniges weiter zu melden, ſo bathen wir Weiſſen uns bey dem Könige aus; unſere, dem höchſten Weſen zu ſchuldigen Dank, Ruhm und Ehren gereichende Andacht, wegen eines allerheiligen Feſte, 3. Tage lang, in dem nahe an der Burg gelegenen ſich zu unſerm Vorhaben wohl ſchickenden Weinberge, zu halten: doch wären wir ſo eigenſinnig nicht, allen und jeden, ja ſo gar den Kindern, die Mitanſehung unſers Gottesdienſtes zu verwehren, ſo ferne unſere Andacht nur nicht geſtöhret würde.

Der König, weder ſeiner Gemahlin noch Räthen, hiervon etwas zu ſagen; ſprach zu unſerm Prieſter: **Verflucht wäre ich, mein gan-**

zes Geſchlecht, alle Einwohner dieſer Inſul, wenn wir nur das geringſte, ſo dem allerhöchſten Weſen zu Ehren gereicht, verhindern wolten: thut was euch gefällig iſt auf die Weiſe, wie ihr ſelbiges vor demſelben und eurem Gewiſſen, dereinſt verantworten könnet, denn wir glauben ein zukünftiges Gerichte und allgemeine Auferſtehung der Todten, ꝛc.

Demnach wurde unter einem aufgeſchlagenen koſtbar groſſen Zelte, welches eine kleine Capelle vorſtellete, der Gottesdienſt mit Zuziehung der Paucken, Trompeten und anderer muſicaliſchen Inſtrumenten recht ordentlich und andächtig verrichtet, auch da wir das Te Deum Laudamus abſungen, zu gewiſſen Zeiten die Canonen, ſo auf den Bollwerken der Reſidenz ſtunden, abgefeuert, ingleichen den Proteſtanten das heilige Abendmahl gereichet, welches die Wilden würklich mit Vergnügen, jedoch recht zitternd anſahen, da ſie nicht wußten, was dieſe Ceremonie zu bedeuten hatte; Und dieſes geſchahe alle 3. Tage hinter einander her, denn es hatten ſich die Proteſtanten alle in der Reſidenz eingefunden, dahingegen die unter uns befindlichen Römiſchcatholiſchen, um das Fort und Schiff beſetzt zu halten, an den angewieſenen Oertern und Stellen blieben.

Am darauf folgenden neuen Jahrstage that unſer Prediger eine ungemein erbauliche Predigt über die wenigen Worte: Das iſt Gottes Finger ꝛc. Die Erklärung und Application, ſowohl auf unſern, als auch der Wilden Zuſtand, war unvergleichlich, und fand auch bey 32 Römiſchcatholiſchen von mancherley Nationen, einen ſolchen Eindruck, daß ſie blos wegen der Begier zum H. Abendmale, den Prediger mit Geſchenken überhäuften, um ſie in den Proteſtantiſchen Glaubensartickeln vollkommen zu unterrichten, und hernach mit dem Hochwürdigen zu beſorgen. Dieſen folgten nachhero noch 19 nach, was aber das Merkwürdigſte war, ſo fragete der König und die Königin, nachdem ſie ſich durch ihre Dollmetſcher die Religionsveränderung der Römiſchcatholiſchen erklären laſſen, indem ſich ſelbige vorhero nicht daraus finden können, aus eigenem Triebe an, ob es nicht auch möglich wäre, daß ſie unter die Zahl der Chriſten, als welche dem Vernehmen nach, mit dem allerhöchſten und heiligſten Weſen in der allergenaueſten Blutsfreundſchaft ſtünden, könnte aufgenommen werden, es wurde ihnen mit Ja geantwortet, der Prieſter aber ließ den Admiral nebſt andern vornehmſten und proteſtantiſchen Glaubensgenoſſen zuſammen kommen, und hielt einen Sermon über die Worte Chriſti: **Trachtet am erſten nach dem Reiche**

che Gottes, und nach ſeiner Gerechtigkeit ꝛc. ingleichen über die Worte: Es fehlet nicht viel, du überredeſt mich, daß ich auch ein Chriſt würde.

Nun aber, redete der Prediger, habe ich mit beſondern Vergnügen angemerket, daß ſehr viele von unſern Leuten binnen der kurzen Zeit unſers Hierſeyns, blos des Handels, Wandels, und anderer Verrichtungen wegen, ſchon ungemein wohl mit den hieſigen Inſulanern überein kommen können, da doch meines Erachtens, ihre Sprache ein ſehr verwirrter Miſchmaſch von der Malabariſchen, Maleyiſchen und andern Sprachen der orientaliſchen Inſulaner iſt.

Derowegen wäre mein getreuer ſeelſorgender Rath dieſer, daß wir, die wir die vornehmſten Häupter unter den weiſſen Leuten ſeyn wollen, auch weiſe Leute würden, und am erſten nach den Reiche GOttes trachteten, um der Inſulaner Sprache vollkommen mächtig zu werden, allen möglichen Fleiß anzuwenden, auch dieſelben ſo viel deſto leichter zu machen, mithin dem Reiche GOttes einzuverleiben: ich wolte nicht blos aus Uberlegung der bisherigen Umſtände, ſondern vielmehr in vollkommenen Vertrauen auf die Worte des Heylandes, mein Leben zum Pfande ſetzen,

daß uns nachhero das andere alles zufallen würde. ꝛc

Dieſer Sermon wäre allerdings würdig, daß ich ihn meinem jeßigen Vortrag einverleibte, weilen das Concept davon ſo wohl, als noch viel andern von ihm gehaltenen Predigten erhalten, da aber eins wie das andere ſchon in Holländiſcher und Engliſcher Sprache beſonders gedruckt worden ſo halte ich davor, der Schuldigkeit eines Geſchichtſchreibers ein Genügen geleiſtet zu haben, da es am gehörigen Orte nur erwähne.

Es that aber dieſer Sermon nicht nur bey den Vornehmſten, ſondern auch den Gemeinen von unſerer Equipage, eine ſolche gute Wirkung daß ſie ſich aufs alleräuſſerſte bemüheten, der Inſulaner Sprache quovis modo gründlich zu erlernen, da denn, weil die Abſichten chriſtlich und redlich waren, es uns binnen 2 Monaten ohnfehlbar durch auſſerordentliche Hülfe des Himmels dergeſtalt gelunge, daß wir mit den Inſulanern der Sprache wegen ſo gut als unter uns ſelbſt überein kommen konnten. Ja der Prediger nebſt andern der Gelehrteſten, bey welchen ich auf der unterſten Bank ſaß, waren bemühet, eine ordentliche Grammatic und Lexicon zuſammen zu ſchreiben, welche beyde denn von Zeit zu Zeit könten verbeſſert werden; Allein binnen weniger Zeit waren

waren durch viele Hände und Federn, blos der der Sprache wegen, ſchon über 600 Bogen voll geſchrieben, und zwar in ſpem futurae emendationis oder nachfolgender Verbeſſerung.

Mittlerweile wurde bey Tiſchespielen, und andern Umgange alles in Zeltoiſcher Sprache geredet, worüber die Eingebohrnen eine ungemeine Freude bezeigten, zumalen da unſer Prieſter ſeine Predigten und Sermones nach Engelländiſcher Art vom Concepte ablaß, auch hatten wir das Vergnügen, wenn ein oder anderer in der Sprache ſtolperte, oder ein ihm etwa entfallenes Wort nicht ſogleich vorbringen konnte, ſondern daſſelbe in ſeiner Mutterſprache herſagte, darüber aber, wie bey vielen andern Nationen gebräuchlich, keinesweges ein Gelächter entſtund, ſondern ſie ahmeten, wider ihr Wiſſen, in dieſem Stücke denen Franzoſen nach, welche ſich gleichfalls darüber erfreuen, wann ein Ausländer ihre Sprache zu erlernen beflieſſen iſt, und ihm mit der größten Höflichkeit die Worte ſelbſt in den Mund legen.

Demnach wurden binnen Monathsfriſt von dem Prediger, dem Domine und andern Gelehrten, den Wilden die chriſtlichen Glaubensarticke dergeſtalt hinlänglich beygebracht, daß ſich erſtlich der König, nebſt ſeiner Gemahlin und Kindern, und der ganzen Hofſtatt taufen lieſſen, auch Ta=

ges darauf das Heil. Abendmahl empfiengen. Dieſen folgeten 3 Tage hernach vorerſt noch 800 Wilde beyderley Geſchlechts, und nach 14 Tagen noch 1600, daß alſo auſſer uns, ſchon 2400 Chriſten auf der Inſul anzutreffen waren, das Ceremoniel hierbey ausführlich zu beſchreiben, dürfte abermals zu weitläuftig fallen, derowegen will nur ſo viel melden, daß der Prediger des nächſt darauf folgenden Sonntags, bey Verſammlung mehr als 6 bis 8000 Menſchen ſeine Feldpredigt, im Mittel eines groſſen Angers, von einer hocherhabenen Kanzel ablegte, und dieſe Worte zum Text genommen hatte: Wie viel euer getauft ſind, die haben Jeſum Chriſtum angezogen. Hierbey erklärete er ihnen nochmahls, nicht nur was die Taufe zu bedeuten hätte, ſondern auch was unter dem Namen JEſu Chriſti, nemlich als der zweyten Perſon der Heiligen Dreyfaltigkeit zu verſtehen ſey, auch ſollten ſie ſich ja nicht einbilden, daß das Wort Aok etwa nur von ohngefehr erſonnenes menſchliches, ſondern von dem H. Geiſte eingegebenes Wort ſey, und dieſes machte er ſchriftmäßig dadurch erweißlich, weil die beyden erſten Buchſtaben A und O Vater und Sohn bedeuten, nach dem Spruche: Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, ꝛc. Ich und der Vater ſind eins ꝛc. das K aber zeigete in Griechiſcher Sprache das Wort Kyrie,

als nemlich den H. Geiſt an, der von beyden erſten Perſonen der Gottheit ausgehet. Ein mehreres will hier nicht anführen, ſondern beziehe mich auch auf dieſe in öffentlichen Druck herausgekommene Predigt.

Ohnerachtet er nun faſt zwey Stunden lang geprediget, ſo merkte man doch, ſo gar auch an den Allerwildeſten, daß ſie ihm gern noch länger zugehöret hätten. Da aber nach der Predigt noch viele Perſonen das Heilige genoſſen, wurde das Te Deum unter Trompeten und Paucken-ſchall, auch abfeurung der Canonen geſungen, und der öffentliche Gottesdienſt vor dismal geendiget. Wir giengen zur Königl. Tafel, die Wilden aber machten in der Gegend herum viele Feuer an, beköſtigten ſich ſelber, und noch vor Untergang der Sonnen meldeten ſich abermals 500. Seelen, welche Chriſten werden wolten, die aber von dem Prediger den Aufgang der Sonnen zu erwarten, gebeten wurden.

Verſprochenermaſſen wurde deren Wille erfüllet, der Prediger aber befand ſich wegen bisheriger vieler Bemühung, und ſonderlich des nächtlichen Studirens dergeſtalt entkräftet, daß wir ihn insgeſammt herzlich baten, ſeines Leibes nur wenigſtens 3 oder 4 Tage zu pflegen, binnen welcher Zeit der Admiral eine kurze Reiſe nach dem Fort

zu thun, auch nur etwa 12 Perſonen mit ſich neh- men, die übrigen allhier zurück laſſen wolte.

Er gieng dieſes ein, und unſere Reiſe nach dem Fort gieng auch gleich des folgenden Tages fort, und hatten wir, da der Admiral ſich nur 12 Perſonen zur Begleitung auserleſen, dennoch 12. Gaggaks und 24 Rackas (Fuhrwagen,) jeden mit vier Büffeln beſpannet, bey uns, hierbey eine Eſcorte von 50 Baumſtarken Wilden, die ihr Gewehr, nebſt der Muſik bey ſich führeten.

Tauſenderley Spaß hatten wir auf der freyen Straſſen mit den Wilden, nahmen aber vorſetzli- cher Weiſe den Weg durch das Gebürge, und zwar einen ganz andern Nebenweg, als den, ſo wir ſchon vorher paßiret waren. Weil ſich nun der Admiral pro forma etwas unpäßlich ſtellete, wurde ganz langſam marſchiret. Wir kamen auf ein Schitna (kleines Dorf,) und lieſſen uns, ohn- erachtet die Sonne noch ſehr hoch ſtund, einige Erfriſchungen und andere Lebensmittel geben, wol- ten auch dieſelbe mit Gold- und Silbermünze be- zahlen, allein die Einwohner achteten dieſes wie bloſe Spreu, und mochten durchaus nichts neh- men, weswegen denn einige der Unſern auf die Seite gehen, und in möglichſter Geſchwindigkeit, ohne der Inſulaner Beyſeyn etliche 50. Pfund Coffee-

Coffebohnen brennen, und mit Steinen gröblich zerſtoſſenes braunes Mehl, oder vielmehr Schroot machen mußten, denn die Art des braunen Mehls war ſchon Inſulkundig. Hiermit zeigten ſie ſich ungemein wohl zufrieden, baten uns nicht nur, über Nacht bey ihnen zu bleiben, ſondern brachten auch mehr als 20. Körbe voll Schlacken und Steine zum Geſchenke, aus welchen wir die angenehmſten auslaſen, die übrigen aber, um nicht vor Geitzhälſe angeſehen zu werden, zurück lieſſen.

An Biſt, Beſt, Hillik und andern Lebensmitteln war kein Mangel, zumalen, da unſere Begleiter ſich mit ihren eigenen Dorfmuſicanten vereinigten, und bis in Mitternacht ſchwärmeten, da denn mit Aufgang der Sonne der weitere Marſch bis Zizaka, einem Schitena oder mittelmäßigem Dorfe fortgieng, welches noch vor den heiſſen Mittagsſtunden erreicht wurde, und ob wir ſchon weiter fort wolten, ſo nöthigten uns doch ſowohl unſere Begleiter, als die Einwohner ſelbſt ſo lange, bis die Mittagsmahlzeit bey ihnen einzunehmen verwilliget wurde. Dieſe war in der That delicat, nur blos der vortreflichen kleinen Fiſche wegen, doch zeigte ſich an andern geſottenen und gebratenen Fleiſchwerk und Obſt, auch kein Mangel, und noch vielweniger an Beſt, Biſt und Pluſſim, welcher letztere faſt den Arak übertraf, ja! ich

ich habe nachhero gehöret, daß der König ſelbſt den Zizakaiſchen Pluſſim vor allen andern im Lande rühmete.

Es war gut, daß wir eine ſtarke Ladung von den ihnen annoch unbekannten Coffeebohnen bey uns hatten, demnach wurden, ſo wie ſchon vorhero geſchehen, in groſſer Eil 60 bis 80 Pfund zubereitet, und ihnen zur Gegenvergeltung gegeben, weilen dieſelben ſo, wie die vorigen, durchaus nichts anders weder an Gold noch Silber, ausgenommen einigen aus lauter Bagatellen beſtehende Waaren annehmen wolten. Ich aber hatte meine Gedanken dabey, welche auch, wie nach der Zeit erfahren, nicht geirret haben, indem der König ſchon im Voraus ſeinen Unterthanen anbefohlen, uns aller Orten ſemper frey paßiren zu laſſen, auch dabey aufs allerbeſte zu bewirthen.

Dieſe Leute wolten durchaus haben, daß wir bey ihnen über Nacht bleiben und ausruhen ſolten, da aber der Admiral vorſtellete, wie etwas wichtiges daran gelegen, je ehe je lieber an unſern beſtimmten Orte und Stelle zu ſeyn, anbey verſprach, auf dem Rückwege wieder bey ihnen einzuſprechen, und aus dem Schiffe, noch beſſere Sachen zum Geſchenke mitzubringen, führeten ſie uns zu einem in Felſen gehauenen Gewölbe, und ſagten: Wir möchten aus dieſer kleineſten Kammer

mer den Ueberreſt nehmen, welchen die Weiſſen vor vielen Jahren noch zurück gelaſſen, allein es wäre ihnen wenig daran gelegen geweſen, da ſie noch wohl 20 dergleichen vollgefüllete Kammern hätten, die aber von unbekannten Leuten nicht ſo leicht, als dieſe, könnten gefunden werden. Die Nachſinnlichſten unter uns, gedachten, jeder vor ſeine Perſon, Merx tibi! Wir bezeigten uns aber ganz leichtſinnig bey dergleichen Sachen, und zwar aus gedoppelten Urſachen, theils, weil wir nicht Schubſäcke genug hatten, die mehrentheils noch in ihren Schlacken und Schaalen liegenden Koſtbarkeiten, der Laſt wegen fortzubringen, anderntheils aber darum, daß man uns nicht etwa unſern Vorgängern gemäß, vor Gold = Silber= und Edelgeſteinfreſſer anſehen möchte.

Hierauf maſchirten wir nach freundlich genommenen Abſchied fort, und kamen ohne ferneres Haltmachen erſtlich in unſere Südmiddelburg, allwo auf dem gröſten Marcktplatze das Lager aufgeſchlagen wurde. Wir muſten alle recht erſtaunen, da die binnen der kurzen Zeit unſeres Abweſens, vollbrachte Arbeit uns eine förmliche Stadt vorſtellete, an welcher zur Befeſtigung nichts mehr, als Wall, Mauren, und dergleichen fehlete. (NB. Dieſes alles aber wurde zur Zeit noch, gewiſſer Urſachen wegen, bis auf weitern Beſcheid, geſparet.

Der

Der Commendant ließ, ſo bald er das Anweſen des Admirals erfahren, ſogleich zwölf Canonen löſen, und vier Mörſer ſpielen, alles im Fort gerieth in Allarm wobey Trompeten und Paucken, nebſt anderer Muſic, luſtig erklungen, wie denn auch alſo gleich zwey Officier kamen, die dem Admiral die Schlüſſel auf einer goldenen Schaale entgegen brachten. Der Admiral nahm dieſelben an, trug ſie eigenhändig hinein, und zwar, unter dieſen Worten: **Im Nahmen GOttes, und der Generalſtaaten von Holl- und Weſtfrießland ꝛc.**

Der von dem Könige, uns zur Begleitung mitgegebene Premieur-Miniſter, nebſt noch drey Geheimen Räthen, wurden en egard des Königs ſehr wohl bewirthet, aber von dem Canariſect, (der ihnen unvergleichlich wohl ſchmeckte,) binnen wenig Stunden dergeſtalt Schachmatt, daß ſie zu Bette mußten getragen werden, und ſo bald dieſe fort waren, fieng ſich erſtlich das geheime Geſpräch zwiſchen den Unſerigen recht an, in welchen alles vorgegangene und etwa noch bevorſtehende, beſtermaſſen überlegt wurde.

Die weichen Federbetten des Admirals, mochten bey dieſen vier Herren, ohne Zweiffel eine weit ſtärkere Würkung thun, als ob ſie Opium, oder

oder ſonſt ſchlafverurſachende Mittel eingeſoffen, denn drey Stunden nach der Sonnen Aufgang, ſie ſich noch nicht ermuntert hatten, endlich aber durch ihre Getreuen aufgeweckt wurden; binnen der Zeit aber, ward der Admiral, nebſt ſeinem auserwehlten Gefolge, ſchon lange recognoſciren gegangen, und als er zurück kam, ließ er die vier Herren in ſein Apartement zum Frühſtück bitten. Sie, als robuſte Leute, ſtelleten ſich bald ein; anſtatt aber ihnen, nach Europäiſcher Art, Thee, Coffee, und dergleichen (um die Humſen aus dem Gehirne zu verjagen) darzuſtellen, waren deſtomehr andere harte, mit ihrer Natur und Lebensart übereinkommende Speiſen zur Stelle gebracht; worauf denn erſtlich die Bouteillen Franzbrandtewein, nebſt Bisquit, ferner, ein und andere Weinproben, die wir noch vorräthig hatten, erfolgten.

Sintemal, demnach, dieweil, und dergeſtalt rc. geriethen dieſe vier Herren in eine auſſerordentliche Entzückung, und konten faſt auf keinen Fuſſe ſtehen. Jedoch, da ſie nicht ſitzen blieben, ſondern vielmehr ihr aufgetragenes Hauptwerk, nüchterner Weiſe, und zwar in den Frühſtunden verrichten wolten, mußten die Hoflaquays anbey kommen, und ſie fort tragen; der Admiral, ſo bereits vorhero, die noch übrigen 9. Pferde aus dem Schiffe kommen laſſen, ſetzte ſich, nebſt einigen andern der

Seinigen

Seinigen, zu Pferde, und ritte neben ihnen her, um, in ſelbiger Gegend, noch ein und anderes zu unterſuchen.

Wir ſtelleten alſo zum erſtenmale, doch bloß unter dem Hütgen, oder ſub roſa, unſere allererſte Flur, oder Gränzbeziehung an, hatten auch drey wohlerfahrne Feldmeſſer bey uns, die ſo geſchickt waren, alles, und ſehr geſchwind, im Riſſe darzuſtellen, welches von den Wilden nicht vor bloſſe menſchliche, ſondern göttliche Künſte gehalten wurden. In den Mittagsſtunden wurden an einem bequemen Orte Halt gemacht, und die Mahlzeit eingenommen, weil Küche und Keller auf 4. Wagen nachfolgten. Hierauf ruheten wir unter den ſchattigſten Bäumen auf Matratzen, etwa 2. Stunden, marſchierten nachhero weiter, bis gegen Untergang der Sonnen das Fort wieder erreicht wurde. Daſelbſt nahm man die Abendmahlzeit ein, und nach ſtarken poculiren, welches bis Mitternacht währete, bediente ſich ein jeder der Ruhe.

Folgenden Tages wurde eben dergleichen Caravane angeſtellet, jedoch auf einen andern Strich, und zwar immer Landeinwärts, dieſes geſchahe auch den dritten und vierten Tag, bis wir pro nunc, unſern Fuß weit genug geſetzt zu haben, uns einbildeten; indem der beſte Theil des ergiebigen Gebürges, (welches die Herren Commiſſarien vor eine Einfalt betrachteten) unſerm Diſtricte mit einverleibet wurde.

Wir

Wir blieben, weil einer von den Unſerigen unverhoft einen kleinen Anſtoß vom kalten Fieber bekommen hatte, noch 8. Tage daſelbſt, ſchickten einen Boten nach der Reſidenz, und lieſſen dem Könige die Urſach unſers mißvergnügten Aufenthalts melden, hoften aber längſtens in ſechs Tagen wieder bey ihm zu ſeyn.

Binnen dieſer Zeit ſchmauſete man alle Tage hoch, ſo, daß die wilden Herren Commiſſarien ihrer fünf Sinnen ſehr ſelten mächtig wurden, im Gegentheil hielten ſich der Admiral, und andere der Geſchickteſten, deſto beſſer, machten erſtlich den Abriß zur Fortification der Stadt, hernachmals wurden diejenigen von unſern Reiſegefährten ausgeleſen, welche ſich zum Schiffbau, hauptſächlich aber zur Anlegung einer recht groſſen Schießpulvermanufactur, oder Fabrique, vor allen andern am beſten ſchickten, da ihnen denn in geheim alle möglichſte Inſtructions, ſo wohl ſchriftlich als mündlich gegeben, auch die Plätze zum Pulvermühlen, Magazins, und dergleichen, angewieſen wurden, welches alles denn unter der Direction des Primierlieutenant und Commendanten des Forts, oder Citadelle, auch in Abweſenheit des Admirals, und anderer, ſollte zum Stande gebracht werden. Die Etliche, an der Zahl 32, ſo ſich zu Kupffer- Grob- und Kleinſchmieden, Wagnern, Böttchern, Schneidern, Schuſtern, und andern Handwerkern, ſchickten, oder doch wenigſtens gute Anweiſung zu dergleichen geben

konnten, nahmen wir mit auf die Burg, nach-dem der trefliche Fortgang unſeres Stadtbaues mit recht inniglichen Vergnügen angeſehen worden.

Als nun unſer Patient, der ein Deutſcher von Geburt, und ein Mann von 46. Jahren, jedoch ſchon in Oſt- und Weſtindien geweſen, mithin in vielen Sachen ungemein erfahren war, (wir ihn alſo ungern verlohren hätten) ſich wieder vollkommen geſund befand, ward der Aufbruch gemacht, und nahmen auch dieſen mit, welcher wohl abkommen konnte, indem er zwey Untermeiſter de geſtalt zugeſtutzt, daß ſie unſers Erachtens, ſo wohl bey äuſſerlichen als innerlichen Curen, vor Doctormäßig zu ſchätzen waren.

Den Rückweg nahmen wir vor dißmal nicht durch das Gebürge, ſondern in ebenen Lande, und zwar mehrentheils der Bagage wegen, denn wir hatten die Laſtwägen mit verſchiedenen Waaren, und andern benöthigten Sachen, beladen, führeten auch die zwey jungen Elephanten, zwey Camele, ſechs Pferde, und zwar vier Hengſte und zwey Stuten, zwey Pappegayen, zwey Pfauen, zwey Repetirvögel, zwölf Canarivögel, zwey Schwane, zwölf Türkiſche oder Puterhüner und Hähner, ſechs Europäiſche Gänſe, eben ſo viel Enten, zwölf Paar halb Türkiſche- und halb Feldflüchtertauben, zwey Engliſche Docken, ſechs Windſpiele und andere Jagd- oder Hünerhunde, vier Katzen ꝛc. mit uns; mithin nahmen wir Zeit darzu,

darzu, weil keine Urſache vorhanden, daß man ſich übereilete.

So bald das nächſtgelegene Schitena zum Vorſchein kam, lieſſen wir unſere Feldmuſic erthönen, da denn die Einwohner deſſelben, als welche ſchon Nachricht von unſerer Ankunft hatten, mit Muſic entgegen kamen, und als Tanzende, uns nöthigten, über Nacht bey ihnen zu bleiben, da ſie nach ihren wenigen Vermögen, zur beſtmöglichſten Bewirthung, ſchon Anſtalten gemacht hätten.

Wir lieſſen uns alſo nicht zweymal nöthigen, ſondern zogen mit klingendem Spiele, und fliegenden Fahnen ein, (denn wir hatten aus der Citadelle drey Tambours, und zwey Queerpfeiffer mitgenommen;) fanden auch in dieſem Schitena, welches Mimmil genennet wurde, weit mehr an Speiſen und Getränke, als wir uns vorhero einbilden können. Andere ergötzten ſich an den verſchiedenen Arten von friſchen und geräucherten Fleiſchwerk, ich aber, vor meine Perſon, hielt es mit dem Admiral, der eben ein ſolches Fiſchmaul, als ich, hatte; und hier konnten wir uns vollkommen, an allerhand Sorten von groß- und kleinen Fiſchen laben, denn die Troks (Bauern) konnten dieſelben vor den Hausthüren mit den Hamen, ja aus den Fenſtern, mit den Angeln fangen.

Bey dieſer Gelegenheit ſagte der Admiral: Ich habe viel von den wollüſtigen Königin der Franzoſen gehöret, daß nehmlich ihre Reſidenz-

ſtadt Paris, das angenehmſte Luſtſchloß aber Verſailles hieſſe; wenn ich vor meine Perſon, König auf der Inſul Zelto wäre, ſo wolte die Unkanna bald in ein Paris, dieſes Mimmil aber in Verſailles verwandeln und umtaufen.

Der Admiral hatte würklich in dieſem Stücke recht, denn es wird leichtlich kein beſſer in die Augen fallendes Dorf, als dieſes, in ganz Europa zu finden ſeyn, weswegen ich denn deſſen Lage auch beſonders abgezeichnet habe. Denn drey lautere und reine Waſſerbäche formirten fünf kleine Inſuln, dieſe aber ſchlugen ſich mitten zuſammen, und machten eine See, der, wie wir abmaſſen, 596. Schritte im Umfange hatte, und wie geſagt wurde, an etlichen Oertern nicht zu ergründen wäre; ſie hatten auch kleine, recht nach der Schiffbaukunſt gemachte Nachen, mit denen ſie auf dieſer ſtillen See, nach Wolluſt hin- und wieder fahren und fiſchen konnten, wie ſie denn ſagten: daß zuweilen Fiſche von 100. bis 120. 150. Pfund darinnen gefangen würden, deren Name aber uns ganz unbekannt war; doch aus dem geräucherten konnte ich ſchlieſſen, daß es eine Art von Lax ſeyn, und friſch noch weit beſſer, als geräuchert, ſchmecken müſſe.

Wie ſie nun von der erſtaunlichen Menge der darinnen befindlichen Fiſche von ſolcher Art ſchwatzeten, merkten wir bald, daß ſie in der Fiſcherey, noch ſehr unerfahrne Leute waren, unterdeſſen

deſſen bekamen wir zum Geſchenk nicht nur von dieſer, ſondern auch anderer Art geräucherten und eingepäckelten Fiſchen, mehr als 12 Centner, die ſie auf Rollwagen luden und beym Abmarſche, hinter uns her bis zur Königl. Reſidenz führeten, dargegen ſie von uns nur einige leichte Waaren ſtatt Geldes, und zwar mit ſolchen Vergnügen annahmen, daß ſie verſprachen, binnen etlichen Tagen, ein weit mehrers, ſo wohl an lebendigen als geräucherten und eingepäckelten Fiſchen an uns in die Reſidenz zu liefern. Bey dem Frühſtück wurde von uns allen Coffee getrunken, und wir ſchenkten den Wilden auch 100. Pfund von dieſen braunen Mehle oder Schroot, weil ſie ſchon Kundſchaft davon hatten. Der Admiral aber ließ ſich dieſes nicht gereuen, da er wußte, wie noch eine gewaltige Menge Coffeebohnen im Königl. Magazin vorhanden wäre, die er aber bloß vor Elephantenfutter ausgabe, allein unſere Elephantenwärter, wußten ihre Dinge ſchon zu machen, indem ſie die Coffeebohnen heimlich auf die Seite ſchaffen, die Elephanten aber dennoch nicht hungern lieſſen.

Dieſen Ort bemerkten wir wohl, ſonderlich der Fiſcherey wegen, ſetzten aber unſern Marſch, nach Aufgang der Sonne, weiter fort und ſahen, daß wir von ohngefähr 150. Mirmilinern begleitet wurden, die den Unſern immer eine Flaſche voll Biſt, Pluſſin auch Beſt und andere trocknen Speiſen auch friſchen Früchten einhändigten,

woraus wenigſtens die Liebe, ſo ſie zu uns Weiſſen hegten, anzunehmen war.

In den Mittagsſtunden fielen uns 4. Schitenas (mittelmäßige Dörfer) welche die Namen Quit. Sarf. Formos. führeten, in die Augen, unſere Wegweiſer aber führeten uns, unter der Bedeutung, daß, ob wir gleich etliche tauſend Schritt umgehen müßten, indem Schitenaska (Flecken) der Hollik hieſſe eine weit beſſere Bequemlichkeit als in den Schitenas antreffen würden, ſendeten auch ſogleich 2 (Wirs) oder ſchnelle Läuffer voraus, unſere Ankunft zu melden. Bey dieſen Wirs oder Läuffern muß ich gedenken, daß unter den Wilden ſehr viele kennen lernen, die, wenn ſie nur etwa 50. Sprünge voraus gethan hatten, von keinem Reuter bis auf wenigſtens 500. Schritt konnten eingeholet werden, und wenn auch der Reuter das allerbeſte Pferd noch ſo ſtark ſporniret hätte. Mit langſamen Schritten kamen wir alſo biß auf etliche 100. Schritt an den Flecken Hollnik, lieſſen die Spiele rühren und die übrige Feldmuſic erſchallen. Die Einwohner kamen, meiner Ueberzählung nach, wenigſtens 3. bis 400. ſtark entgegen, und zwar nach ihrer Art mit ſtarker Feldmuſic; Ob wir uns nun zwar anſtelleten, wie das Nachtquartier allhier nicht beſtimmt wäre, ſo lieſſen ſelbige doch mit inſtändigen Bitten nicht ab, und zwar unter der Vorſtellung, daß, da wir ja nur etwa noch 1000. Schritte bis zur Reſidenz zu thun hätten,

ihnen

ihnen das Vergnügen gönnen möchten, allhier zu übernachten, mit beſtmöglichſter Bewirthung vorlieb zu nehmen und ſo dann nach belieben, im Kühlen weiter fort zu marſchiren. Abſonderlich waren die Weibsperſonen, ſo wohl verheyrathete als ledige, mit Küſſung unſerer Hände auch die Kleiderſäume, bemühet, ein Zeichen zu geben, daß ſie uns gerne bey ſie haben möchten, und gewiß, es befanden ſich viele ſehr wohlgebildete darunter, die, ob ſie ſchon Brunetten waren, jedennoch der beſten Europäiſchen Brunette oder (Blondine) der Schönheit wegen, den Rang ſtreitig machen konnten, denn die Geſichtszüge nebſt den ſchönen groſſen mehrentheils blauen Augen, waren nach Franzöſiſcher Redensart in Wahrheit recht charmant zu nennen.

Von den Speiſen und Getränke, will nur ſo viel ſagen, daß alles vollkommen gut war, ja ſie beluden, ſo wie die Mimiiner ebenfalls etliche Rollwagen mit allerley Lebensmitteln, und gaben uns auf die 200. Mann das Geleite, bis unter die Burg, nachdem ihnen allerhand gute Waaren nebſt 100. Pfund braunes Mehl oder Schroot zur dankbaren Erkänntlichkeit gegeben worden.

Der König, Königin, ja alle Wilden erſtauneten recht, als ſie einen ſo ſtarken Zug zurück kommen ſahen, nachdem aber alle unſere mit gebrachten Sachen in ein beſonders geräumliches Magazin gebracht waren, bezohe abermals ein

jeder ſein voriges logis, und fiengen, zumalen da wir nunmehro ſonderlich der Sprache wegen, mit ihnen ſehr wohl überein kommen konnten, eine recht ordentliche Lebensart an.

Die allererſte Verrichtung war dieſe, daß eine geraumliche Schloß- oder Burgkirche auf zu bauen, der Anfang gemacht wurde, wobey aber die Weiſſen, ihre Hände wenig anlegen durften, denn es waren von den nächſt umher gelegenen Dorfſchaften, 400 Perſonen beyderley Geſchlechts beſtellet, die einander immer über den 3ten Tag ablöſeten, die Arbeit mit gröſter Luſt verrichteten, ihre Lebensmittel alle ſelbſt mit brachten, ja es wurde auch die allerbeſchwerlichſte Arbeit, von ihnen recht ſpielend und tanzend verrichtet.

Hergegen giengen die Weiſſen ſpaziren dabey, und war ihr Werk nur bloß dieſes, daß ein Theil, die Königl. Luſt und andere Gärten und Weinberge, in beſſern Stand zu ſetzen, ſich angelegen ſeyn lieſſen. Andere bekümmerten ſich um die Wirthſchafft, lieſſen auch Pflüge, Aegen und dergleichen zum Feldbau gehörige Sachen machen, giengen blos zur Luſt ſelbſt mit aufs Feld und wieſen die Wilden an, wie ſie mit ein und dem andern umgehen ſolten.

Wieder andere von unſerm Volcke, waren bemühet, das Fiſchweſen in den umliegenden Seen, Teichen, kleinen Flüſſen und Bächen zu verbeſ-

verbeſſern, lehreten demnach den Wilden, wie ſie Netze von Baumbaſt, auch andern Fadenzeuge ſtricken könnten, welches denn eine, ihnen ſehr wohlgefällige Arbeit vor die Weibsperſonen und heran wachſenden Knaben war.

Nur erſtlich von dem Kirchenbau zu melden, ſo wurde derſelbe binnen 2 Monatsfriſt vollbracht, und konnte man hierbey wohl mit gutem Rechte ſagen: **Viel Hände, machen Ende.** Altar, Canzel und Taufſtein, Emporkirche und Weiberſtühle zeigten ſich ganz fein, denn die Wilden Tiſchler, Zimmerleute und andere Handwerker waren von Natur eben ſo ungeſchickt nicht, nur wußten dieſelben, die Vortheile noch nicht, ſich die Arbeit zu erleichtern auch weit ſauberer darzuſtellen.

Hierauf, da ein Deutſcher unter uns mit dem Roth- und Glockengieſſen, wohl umgehen zu können ſich rühmete, wurde in dem Königl. Zeughauſe eine groſſe Menge von allerley Metall zuſammen geſuchet, und vorerſt die Probe mit einer Glocke, ſo 120 Pfund wog, gemacht. Und gewiß, der Deutſche, deſſen Name Billig, und er aus Halle in Sachſen gebürtig war, legte ungemeine Ehre mit dieſer wohl gerathenen Glocke ein, da denn ſogleich Anſtalten zu der andern gemacht wurden, die ebenfalls wohl gerieth, und 260 Pfund wog. Die dritte, zu welcher eine

alte unbrauchbare Canone mit eingeſchmelzt ward, wog 550 Pfund, mithin hatten wir ſchon zum Anfange ein vortrefliches Geläute, welches recht artig zuſammen ſtimmete, ohngeachtet der Meiſter ſelbſt bekennete, daß es nicht ſo wohl ſeiner Kunſt, als vielmehr dem Glücke zuzuſchreiben wäre.

Eben dieſer Billig da er nebſt noch einigen andern, in dem Gebürge, Erz- und Eiſenſteine entdeckt, ſäumete ſich nicht dieſes zu offenbaren, da denn gleich von der Zeit an, ſelbige gebrochen, auch Schmelzhütten, Eiſenhammer und dergleichen anzulegen, aller Fleiß angewendet wurde, welches denn ſehr wohl von ſtatten gieng, zumalen an luſtigen Arbeitsleuten kein Mangel war.

Die heiligen Feſte, Oſtern, Himmelfahrt, Pfingſten ꝛc. waren in groſſen Vergnügen celebrirt worden, und mußte man ſich über die Andacht der neuen Chriſten ganz ungemein verwundern, in welcher ſie durch unſern treflichen Prediger, der alle Woche dreymal predigte, auſſer dieſem in der Burgkirche alle Morgen und Abend Betſtunde hielt, auch dabey ein halbſtündiges Catechiſmusexamen bey Alten und Jungen anſtellete, um dieſelben in den Glaubensarticuln immer feſter zu ſetzen,

CAP.

# CAP. V.

## Innhalt.

§. 1. Die Königin kommt mit einem jungen Prinzen ins Wochenbette.

§. 2. Solennes Dankfeſt dieſerwegen.

§. 3. Wunderbarer Traum der Königin.

§. 4. Deſſen Erfüllung durch einen blutigen Krieg, wobey der Admiral zum Generaliſimo erkläret wird, mit einer 30000 Mann ſtarken Armee in Feindes Land einbricht und auf Diſcretion lebt.

§. 1.

Am Johannistage, (welches der Königin eigenes Geburtsfeſt war, an welchen ſie in das 32ſte Jahr trat,) kam ſelbige mit einen jungen wohlgeſtalten Prinzen ins Wochenbette, und zwar hatte ſie noch kurz vorher mit dem Prediger, der König aber mit mir in einem Zimmer Schach geſpielet. Niemand hätte vermeynet, daß deren Niederkunft ſo nahe wäre, denn ſie zeigte ſich recht aufgeräumt, luſtig und guter Dinge, ehe man ſichs aber verſahe, fuhr ſie auf und ſagte: Ich muß geſchwind in mein Gemach gehen, denn es fällt mir etwas wichtiges ein: gieng auch unter Beglei-

Begleitung der Loſchaks und zwey Finuis, (Kammerfräulein) ſo gleich fort, daß auch der König, der, wie er nachhero ſelbſt bekannte, von der Begebenheit ſich gar nichts vorgeſtellet, weiter nichts ſagte, als: Du wirſt doch bald wieder kommen: Ja (ſprach die Königin) bald und hoffentlich glücklich, eilete alſo, daß ſie zur Thür hinaus kam.

Der König ſpielete ſein Schach mit mir, der Prediger aber mit einem andern, der der Königin Parthie angenommen, in aller Stille fort, bis endlich accurat um 12. Uhr, Mitternachts, die froliche Zeitung gebracht wurde: daß die Königin vor wenig Minuten eines jungen Prinzens, und zwar ohne die gerinſten Schmerzen, geneſen wäre, Mutter und Kind ſich auch vollkommen geſund befänden. Von den Freudensbezeigungen, ſo dieſerwegen auf allen Seiten entſtunden, will nichts gedenken, als dieſes: daß unſer Admiral ſo politiſch war, den König um Erlaubniß zu bitten, daß die Canonen dürften abgefeuert, auch die Glocken geläutet werden, als welches in Europa, in den Häuſern der Mächtigen, gebräuchlich wäre.

Der König ſprach hierauf: Ich habe ja ein vor allemahl geſagt: mein Bruder! daß du ohne mich zu fragen, alles, was mir und den Meinigen

gen nicht zum Verderben gereicht, nach deinem eigenen Gefallen thun kanſt ꝛc.

Dieſe Worte waren wie güldene Aepffel in ſilberne Schaalen zu erkennen; der Admiral aber, war ſo behutſam, erſtlich an die Loſchaka zu ſchicken, und derſelben ſein Vorhaben zu melden, damit die Königliche Wöchnerin nicht etwa in plötzliches Schröcken geriethe; und alſo wurden die Canonen zu drey verſchiedenen malen abgefeuret, worbey ſich Trompeten, Paucken, nebſt allen nur gegenwärtigen zahmen und wilden muſicaliſchen Inſtrumenten tapffer hören lieſſen; auch wurde eine Stunde lang mit den Glocken geläutet. Nachdem dieſes vorbey, ſpürete man nicht den allergeringſten Laut, ſondern es war auf ausdrücklichen Befehl des Admirals, alles ſo ſtille, als ob in der ganzen Burg keine Maus anzutreffen wäre.

Gleich darauf, folgenden Tages, wurde der neugebohrne Prinz getauft, und deſſen Taufpathen waren: 1) der Admiral Nil Hammelmann. 2.) einer von den tapfferſten Engelländern, Names John, oder (Johannes) Robis, und 3.) Loſchaka, Namens Pirra Unnena.

Der Admiral ließ zum Pathengeſchenke von unſerm Deutſchen Billig, eine goldene 10 Pfund ſchwere, mit lauter der allerkoſtbarſten Diamanten

und andern Edelgeſtein beſetzte königliche Krone, verfertigen, und der Engelländer ein groſſes Schwerd, deſſen Heft auch von Maſivgolde, und mit Edelgeſteinen beſetzet war; was aber die Loſchaka zum Pathengeſchenke gegeben, iſt mir unbewuſt, unterdeſſen bekam der Prinz die Namen: Nil-Johannes-Unko.

§. 2

Des darauf folgenden Sonntags, wurde ein ſolennes Dankfeſt gehalten, und das Te Deum Laudamus abermals, unter Abfeurung der Canonen, abgeſungen, da denn nicht allein die Kirche, ſondern auch der Schloßplatz dergeſtalt voller Menſchen war, daß kein Apffel zur Erde konnte.

Drey Tage hernach, ſtatteten der Prediger, Admiral, und alle Vornehmen unter uns Weiſſen, den erſten Beſuch der Königin ab, und wurden bis in die ſpäte Nacht aufs koſtbarſte tractirt. Mittlerweile ließ der Admiral an einem Feuerwerke arbeiten, welches ſehr wohl gerieth, und am neunten Tage, nach der Königin Niederkunft, auf einer kleinen, ohnweit der Reſidenz liegenden See abgebrannt wurde.

Wir ſahen daſſelbe unter einer erſtaunlichen Menge der Wilden, in der Nähe, die Königlichen Perſonen aber, nebſt andern Vornehmen, betrachteten es von ferne aus der Burg durch Tubos

bes und Perſpective; alle aber hielten dieſes abermals vor etwas übermenſchliches, ja, vielmehr vor etwas Göttliches, weswegen denn der Admiral verſprach: daß, ſo bald die Königin den Kirchgang gehalten, noch zwey weit ſchönere Feuerwerke, und zwar eins zu Lande, und das andere auf dem Waſſer, ſollten präſentiret werden, nachhero aber, wenn ſie ſich bemühen wollten, mit nach unſerm Schiffe zu reiſen, ſollte noch ein Drittes auf der offenbaren See zum Vorſcheine kommen; denn wir hatten bereits Nachricht, daß unſere Salpeter- Schwefel- und Pulverfabriquen in erwünſchten Stand gekommen wären, mithin ſchon eine gewaltige Menge von allerley Schießpulver vorhanden ſey.

Allein, da wir in unſerm beſten Vergnügen und Wohlleben begriffen waren, machte das Verhängniß des Himmels einen blutigen Streich in unſere auf die zukünftigen Zeiten voraus gemachte Rechnung. Da nun dieſe Begebenheit eine der hauptſächlichſten iſt, ſo will ſelbige etwas umſtändlich erzehlen.

§. 3.

Eines Tages ſchien die Königin wider ihre Gewohnheit, ganz tiefſinnig zu ſeyn, weswegen denn der Admiral, ſo eben ein Schachſpiel mit derſelben angefangen, ſich erkundigte: Warum Ihro Hoheit ſo mißvergnügt wären? Hierauf

gab ſie zur Antwort: Die Urſache meines Mißvergnügens, welches zu ſagen, ich mich faſt ſchämen muß, rühret blos von einem, in verwichener Nacht gehabten ſchweren Traume her: denn da ich ſchon faſt ausgeſchlafen hatte, ſchlummerte doch wieder ein, und da kam mir im Traume vor, als wenn drey weiſſe Kugeln, als ob ſie aus einer Kanone geſchoſſen worden, auf den Burgplaz fielen, und aus einer Ecke in die andere zu lauffen anfiengen, bis endlich ihre Weiſſen, nebſt ſehr vielen andern von unſern Unterthanen, mit allerley Gewehr herzu kommen, und die drey weiſſen Kugeln zerſchmiſſen, da denn in einem Augenblicke der ganze Burgplaz dergeſtalt von Blute angefüllet wurde, daß man bis über die Knöchel darinnen waden mußte, endlich kamet ihr, mein Herr! mit einem groſſen Brennſpiegel, zündetet das Blut auf die Art an, als man den Pluſim und Hillik zu probiren pfleget, ſo, daß der Burgplaz in volle Flamme gerieth, doch endlich halb weiß und halb grün anzuſehen war, und von allen, mit größten Freuden, darauf getanzet wurde.

§. 3.

Dieſer Traum iſt kein natürlicher, ſondern vielmehr ein göttlicher Traum, ſprach hierauf der Prediger: Ob ich nun zwar kein Joſeph oder Daniel bin, ſo habe doch meine heilige Gedanken

dabey,

haben, und wolte faſt im Voraus ſagen: daß ſich ohnfehlbar binnen weniger Zeit, etwas unvermuthetes zutragen werde, welches anfänglich etwas verdrüßlich ſcheinen, wiewohl endlich zu unſer allerſeits Vergnügen und Wohlfarth gereichen kan; doch Träume zu deuten, ſtehet eigentlich GOtt zu, der, wenn wir in ſeiner Furcht und Dienſt beharren, alles zum beſten wenden wird.

Gewiß, dieſe Reden unſers Predigers, traffen nachhero richtig ein: Denn etwa ſechs Tage hernach, brachten einige Wilden die verdrüßliche Zeitung ein: was maſſen die benachbarten Narr- und Nerriſchen Unterthanen abermals drey Weiſe gefänglich eingebracht hätten, und ſelbige ohnfehlbar, wie ſchon drey vorige, die wir vermiſſet, ſchlachten und freſſen würden, denn ſie hätten die allergewiſſeſte Nachricht und Beweisthümer davon.

Nun waren uns, ſeit etlichen Tagen, drey weiſſe Perſonen, nehmlich zwey Franzoſen, und ein Italiäner unter den Händen verſchwunden, ſo, daß wir gar nicht wußten, wo ſie hingekommen waren, zumalen, da der Admiral ſchon zu drey verſchiedenen malen Wirs an den Commendanten der Citadelle abgeſchickt, jedoch immer die ſchriftliche Antwort zurück erhalten; daß ſie ſich in ſelbiger Gegend nicht blicken laſſen; mithin gerie-

then wir alle auf die Gedanken, daß an der Ausſage unſerer getreuen Wilden, doch wohl etwas wahr ſeyn könne; dieſe aber, um die Wahrheit deſto ehe ans Licht zu bringen, begaben ſich an die Nax= und Nerxiſchen Gränzen, und brachten binnen wenig Tagen 28. Nax= und Nerxiſche Unterthanen, beyderley Geſchlechts, als Gefangene ein, worunter ſich 16. Vornehme, männ= und weiblichen Geſchlechts befanden.

Dieſe wurden nun, unſerer Europäiſchen Art nach, alle über gewiſſe Articul verhöret, und zwar jede Perſon ins beſondere, deren Ausſage aber, ordentlich zu beſchreiben, viele beſondere Bogen erfordert würde. Man hielte die Gefangenen zwar ziemlich wohl, zumalen was Speiſe und Trank anbetraf, da ſich aber etliche Hartnäckige und Tückiſche unter ihnen befanden, wurden dieſe in einen Mannshohem Vogelbauer geſteckt, ein Baldachin von Tuch über ſie gemacht, hernach etliche Kohlpfannen, worauf man, an ſtatt des Räuchpulvers Aſſafoetida, oder Teufelsdreck, ſtreuete; mithin die Verſtockten, blos mit dem Rauche ſo lange quälete, bis ſie deſſen endlich überdrüßig wurden, und noch mehr, als wir verlangten, offenherzig bekannten. Demnach kam heraus: „daß die beyden Gemahlinnen des Nax „und Nerx, als welche beyde Brüder dermalen in „der

„der gröſten Einigkeit lebten, ſchon vor vielen „Wochen ihre Kundſchafter ausgeſchickt, mit„hin nicht allein die Erbauung unſers Forts, ſon„dern überhaupt von Tage zu Tage, faſt alles „erfahren hätten, was auf der Inſul, hauptſäch„lich aber am Königlichen Hofe, vorgienge. „Hiernächſt wußten ſie zu ſagen: daß ſich der Kö„nig Unkiino, nebſt ſeiner Familie, und gröſten „Theile ſeiner Unterthanen, von dem alten Aok „abgewendet, dem Polax und Billars auf beſon„der Art, einen Darno verſenkt, hergegen nun„mehro eine üppige und wollüſtige Lebensart er„wählet hätten, welches denn daraus zu ſchlüſ„ſen: weil ſie dem Aok zum Schimpffe, ſo oft „ſie nur wolten Rolk und Iſt (Donner und Bliz „erregen könnten. Ja, ſie wären ſo verwegen, „die Brunx (Wolcken) mit irdiſchen Feuer zu „beſtürmen, ingleichen zum öftern den ordentli„chen Lauf der Ao, Lars und Xirillis (Sonne, „Mond und Sterne) zu verrücken. Dieſes „alles nun, könnten und wolten Nax und Nerx „durchaus nicht leiden, ſondern dem alten Aok „zu Gefallen, Leib und Leben daran ſezen, keine „neuen Götter, oder andere Gebräuche auf die„ſer Inſul, einführen zu laſſen, hätten auch be„reits drey Rinx, (eine Art von mittelmäßigen „Schiffen) fort geſchickt, um von ihren guten „Freunden unterſtüzt zu werden.

„Was die drey Schlizis (weiſſe Leute) an=
„belangete, ſo wären ſelbige immer den Xurris
„und Patatis (Auerhähnen und Faſanen) und
„zwar ſo lange nachgegangen, bis ſie endlich er=
„haſcht, und gefänglich eingebracht worden.

„Nun hielten beyde Könige, ſonderlich viel
„auf die Xurris und Patatis, ihre Gemahlinnen
„aber, welches zwey leibliche Schweſtern wären
„noch weit mehr; weswegen denn, bey Strafe
„der Herabſtürzung vom Felſen, den Unterthanen
„auferleget wäre, ſich daran nicht zu vergreiffen,
„Dieſe drey Gefangene, ſo zwey Xurris und drey
„Patatis in ihren Säcken gehabt, wären alſo zu
„rechter Zeit eingebracht worden, da des Nerx
„Gemahlin, vor ihrer bald darauf erfolgten
„Niederkunft mit einer Prinzeßin, eben mit Lü=
„ſten gegangen, vom Fleiſche der Weiſen zu ſpei=
„ſen, welche denn auch alle drey binnen 14. Ta=
„gen geſchlachtet, und mit gröſten Appetite ver=
„zehret worden.

„Dieſes Fleiſch, ſo ohnfehlbar ſehr kräftig
„müßte geweſen ſeyn, hätte verurſacht, daß im
„ganzen Lande wäre kund gemacht worden: Wer
„einen weiſſen Gefangenen einbringen könnte, ſolte
„Zeit ſeines Lebens, nicht allein Dienſt= frey ſeyn,
„ſondern auch weder Steuern noch Gaben geben,
„auch

„auch wenn er nahe wohnete, alle Tage zwey Ri „(Maas) Biſt und ein Beſt (groß Brod) haben.

„Derowegen ſey jedermann bemühet, weiſſe „Leute einzufangen, wie es ihnen denn gelungen, „vor etlichen Tagen noch 3. zu erhaſchen, von „welchen ſie aber nicht eigentlich ſagen könnten: ob „dieſe leztern noch lebten oder bereits geſchlachtet „und gefreſſen wären.“

Der König Unkilino und ſeine Gemahlin erſtauneten recht, als ihnen die Ausſage dieſer Gefangenen vorgeleſen wurde, lieſſen alſo den Admiral, Prieſter, nebſt allen den vornehmſten Weiſen, auch ihren Cavalliers und Räthen zuſammen ruffen, und brachte der König ſeine Worte alſo vor:

„Nun ſehe ich, daß unſers Seelſorgers „Worte eintreffen, was maſſen nehmlich der Königin Traum, keine bloſſe Phantaſie, ſondern „ein heiliger Traum und göttliche Vorausverkün„digung unſers Schickſals ſey. Derowegen, „meine Brüder! ſtehet mir bey, meine Feinde „beruffen ſich darauf, des Aoks Ehre zu verthei„digen, doch ſteckt hierunter lauter Liſt und Bos„heit, denn unter dieſem Vorwandte ſuchen ſie, „mich und die Meinigen zu vertilgen, um nach„hero die Herrſchaft über dieſe Inſul an ſich zu „ziehen: Allein ich will ihnen morgendes

„Tages den Krieg ankündigen, vorerſt aber um „die Zurücklieferung der 3. zuletzt gefangenen „Weiſſen anhalten laſſen. Wollen ſie nun nicht „wie ich will, ſo will im Namen der Heil. Drey- „faltigkeit das alleräuſſerſte, ja mein eigenes Blut „und Leben daran wenden, um euren und meinen „Hohn zu rächen, und wenn GOtt will, mich „auf den rechtmäßig ererbten Königl. Stuhle zu „erhalten. Saget demnach ihr Weiſſen, als „unſere Brüder in Chriſto! ob ihr Theil an die- „ſer gemeinſchaftlichen Sache nehmen wollet oder „nicht?

Hierauf ſprach der Admiral, ohne ſich vor- hero mit andern zu unterreden, folgende, gewiß recht geſcheute Worte:

## Mächtiger König!

Du haſt vor dem allerhöchſten Weſen, welches Du nunmehro, Gott ſey gelobet! vor die Heil. Dreyfaltigkeit erken- nen lernen; auch der ganzen ehrliebenden Welt, es mögen auch Barbarn oder Chri- ſten ſeyn, die allergerechteſte Urſache, deinen Feinden, die den bishero ihnen noch unbe- kannten Gott zwar einigermaſſen verehret, jedoch bey weiten nicht in ſolche genaue

Bluts-

Blutsfreundſchaft mit ihm gerathen ſind, als Du und die Deinigen, denn Jhr insgeſammt habt nach der Heil. Tauffe Chriſti wahren Leib und Blut gegeſſen und getrunken, ſeyd alſo mit ihm und der Heil. Dreyfaltigkeit in die allergenaueſte Blutfreundſchaft gerathen, mithin Brüder, Schweſtern und Kinder des allerheiligſten und höchſten Weſens. Frage ein jeder unter euch allen ſein Herz und Gewiſſen, ob ſich euer natürlicher Verſtand binnen ſo kurzer Zeit nicht ganz auſſerordentlich verbeſſert hat? Allein dieſes rühret blos von der Kraft des Heil. Geiſtes her, deſſen Amt und Würkung euch ſonderlich am Pfingſtfeſte, durch unſern lieben Seelſorger ſo deutlich als immer menſchlich und möglich iſt erkläret worden. Was gilts? einem jeden wird ſein eigenes Herz ſagen; daß nachdem Jhr Chriſten worden, die, dem allerhöchſten Weſen allerdings mißfällige bisherige Lebensart euch immer eckelhafter vorgekommen. Ja! der euch ſchon erklärte alte Adam wird nach und nach immer mehr erſäuft werden und ſterben. Was aber, Mächtiger König! vorjezo die Hauptſache anbelanget, ſo iſt mein getreuer, doch ohnmaßgeblicher Rath dieſer: zumalen in Betrachtung aller Umſtände;

übereile dich nicht; den wer das Schwerd auszeucht, muß vorhero hauptſächlich bedenken, wie er es mit Vernunft führen, und endlich mit Ruhm und Ehre wieder einſtecken könne ꝛc.

Ueberlege es reiflich, ſo wirſt du hoffentlich meinem getreuen ohneigennützigen Rathe folgen; ſchicke erſtlich in alle umliegende Dörfer und Flecken etliche Wirs aus, und laß die junge Mannſchaft von 20 bis 40 Jahren, ſich auf einen beſtimmten Tag in die ohnfehr deiner Burg liegende Aue verſammlen; ſo wollen denn wir dieſelben in ordentliche Compagnien und Regimenter eintheilen, denſelben von ihren eigenen Leuten Ober- und Unter-Officier vorſtellen, bey jedem Regiment aber ſoll wenigſtens 1 Major und 1 Adjutant ſeyn, von welchen die Uebung und Gebrauch der Waffen, nach unſerer Art, kan gewieſen werden, bis ſie nach gerade ſelbſt hinter die Schliche kommen. Von unſern Gewehr ſtehet alles Vorräthige zu euren Dienſten, es kann auch binnen Monatsfriſt noch ein weit mehrers verfertiget werden.

Demnach kündige den Feinden den Krieg nicht ehe an, als bis wir unſerer Stärke verſichert ſind. Wir Weiſſen nehmen allerdings

dings Theil an dieſer verdrüßlichen Begebenheit, und ſind bereit, deinen Königlichen Stuhl und Thron bis auf unſern letzten Blutstropffen zu unterſtützen, hoffen auch, daß das allerhöchſten Weſen, ſo wir aus aufrichtigen Herzen verehren, uns Glück, Seegen und endlich vollkommenen Sieg werde angedeyhen laſſen.

Mit dieſer Antwort war der König und alle Wilden ungemein wohl zufrieden; Demnach mußten ſogleich 24. Wirs herbey kommen, und mit ganz kleinen Briefen, auf welche nur etwa 6 Zeilen geſchrieben wurden, an die behörigen Oerter wandern. Unſer Admiral aber ſchickte 2. zu Pferde fort, die dem Commendanten im Fort, Part von den jetzigen Umſtänden geben, auch ſonſten ſchriftliche Maasreguln überbringen mußten; worinnen hauptſächlich dieſes enthalten, daß nur 150 Mann in der Citadelle bleiben, die übrigen aber alle ſich in der Burg einfinden ſolten; ſonſten aber Tag und Nacht in der Pulverfabrique fortgearbeitet werden müßte. Da zumalen unſer Billig, den wir nunmehro erſt vor einen rechten Meiſter in der Gieſſerey und Schmiedung erkennen lerneten, auch Nacht und Tag beſchäftiget war, allerhand Arten von Gewehr, ſonderlich Flinten, Doppelhaken, Säbel, Pallaſche, Ba-

ſonets und dergleichen zu verfertigen, denn er hatte in ſeiner neu angelegten, gleich unter, der Burg, zwiſchen 2. Winbergen, gelegenen, ſehr geräumlichen Werkſtatt, auſſer den Europäern, ſchon 33. Wilde, ſo er theils als Geſellen, theils als Lehrjungen brauchen konnte, und zwar ſowohl bey dem Gieſſen als auch Schmieden, derowegen gieng das Feuer niemals aus, und die 6. groſſen und 16. etwas kleinern Blaſebälge, ſtunden keine Minute, ſtille zumalen ſelbige, ſeiner eigenen Erfindung nach, durch Räder bewegt wurden; denn er hatte mehrentheils durch Röhren das Waſſer zu ſeiner Werkſtatt geleitet, welche Erfindung denn nicht nur von den Wilden, ſondern auch von vielen weitgereiſeten Europäern bewundert wurde. Ja-! der König hatte eine ſolche Liebe auf dieſen Billig geworfen, daß er faſt alle Tage, blos in ſeinem Schurzfelle, ohne andere Kleidung, deren er doch die Menge hatte, an ſeiner Tafel ſpeiſen mußte, und die Königin beſuchte dieſen Vulcanum alle Mittage, wenigſtens auf ein oder ein paar Stunden.

Schon 3ten Tages nach Ablauf der Wirs, zeigten ſich in dr Aue 6000. Mann, obgemeldter Mannſchaft, blos mit Aſſagеyen, und andern kleinen Gewehr, bewafnet. Tages darauf fand ſich deren Anzahl ſchon viel ſtärker, und 2. Tage hernach

hernach ward gemeldet, daß ſich effective 30000 Mann in der Aue befånden.

§. 4.

Mit einer ſolchen Armee zu Felde zu gehen, konnte ſich unſer Admiral, (dem das Commando als Generaliſſimus, vom Kånige aufgetragen worden) ſchon ins Feld wagen. Demnach wurden binnen 3. oder 4. Tagen ordentliche Compagnien und Regimenter, mit behörigen Ober- und Unterofficiers regulirt, und bekam jede Compagnie 2. Tambours und 1. Queerpfeiffer, denn die Wilden waren auf nichts mehr als Trommeln und Pfeiffen erpicht, lerneten es auch, dem Gehör nach, faſt von ſich ſelbſt. Es hatte jedes Regiment, ſo in 2. Bataillons eingetheilet war, 2. blau und rothe damaſtene, und mit goldenen Treſſen beſetzte Fahnen, in der Mitte zeigte ſich eine Sonne, die von goldenen Moor hinein geſtickt war, nebſt der Deviſe: Recht und billig! unten aber ſahe man die Anfangsbuchſtaben der Königl. Namen: U. L. und X. L. welches ſo viel andeute: Unxilino Lork und Xirilla Lorke, Wie nun alſo 10. Regimenter jedes 1000 Mann ſtark beyſammen waren, ließ der Admiral die 3. tapfern Engellånder herzu rufen, und machte ſie bey vorhabenden Feldzuge zu Generalsperſonen, gab auch einen jeden 3. Regimenter

ter zu commandiren. Er ſelbſt aber behielt neben den Weiſſen nur ein Regiment von den Wilden vor ſich; alſo wurden der König und die Königin nebſt der ganzen Hofſtatt eingeladen, um die Muſterung zu halten. Da dieſes geſchehen, wurden die Wirs mit den Kriegs-Ankündigungs-Brieſen, ſowohl von dem Könige als dem Admiral, an die Feinde Nax und Nerx fortgeſchickt, die bey ihrer Zurückkunft ausſagten; wie ſie in beyder Vice-Könige Gebiethe ſchon alles in Waffen angetroffen hätten, und wäre zu befürchten: daß wir ehe von ihnen überfallen würden, als man ſie zu überrumpeln gedacht hätte. Doch hätte man ihnen, nach verleſenen Briefen kein Leid zugefügt, ſondern Pluſiim, Beſt, nebſt verſchiedenen trockenen Speiſen dargereicht, welches alles ſie doch nicht angenommen, ſondern eiligſt zurück gelaufen wären.

Unſer Admiral hatte dieſes Axioma: Praevenire melius, quam praeveniri. Derowegen gab er dem Könige noch den letzten guten Rath, daß er nur noch einen Tag ein Wohlleben vor die verſammlete Miliz anſtellen ſolle: um den Feinden, die ohnfehlbar Spions genug unter unſern eigenen Leuten haben würden, die Einbildung beyzubringen: als ob dieſes ein bloſſes Luſtcampement geweſen wäre, damit der König etwa ſein Volk beſehen oder zählen möge ꝛc. Hergegen

würden

würden ſchon gütlicher Weiſe, unter den Wilden ſolche Anſtalten gemacht werden; daß ſie ſich, zumalen in Biſt, Pluſſim und Hillik nicht allzuſehr übernähmen, ſondern alle Minuten Marſchfertig seyn könnten; ſodann wolten wir zur Nachtszeit aufbrechen, und die Nax Nerx (Conföderirten) überfallen, ehe die erſten nur den Schlaf aus den Augen gewiſchet hätten.

Dieſer Vorſchlag gerieth ganz unvergleichlich, denn ob wir gleich alles im Ueberfluſſe hatten, ſo wurden doch, ſonderlich die Wilden, unter der Hand mit guten Worten dahin gebracht, daß ſie ſich wider alles Vermuthen ungemein artig aufführeten, zumalen, da ihnen verſprochen wurde: daß ſie in Feindes Lande, allwo wir ohnedem auf Diſcretion zu leben geſonnen wären, alles, ihrer Meynung nach, verſäumte, doppelt und dreyfach nachholen könnten. Demnach gieng der Marſch, da die vermuthlichen Spions vermeyneten! wir würden noch fortſchmauſſen, mit einbrechender Dämmerung eiligſt fort, und den Spions war ohnedem der Paß ſchon verhauen, weilen unſerer Seits ſchon eine kleine an 500 Mann ſtarke Avantguarde voraus gegangen war. Mithin marſchirten wir die ganze Nacht hindurch in aller Stille, erreichten aber bey anbrechenden Tage ein ſchönes groſſes Schitenaska, und trafen noch alles

in

in der ſüſſeſten Ruhe an. So bald ſich aber die Trommeln und andere Feldmuſik hören lieſſen, auch dann und wann einige Flintenſchüſſe geſchehen, wurde auf einmal Lärm in allen Brodſäcken. Man quartierte ſich, jedoch ganz ordentlich ſelbſten ein, und ſuchte jeder alles, was nach ſeinem Geſchmacke oder Geruche war, über dieſes wurden alle Koſtbarkeiten und beſten Sachen, auf zur Gnüge daſelbſt befindliche Rollwagen gelegt, und unter einem Commando von 100 Mann nach Unkana zurück geführet, welche, ſo bald als nur möglich, ſich wieder bey uns einzuſtellen beordert wurden; worauf wir uns um ſo viel deſto mehr verlaſſen konnten, da mehr als die Helfte Europäer, die übrigen aber mit Ober- und Unter-Gewehr wohl verſehen waren.

Wir ſchlachteten, kochten, ſotten und brieten, fanden die Schlüſſel zum Biſt, Pluſim und dergleichen, ſpeiſeten, ruheten hernach ein paar Stunden aus, und ſetzten den Marſch weiter fort, bis nach einem 3 Stunden davon gelegenen Schitena, in welchen auch ziemlich reiche Truks auzutreffen, die, als ſie ſahen, wie es gemeynet war, ihre Milch gutwillig hergaben, und, ohngeachtet ſie eben ſo gar nahe nicht an dem Gebürge wohneten, fanden wir ſehr viel Koſtbarkeiten an Gold, Silber, Edelgeſteinen, und dergleichen bey ihnen,

welches

welches ſie denn, allem Anſehen nach, eben nicht allzuhoch ſchätzten; im übrigen, da wir Weiſſen vorgaben: wie wir nur blos dieſerwegen als Feinde zu ihnen kämen, um unſerer 3 von ihren Königen geſchlachteten und gefreſſenen Kameraden Tod zu rächen, auch die noch andere 3 bey ihnen Gefangene, wo ſie allenfalls noch lebeten, zu erlöſen, fiengen dieſe guten Leute ſelbſt an, ihre Königl. Herrſchaften zu verfluchen, und ihnen alles wohlverdiente Unglück anwünſchen.

Wir blieben allhier über Nacht, lebten vorgeſetzter maſſen auf Diſcretion, und zu unſern gröſten Vergnügen traf das zurück geſchickte Commando vor Tages Anbruch ſchon wieder bey uns ein. Etliche der Unſern bemerkten wohl, daß wir allhier einen Schatz, der wenigſtens auf 12000 Thaler zu achten war, gefunden hatten, gaben ſich alſo freywillig an, denſelben nach Unkanna zu ſchaffen, indem Rollwagen genug vorhanden wären, die feindlichen Wilden aber nicht allein Laſten tragen, ſondern auch an ſtatt der Büffel oder Pferde dienen mußten. Dem Admiral gefiel dieſer Vorſchlag ſehr wohl, als ein ingenieuſer Kopf ſchickte er aber kein kleines, ſondern 200. Mann ſtarkes Commando, worunter die Hälfte Wilde waren, mit dieſen Koſtbarkeiten, auch andern vortreflichen Lebensmitteln zurück

rück, befahl aber, daß wenigſtens 50. Mann in dem vorigen Schitenaska zur Poſtirung bleiben ſolten, denn es war ihm eingefallen: wie es hauptſächlich nöthig wäre, die Communication mit Unkanna beſtändig ſicher zu unterhalten, doch ſich ſo bald als möglich wieder bey uns einzufinden.

---

## CAP. VI.

### Innhalt.

§. 1. Die Nerxiſchen Trouppen werden geſchlagen, deſſen Land erobert, und viele Beute nach Unkanna geſchickt.

§. 2. Die Naxiſche Armee ziehet den Kürzern, die Reſidenz wird eingenommen, die beyden überwundenen Könige werden mit ihren Familien gefangen nach Unkanna geführt.

§. 3. Der Admiral wird bey ſeinem Einzuge in Unkanna als Sieger prächtig empfangen.

§. 4. Reiſet nach ſeinem Fort, und neuerbauten Stadt, allda er ferner gute Anſtalten macht. Die Europäer nehmen der Wilden Töchter, ſo Chriſtinnen geworden, zu Weibern.

§. 5. Des Königs Geburtstag wird zu Middelburg celebriret.

§. 6. Die Stadt illuminiret und ein koſtbares Feuerwerk angezündet.

§. 1.

§. 1

Nachdem wir uns aber allhier wohl geſättiget und ausgeruhet hatten, gieng der Marſch weiter, und erreichten abermals ein Schitena, welches faſt beſſer als das vorige anzuſehen war, allein ſo bald wir uns demſelben naheten, kamen alſogleich wenigſtens 800. Mann oder drüber zum Vorſcheine, welche uns, dem Anſehen nach, den weitern Paß verhauen wolten.

Wir thaten, als ob ſie bloſſe Bäume und Sträucher wären, marſchirten mit klingenden Spiele und fliegenden Fahnen unſere Straſſe fort, worauf zwey Abgeſchickte kamen, und ganz trotzig fragten: Ob wir als Feinde ihrer Könige und deren Unterthanen kämen? Unſere Antwort beſtunde in den einzigen Wörtgen: Ja! und zwar den Tod unſerer geſchlachteten und gefreſſenen Cameraden zu rächen. Die Abgeſchickten kehrten zurück, wir ſahen aber ſogleich, daß ſich alles in wehrhaften Stand ſetzte, weswegen denn auch unſer Gewehr zurecht gebracht wurde; doch marſchirten wir noch immer Schritt vor Schritt fort, bis endlich ein Pfeilhagel auf uns zugeflogen kam, der den Himmel faſt verdunkelte, wobey doch nicht mehr als 6. Wilde und zwey Europäer nur leichte verwundet wurden.

Hilf Himmel! was vor eine Verwirrung entſtunde nicht unter den Feinden, da erſtlich von unſern Europäern ein Heckfeuer nach dem andern gemacht, und über dieſes mehr als 300. Grenaten unter ſie geworfen wurden. Demnach eileten dieſelben über Hals und Kopf ihren Häuſern zu, lieſſen aber 186. Tode, und 219. Verwundete auf dem Platze zurück. Wir folgten ihnen auf den Füſſen nach, und richteten unſere Wilden mit ihren Aſſageyen und neuen Säbeln ein gewaltiges Blutbad an, bis alles, was nur laufen konnte, ſich ins freye Feld, ſodann in den nahe dabey liegenden dicken Wald begab. Demnach ſpielten wir als Meiſter in dem Schitena, plünderten alles rein aus, luden es auf Rollwagen, und ſchickten ſelbiges unter einem 200. Mann ſtarken Commando nach Unkanna, da denn nur etwa 2. Stunden hernach, unſer voriges Commando zurück kam, und ſich wieder anſchloß. Auf dieſe erſte gethane Arbeit war nun gut ruhen, derowegen hielten wir eben nicht vor rathſam, uns zu übereilen, ſondern einen Raſttag zu machen, pflegten auch die Leiber ſehr wohl, weil ein gewaltiger Vorrath von guten Lebensmitteln vorhanden war.

Nachdem wir allhier 100. Mann zurück gelaſſen, die ſich in der Geſchwindigkeit etwas verſchanzten; gieng der Marſch folgendes Tages auf

Glirik

Glirik, einem ſehr groſſen Schitenaska, zu, allwo ſich abermals über 8000. Mann ins Feld geſtellet hatten, um unſern weitern Marſch zu verwehren; allein ohngeachtet ſie ſehr vortheilhaft poſtiret waren, und ſich ſehr verzweiffelt zur Gegenwehr ſtelleten, anfänglich auch keines Fuſſes breit weichen wolten, ſo wurden doch binnen drey Stunden 1211. Mann getödtet und 905. verwundet gefunden, die übrigen gaben Reißaus, wurden aber bis in Glirik hinein verfolget, da denn unterweges noch viele einzeln blieben; wir aber fanden das zwar von Menſchen verlaſſene leere Neſt, jedoch nach fleißigen Suchen, alles was unſere Herzen begehreten, in groſſer Menge. Demnach wurde beſchloſſen, auf dieſen abermals erhaltenen Sieg ſo lange daſelbſt auszuruhen, bis unſere zurück gelaſſenen Leute wieder zu uns kämen, welches denn erſtlich dritten Tages geſchahe. Demnach wurde erſtlich alle Beute, unter einem 200 Mann ſtarken Commando, nach Unkanna geſchickt, hernach aber der Marſch nach Zeltowa, als der Reſidenzſtadt des Vice-Königs Nerx angetreten.

Dieſe lag auf einem Hügel, der doch nicht halb ſo hoch als der Unkanniſche, und dieſerwegen deſto ehe zu erklettern war; jedoch war dieſer Hügel rings herum mit einem ziemlich breiten Waſſergraben umgeben, und diſſeits vor der

Brücke kamen ohngefehr 3000. Mann zum Vorſcheine, mit welchen wir aber kurze Arbeit machten, indem binnen einer Stunde 500. getödtet, nicht viel weniger verwundet wurden, die übrigen flüchteten nach der Stadt zu, es half ihnen aber ſehr wenig, indem ſie ſich, wolten ſie anders auf der Stelle ſterben, zu Kriegsgefangenen ergeben mußten. Sehr Schade war es, daß wir nicht eine Stunde zeitiger gekommen waren, denn ſonſt hätte der Nerx nebſt ſeiner ganzen Familie können aufgehoben werden, ſo aber hatte er ſich mit derſelben ſchon in das ohnweit davon entlegene Gebürge begeben und ohnfehlbar in die tiefſten Hölen verkrochen, in welchen denn ſelbige aufzuſuchen eine langweilige, oder wohl gar vergebliche Arbeit möchte geweſen ſeyn; wie denn aus beyder Beſchreibung, welche dieſes Gebürges wegen, von den Einwohnern gemacht wurde, (die auch bey genauer Unterſuchung der Sache, wohl übereinſtimmeten, und die Luſt darzu vergienge,) hergegen nahmen wir Poſſeſſion im Schloſſe, und überhaupt von der ganzen Stadt, ſchickten in die darzu behörigen Flecken und Dörfer Brandſchatzungsbriefe aus, daß die Einwohner an allen Orten, binnen 24. Stunden, nach Verleſung dieſes, Abgeordnete mit Vollmacht, ſich im Namen der ganzen Gemeinden, mit uns zu vergleichen anhero nach Zeltowa ſchicken

cken ſolten, widrigenfalls alles das Ihrige mit Feuer und Schwerd verheeret, mithin unſerer jämmerlich geſchlachteten und gefreſſenen Cameraden Blut würde gerochen werden.

Biß hierher hatte uns der Himmel geholfen; da aber durch unſere Kundſchafter die Nachricht einlief, daß Nax und Nerr in aller Stille eine Armee zuſammen zögen, die ſich anfänglich zwar zertheilt halten, jedoch auf den beſtimmten Tag, in der größten Aue, unter dem Gebürge darſtellen ſolte, um den Zorziks und Ripenunk (Chriſten und Stiefbrüder) die Spitzen zu biethen und alle insgeſammt mit Steinen zu Tode zu werffen: ſchickte der Admiral ſogleich etliche Wirs fort und befahl dem Commendanten des Forts, ſogleich 4. Haubitzen nebſt Cartetſchen und etlichen Centner Pulver unter Eſcorte, und weniger Feuerwerker, doch auch 25. Europäer und zwar der geſchickteſten, anhero nach Zeltowa zu ſenden. Bey dieſer Ordre bekame der Commendant, ſowohl als andere Subalternen und Unterofficiers, ein Geſchenk an Gold, Silber und Edelgeſteinen, daß ſich meiner Taxe nach, wenigſtens auf eine Tonne Goldes belief: allein dieſes war uns zwar in etwas, doch nicht allzu ſauer zu verdienen geweſen; weswegen denn der Admiral, der ohnedem ſein Blut mit ſeiner tapfern

Mannſchaft getheilet hätte; auch dieſen Faullenzern, die blos auf der Bärenhaut zu liegen, eben die Nummer traf, eine kleine Freude machen wolte.

Mittlerweile ließ der Admiral alle noch etwas entfernte Colonnen, von der Armee, um Zeltowa herum etwas näher zuſammen rücken, zumalen da in dieſer Gegend Lebensmittel genug zu haben waren. Alle Chefs der Regimenter mußten im Hauptquartiere zuſammen kommen, da denn ſonderlich, die gleich anfangs gemeldten 3. Engelländer, nach abgeſtatteten Rapport vor vielen andern, den Vorzug erlangten. Man lebte aber im Hauptquartier recht Königlich, zumalen da ſich alle Tage die Deputirten einſtelleten und alles, was nur von ihnen verlanget wurde, einwilligten, auch ſo viel Güter mit ſich brachten, daß es faſt an Rollwagen fehlen wolte, alles erbeutete Gut, nach Unkanna zu ſchaffen, weswegen denn Tag und Nacht an dergleichen Bedürfniſſen gearbeitet wurde, wenn auch nicht Büffel genug vorhanden waren, mußten die Nerriſchen Kriegsgefangenen, deren Stelle vertreten, doch wurden die vornehmſten ausgeleſen und dem Könige Unkilino an ſtatt der Siegszeichen, zugeſchickt, mit welchen obgleich freſſenden Pfändern, ihm jedennoch ganz wohl gedienet war.

Wir

Wir blieben alſo 14. Tage in Zeltowa, allwo endlich alles verlangte ankam, nicht nur die Haubitzen, ſondern es lieferte auch Billig, eine groſſe Menge von neuen Flinten, Säbeln, Bajonetten, Piſtolen und dergleichen, welche denn unter unſere Wilden Regimenter vertheilet wurden, die von der Zeit an, immer muthiger zu werden anfiengen, und die Exercitia mit den Flinten und Säbeln, mit gröſter Luſt lerneten.

Wie nun aber binnen Monatsfriſt das Nerxiſche Gebiethe recht Rattenkahl ausgeplündert worden, ſetzten wir unſere Stäbe weiter, und drungen auch in das Naxiſche ein, in welchen faſt noch reichere Leute anzutreffen waren, mitlerweile bekamen wir von den Nerxiſchen Unterthanen 500. Recrouten, die uns freywillig nachgefolget waren, jedoch mit gröſter Vorſicht, unter die Unkiliniſche Regimenter geſteckt wurden, weil man ihnen anfänglich nicht allzuviel trauen wolte.

War es nun in dem Nerxiſchen Gebiethe bund und ſcharf hergegangen, ſo mußten die Naxiſchen, weil gröſſere Boßheit an ihnen zu ſpüren war, um ſo viel deſto mehr herhalten, und giengen faſt alle Tage ſehr blutige Recontren vor, indem die drey Engelländer, ſich als Partheygänger angaben, und mit lauter freywilligen Leuten

in allen Winkeln herum ſchwermeten, auch einen und alle Tage, ſehr beträchtliche Beute einbrachten.

§. 2.

Endlich gelangeten wir an die Nariſche Reſidenz, Strips, die mit Mauern und Waſſergraben wohl verſehen war, und uns viel zu ſchaffen machte: doch wurde dieſelbe förmlich belagert, biß nach 14 Tagen eine wenigſtens 16000 Mann ſtarke Armee um ſelbige zu entſetzen, zum Vorſchein kam. Es lagerte ſich dieſelbe in einem blachen Felde und zeigte ein rechtes Verlangen, mit uns ins Handgemenge zu gerathen; allein ihr Wille wurde bald erfüllet, denn da ſie nicht anbeiſſen wolten, wurden dieſelben von unſern Wilden, ſonderlich früh nach Ausgange der Sonne, ſo lange beunruhiget, bis es endlich zu einem blutigen Treffen kam, da denn unſere Cartetſchen und Granaten gewaltig unter ihnen herum ſchwermeten, ſo daß nachdem das Treffen biß in die ſpäte Nacht gewähret, über 9000. Todte und Bleßirte auf der Wahlſtadt gezählet wurden, denn die Unkilniſchen und Nerxiſchen Wilden, waren dergeſtalt auf die Nariſchen ergrimmt, daß ſie ihnen gar keinen Pardon geben wolten, ſondern alle ohne Gnade und Barmherzigkeit niedermachten, um nur ihre neuen Säbel und anderes Gewehr, an ihnen zu probiren, mithin ſich deſto beſſer im Würgen und Umbringen zu üben.

Damals

Damals bereuete der Admiral erſtlich, daß er nicht einige Canonen und nur ein paar Feuermörſer, nebſt etlichen Bomben aus dem Forte mit verſchrieben hatte; jedoch weil unſer Volk alles ſehr muthig war, auch faſt täglich von überläuffern, ſonderlich Nerxiſchen Wilden verſtärket wurde, wolte er einmal verſuchen, ob dergleichen Platz auch ohne Canonen und Mörſer könne erobert werden, wie denn auch wenig Tage hernach geſchahe, denn es hatten ſich etliche 20 der Unſern, nebſt etliche 50 von den Nerxiſchen auf beſonders liſtige Art, in die Stadt und Schloß hinein practicirt, auch mit Schießpulver angefüllete Säckgen, nebſt andern Feuermaterialien in ihren Taſchen mit hinein genommen, da denn bis nach gegebener Loſung, die Stadt von auswendig zu beſtürmen angefangen wurde, man an mehr als 50 Orten hie und da, die Häuſer in lohe Flammen ſtehen ſahe. Hierdurch wurden die Einwohner nun vollends dergeſtalt verwirrt, daß wir Stadt und Schloß binnen wenig Stunden erſtiegen und den König Nor, nebſt ſeiner Gemahlin und Kinder, auch ganzen Hofſtatt zu Kriegsgefangenen machten. Die meiſten Einwohner, abſonderlich diejenigen ſo Gewehr führeten, mußten über die Klinge ſpringen, auch wurde eine faſt unbeſchreibliche Beute gemacht, die wir benebſt

den Kriegsgefangenen, unverzüglich nach Unkanna ſchickten.

Wie nun der Admiral ſich die Muntrigkeit unſerer Armee, die nun vollends alle Tage ſtärker wurde, zu Nutze machte, wurde beſchloſſen: das Gebürge, worein ſich Nerx nebſt ſeiner Gemahlin und Vornehmſten des Landes, verkrochen hatte, zu belagern, und ſie wo möglich, mit guten Worten und Friedensvorſchlägen heraus zu locken. Demnach muſten viele Wirs in das Gebürge wandern, welche es denn binnen etlichen Tagen dahin brachten, daß Nerx ſich erklärte: wenn man ihnen das Leben ſchenken, auch Standesmäßigen Lebensunterhalt verſprechen und halten wolle, ſo wäre er gewillet, ſeine Krone und Scepter zu ſeines Stiefbruders des Königs Unkilino und des Admirals Hammelmanns Füſſen zu legen.

Sobald ihm dieſes bewilliget worden, kam er aus dem Gebürge heraus, und wurde ſo wohl als alle die Seinen, von uns wohl bewirthet, jedoch alſofort nach Unkanna geſchaft. Wir aber beſetzeten, beyde Reſidenzen mit unſern Wilden ſehr ſtark, bey denen auch zu deſto beſſerer Einrichtung, einige Weiſſe blieben; marſchirten hernach in verſchiedenen Collonnen und größter Bequemlichkeit ebenfalls nach Unkanna zu.

§. 3.

§. 3.

Sobald der König nur unſere Vortrouppen ankommen hörete, wurden die Canonen, immer eine nach der andern abgefeuert; bis er nebſt ſeiner Gemahlin, auf einen mit 4 Pferden beſpanneten Jagdwagen uns entgegen kam. Der Admiral ſtieg ſogleich vom Pferde, gieng dem Königlichen Perſonen zu Fuſſe entgegen, die denn auch abſtiegen, ihn im freyen Felde umarmeten, küſſeten und zu ſich in den Jagdwagen nahmen, mitlerweile wurde von der Burg immer eine Canone nach der andern abgefeuert, bis wir auf dem Burgplatz kamen, der ganz anders in die Augen fiel, indem der König aus zerklopften Gold- Silber und andern Erz- Stuffen eine Melange machen, und den ganzen Platz damit, Hände hoch, beſtreuen laſſen: welche Metalle denn, zumal, da die Sonne ihre Strahlen darauf warf, ungemein ſchön ſpieleten, und zwar noch weit anſehnlicher, als der hellgeſtirnte Himmel, welcher Anblick aber noch tauſentmal vergnügter war, da nach Untergang der Sonnen, bey einbrechender Dunkelheit die Pechkränze auf dem Platze angezündet wurden. Kurz! wir hatten dergleichen Proſpect niemals gehabt. Ja ich werde nicht irren, wenn ich ſage: daß ſo ferne Einer allein, dieſen Staub, Schlacken ꝛc. zum Beſitz bekommen, und nach der Markſcheiderkunſt recht damit umzuſpringen gewußt

wußt hätte: er ſich in Europa, einer der beſten Fürſtenthümer davor anſchaffen können.

Der Admiral war ſo freymüthig, den König und die Königin darum zu befragen, was dieſes eigentlich vorſtellen ſollte? worauf ihm zur Antwort gegeben wurde: Ihr tapfferer Held und eure gleichfalls herzhaften Streiter ſeyd würdig, dieſe, wie wir erfahren, koſtbarſten Metalle, mit Füſſen zu betreten, denn unſere Ausländiſche Tapeceteyen, haben nicht hinlänglich ſeyn wollen, euren Füſſen einen ſanften Tritt zu verurſachen. Es wird aber daran nichts verdorben werden. Denn Billig hat ſchon verſprochen, nach und nach das Gold, Silber, Kupfer und dergleichen auseinander zu ſetzen, aus dem Ueberreſte aber will er Glocken und Canonen gieſſen, dergleichen wir auch noch brauchen, weilen noch mehr Canonen um die Burg herum geſetzt, unten in der Stadt aber noch 2 oder 3 Kirchen aufgebauet werden ſollen. Es iſt alſo nur gut, daß ihr alle geſund wieder hier ſeyd, und alles ſelbſt nach eigenen Gefallen könnet angeben und ausführen laſſen.

Der Admiral erkundigte ſich weiter, wie es um die beyden bisherigen Vice-Könige Nax und Nerx und deren Gemahlinnen ſtünde? erfuhr alſo: daß der König, einen jeden ein geräumliches

ches Haus gleich am Burgberge angewieſen, wor- bey auch Luſtgärten und ſonſten viele Bequemlich- keiten befindlich waren. Alles was ſie verlang- ten und zu haben wäre, würde ihnen im Ueber- fluſſe zugeſchickt, doch hätte bishero auſſer dem erſten Beſuche, noch keines von ihnen um weitere Audienz bey ihm anhalten laſſen, jedoch beſuchten ſie einander ſehr fleißig, zumalen da ihre Reſiden- zen ganz nahe beyſammen lägen.

Hierauf gab der Admiral dem Könige den Rath, die beyden gefangenen Könige dahin an- zuſtrengen, daß ſie ſich von fernerweitiger König- lichen Würde, ingleichen allen Regierungsge- ſchäften, es möchten dieſelben Namen haben, wie ſie immer wolten, gänzlich abſagen, mithin ihn allein, vor den rechtmäßigen König und Herrn der Inſul erkennen müßten, worauf denn alſo fort eine Reiſe durch das ganze Land müßte ge- than werden, und der König Unkilino nebſt ſeiner Gemahlin die Huldigung in allen Hauptorten einzunehmen hätte; welchem Rathe denn der König folgete und koſtete es bey den Gefangenen eben keine allzugroſſe Schwürigkeiten, denn ſie lieſſen ihre Kronen, Scepter und andern König- lichen Schmuck herbey bringen, mußten auch die ſchon gemeldte Abſagungs-Formul, mit einem Eyde bekräftigen, dahingegen ihnen auf Lebens-

zeit alle gute Bewirthung nebſt möglichſter Ergötz-lichkeit angedeyhen ſolle, bloß allein die Freyheit, wurde ſehr eingeſchränkt.

Demnach begaben ſich der König nebſt ſeinen ganzen Hofſtaat auf die Reiſe, um die ganze Inſul zu durchſtreichen, wolte auch den Admiral durchaus mit ſich haben: doch dieſer war aus gewiſſen politiſchen Urſachen nicht darzu zu bringen, ſondern wußte es dem Könige mit guter Art auszureden.

§. 4.

Sobald ſie aber fort waren, trat der Admiral mit dem meiſten Theile der Seinigen die Reiſe nach dem Fort, und der neu-angelegten Stadt Süd-Mittelburg, traf auch faſt alles in erwünſchten gutem Stande an, denn die Feſtungswerke waren benebſt dem Häuſerbau, Anlegung der Gärten, Beſtellung der Felder, recht nach ſeinem Sinne gerathen, da aber bishero des blutigen Kriegen wegen, nicht Arbeiter genug vorhanden geweſen, ſondern nur die Alten benebſt den Weibs-perſonen das meiſte thun müſſen, mangelte es zwar hie und da noch an der Vollkommenheit, welche aber in weniger Zeit herzuſtellen, wir uns nunmehro ſichere Hofnung machen konnten, im übrigen aber konnte man das Fort ſowohl, als die Stadt faſt vor unüberwindlich ſchätzen.

Demnach

Demnach wurde immer eins nach dem andern vorgenommen, ſonderlich aber mußten die Handwerker, jeder nach ſeiner Erfahrenheit und Geſchicklichkeit, allerley Meiſterſtücke machen. Kurz! man fand keinen Müßiggänger, und die Wilden zeigten ſich ungemein begierig, es ebenfalls in den Künſten und Handwerkern hoch zu bringen. Nunmehro brachen auch diejenigen von den Weiſſen auf einmal los, welche ſich mit den Töchtern der Wilden, die nunmehro Chriſtinnen worden, zu verheyrathen Luſt hatten, doch lieſſen ſie ſich dahin bereden, auf die Zurückkunft der Königl. Hofſtatt zu warten, die denn nach 6 Wochen erfolgte.

Alſo wurden in der Burgkirche zu Unkanna in einer Woche vorerſt 52. Paar copuliret, denen hernach immer noch mehr folgten, ſo daß einen ganzen Monat hindurch, die Zeit mit lauter Wohlleben zugebracht, und auſſer der allernöthigſten Arbeit, ſonſten ſehr wenig verrichtet wurde.

§ 5.

Endlich, da der Geburthstag des Königs in der Oſterwoche einfiel, wurde derſelbige von dem Admiral erſucht, dieſes Feſt in Südmittelburg zu feyern, weswegen ſich denn die ganze Hofſtatt dahin begab, auf der Burg Unkanna aber mußten nur 100. Weiſe, und 1000. Wilde zur Beſatzung verbleiben.

Hierauf

Hierauf wurde an dem Geburthstage, erſtlich der Gottesdienſt in der recht zierlich erbaueten Süd-Mittelburgiſchen Stadtkirche gehalten, da denn unſer Prieſter eine vortrefliche Dankpredigt, nicht nur wegen des glücklich-erlebten Königlichen Geburtstages, ſondern auch gedämpften Krieges und erfochtenen Sieges, nebſt allen übrigen erlangten hohen Vortheilen ablegte. Worauf das Te Deum unter vollſtändiger Muſik, auch oft wiederholter Abfeurung der Canonen, ſowohl von der Citadelle, als Bollwerken der Stadt, geſungen wurde. Denn Billig hatte ſeine Hände währender Kriegszeit nicht in den Schoos geleget, ſondern mit den alten Canonen, ſowohl auf das Fort, als Bollwerke der Stadt, insgeſamt 365 Stücken Geſchütz geſchaft, worunter ſich 6 ganze, 6 halbe und 6 Viertelscarthaunen, ohne die übrigen immer etwas kleinere befanden.

Nach verrichtetem Gottesdienſte wurde eine Königliche Mahlzeit im Königlichen Palaſte, der dem Könige zur Ehre und Bequemlichkeit, zwiſchen der Stadt und Citadelle auferbauet war, gegeben, auch ſchmauſeten nicht nur die Weiſſen, ſondern auch die häufig herbeygekommene Wilden auf Königliche Koſten, in allen Winkeln und Ecken, denn es war an den beſten Lebensmitteln, ein faſt unbeſchreiblicher Vorrath herzu geſchaft worden.

§. 6.

§. 6.

Bis Abends wurde geſpielet, und guten Theils ſcharf getrunken, nach der Abendmalzeit aber, da eine ziemliche dunkle Nacht einbrach, beredete der Admiral die Königliche Familie, daß ſie ſich in offene Gakgags ſetzen, und durch alle Straſſen der Stadt mußten tragen laſſen; da denn kein Fenſter anzutreffen, welches nicht illuminirt geweſen, und zwar mit den artigſten Bildern und Deviſen, denn es fanden ſich in Wahrheit nebſt vielen inventiöſen Köpffen, auch Mahler dabey, die, ob ſie ſchon kein Lehrgeld daran gewendet, dennoch aus eigenem Trieb ſo viel darinnen gefunden hatten, daß ſie manchen vor einen Kunſtmahler ſich ausgebenden übertrafen. Demnach präſentirten ſich die Illuminationes ungemein wohl, und war das beſte bey der Sache, daß in oftmaliger Veränderung derſelben man nicht befürchten durfte, in des Glaſers Schuld zu gerathen, weil an ſtatt der gläſernen Fenſterſcheiben, die Rahmen mit einer ſehr saubern durchſichtigen Fiſchhaut überzogen waren.

Wie betrachtenswürdig und erſtaunend dergleichen Anblick allen Wilden vorkam, iſt ſo wenig zu beſchreiben, als auszuſprechen. Kurz! ſie hielten uns von nun an um ſo viel deſto mehr, vor würklichen Kinder der Ao und Lars, oder

doch vor ſehr nahe Anverwandten derſelben, wel-
ches mich denn erinnerte, in ältern Geſchichten geleſen zu haben, wie die, bey heutiger Zeit ſo-genannten Americaner oder Weſtindianer, bey Erfindung dieſes vierten Welttheils, eben dergleichen von Columbo, Americoveſputio, und deren Reiſegefehrten gehabt, zuletzt aber von dieſen vermeynten GOtteskindern, die Donner und Bliß bey ſich führeten, betrogen worden, indem dieſe Unmenſchen, welche ſich doch vor Chriſten ausgegeben, viele Millionen Seelen der Wilden zwar liſtiger, doch unbarmherziger Weiſe ins Reich der Todten geſchickt haben.

Aber, dieſes war unſer Werk nicht, denn ſo bald vermerkt wurde, daß der H. Geiſt in den Herzen dieſer Wilden recht augenſcheinlich würkte, ſtellete der Admiral ſeinen, ja vielmehr der Republic Eigennuß bey Seite, und begnügte ſich inzwiſchen damit, daß nunmehro bereits etliche tauſend Seelen würklich in den Schoos der chriſtlichen Kirche einverleibet wären, die übrigen aber meiſtentheils eine ungezwungene Begierde darzu blicken lieſſen.

Ich zweifele ſehr, ob die von den reſpective Päbſtlern, und andern Chriſtl. Religionsverwandten in verſchiedene Länder abgeſchickten Mißionarien, binnen ſo kurzer Zeit ſo viele Seelen

len auf den Himmelsweg gebracht, als unſer Seelſorger und deſſen nur halb gelehrter Mithelfer; Zumalen da ſehr viele Weiſſe im Privatumgange mit den Wilden ſo glücklich waren, dieſen letztern ganz andere Sitten und Gebräuche beyzubringen. Wie denn hauptſächlich noch dieſes zu melden iſt, daß die getauften und zum Chriſtenthum veranlaſſeten Wilden, ſowohl männ- als weiblichen Geſchlechts, nachdem ihnen das Zeichen des Heil. Kreuzes recht gründlich erkläret worden, ſich aus eigenem Antriebe, auch wieder Wiſſen und Willen Kreuz vor die Stirn, entweder mit ſubtilen Meſſern einſchnitten, oder einbeitzeten, ſo, daß ſie ihre Glaubensbekänntniſſe an der Stirn trugen, und alſo gleich von andern Inſulanern konnten unterſchieden werden.

Jedoch auf das vorige zu kommen, ſo ließ der Admiral in der offenbaren See ein ungemein koſtbares Feuerwerk anzünden, da denn ſonderlich die Königlichen Namen mit allen Buchſtaben, ingleichen 3. Cron und Scepter in einem Ringe brannten, und recht wohl anzuſehn waren. Von mehr als 50. Veränderungen will nicht viel ſchreiben, weil dergleichen den Europäern eben nichts ſeltſames iſt.

## CAP. VII.

### Innhalt.

§. 1. Der Admiral erwirbt ſich groſſes Anſehen, macht reiche Beute aus dem Bergwerken, läßt Canonen und Glocken gieſſen, legt Manufacturen an, und erbauet eine Schiffs-Flotte.

§. 2. Die Maleyer, als Nax und Nerxiſche Hülfsvölker, belagern Zeltowa.

§. 3. Werden zu Waſſer und Lande geſchlagen, und der Krieg dadurch geendiget.

§. 4. Der ſiegende Admiral wird zu Unkanna magnifique eingeholet und bewillkommet. Die Königin bittet vor die Gefangenen.

§. 5. Der im Treffen als General gebliebene Engelländer wird prächtig zur Ruhe gebracht.

§. 6. Der gefangene König Nerx ermordet ſeine Gemahlin. Nax und Nerx nebſt vielen andern gefangenen Wilden werden Chriſten.

§. 1.

Mitlerweile hatte ſich der Admiral durch dergleichen Aufführung eine ſolche Hochachtung erworben, daß er nicht nur von den Königl. Perſonen, ſondern allen Zeltoiſchen Einwohnern recht als ein Vater geachtet wurde, ja ich kan mit Recht wohl ſagen, daß man ihn vor

einen

einen würklich regierenden König halten konnte, indem der König Unkilino ihn in allen ſchalten und walten ließ, auch ohne deſſen Vorbewuſt und Willen nicht das allergeringſte vornahm. Demnach wurde in den Erzgebürgen beſtändig fleißig fort gearbeitet, mithin eine erſtaunliche Menge an Gold, Silber, Kupfer auch andern Metallen und Mineralien zu gute gemacht, das Canonen- und Glockengieſſen, Gewehr machen ꝛc. gieng Tag und Nacht fort, ingleichen die andern angelegten Manufacturen und Handwerke, ſo, daß an allen Bedürfniſſen mehr Ueberfluß, als Mangel zu ſpüren war.

Endlich fiel dem Admiral ein, noch mehr Schiffe bauen zu laſſen, und ehe ein halb Jahr verlief, fand ſich eine mittelmäßige Flotte in der See.

§. 2.

Es mochte aber dieſes wohl ein recht guter Geiſt geweſen ſeyn, der dem Admiral ſelbigen Einfall beygebracht hatte. Denn bald darnach lief ganz unverhofft die Nachricht ein, daß ſich an der äuſſerſten Seeküſte des Nax und Nerxiſchen Gebiets eine groſſe Menge von Ranx und Rinx (groſſen und kleinen Schiffen) ſehen lieſſen, auch allem Anſehen nach eine Landung zu thun, Willens wären, wie denn nach genauerer Unterſuchung

heraus kam, daß es dieienigen Hülfsvölker wären, welche Nax und Nerx noch vor ihrer Dethroniſirung beſtellet hätten, nunmehro aber viel zu ſpät kamen. Ja; Nax und Nerx leugnete ſelbſten nicht, daß es Maleyer und andere von den umliegenden Inſuln an ſich gezogene Völker ſeyn müſten, deren Anzahl auch ohnfehlbar bis 20000. oder wohl ſtärker ſeyn würde.

Unterdeſſen wurden Nax und Nerx deſto genauer bewacht, von dem Könige aber, unſerm Admiral vollkommene Macht und Gewalt aufgetragen, zur Vertheidigung des Landes alles nach ſeinen Gutdünken zu veranſtalten. Solchergeſtalt ließ dieſer vorerſt 3 kleine Armeen deren jede etwa 12000 Mann, und zwar mit Ober und Untergewehr wohl verſehener Mannſchaft ſtark war, unter Commando der tapfern 3 Engelländer, die nunmehro würklich Generalcharacteres erhalten, defiliren, jedoch ſo, daß ſie als ein Kleeblat an einem Stiele, welchen der Admiral mit dem Nachzuge vorſtellete, zu betrachten waren.

Demnach gieng der Marſch nach der Seekande, wo die feindliche Schiffe lagen, dergeſtalt ſtille fort, daß auch keine Maus oder Fliege in ihrer Ruhe geſtöhret wurde, ja man war ſo liſtig den Feinden Platz und Raum genug zu einer ſehr bequemen Landung zu laſſen; Mittlerweile ſchickte der Admiral an den Commendanten der Citadelle Ordre, welches unſer Souslieutenant

Marx

Marx Anterſon war, ohne allen Zeitverluſt mit einer hinlänglichen Anzahl Schiffe, um die Oſtſeite der Inſul herum zu ſeegeln, mithin den Feinden die Rückkehr zu verwehren, wie denn auch Seiten unſerer auf dem Lande faſt keine Maus oder Mücke paßiren durfte, ſich dem angekommenen Gäſten zu nahen. Weil der Admiral die beyden gefangenen Nax und Nerx vor ſolche Fliegen anſahe, die wenn ihnen keine rechten Schlagbäume vorgeſetzt würden, jedennoch wohl vermittelſt eines heimlichen Verſtändniſſes, zumalen zwiſchen den Unterthanen, gar leichtlich aus der Buttermilch wieder heraus kriechen könten, mithin den letzten Betrug ärger als den erſten machen dürften.

Es gieng demnach Seiten unſever alles ungemein ſtille zu, indem kein Spiel gerühret wurde, vielweniger ein Schuß geſchahe; inmittelſt ſchlichen unſere getreuen Wilden wie Katzen und Marder herum, doch ſo, daß ſie ſich nicht Hauſenweiſe, ſondern nur zu drey und vier blicken lieſſen, und dieſes waren mehrentheils Wirs, oder ſchnelle Läuffer, in der That aber, ihrem Naturell nach, die allerbeſten Spions von der ganzen Welt.

Bey ſo geſtalten Sachen konnten ſich die Feinde wohl nimmermehr träumen laſſen, daß ſie eine wohl aufgeſtellte Mauſefalle vor ſich hätten und endlich, da ſie vermuthlich der Mangel an leckerhaften Lebensmitteln zur Landung reitzte, ſetzten dieſelben vor erſt, vielleicht nur zum recognoſciren

5000 Mann aus. Wir lieſſen ſie paßiren, jedoch nicht aus den Augen kommen, ſondern machten unſere Sachen allezeit ſo daß ſie mitten in der Falle blieben.

Auf etliche Meilen ins Land hinein, fanden ſie zwar etwas jedoch nicht allzuviel, zum Lebensunterhalt, indem ſich die Einwohner auf die Seite gemacht hatten, jedoch von uns dahin geſtimmt waren, daß, wenn ja ein oder andere gefangen würden, ſie nur treuherzig ſagen ſolten, wie es noch die höchſte Zeit wäre ihre beyden gefangenen Könige aus des Königs Unkilino Hände zu erretten.

Es folgte wenig Tage hernach, dieſer feindlichen Avant Guarde noch ein Troupp, der vermuthlich eben ſo ſtark war, allein wir, die wir uns in den Waldungen, holen Wegen und Gebürgen verdeckt hielten, thaten gar nicht, als ob wir ſie gewahr würden, lieſſen jedoch vielen verwegenen Wirs die Freyheit, daß ſie ausliefen und ſich muthwillig von den Feinden einfangen lieſſen, doch kamen die allermeiſten binnen 2 oder 3 Tagen friſch wieder zurück, und wuſten zum Theil, von dem feindlichen Vorhaben, verſchiedene Geheimniſſe zu entdecken. Wieder etliche Tage hernach, wurde noch ein feindlicher Troupp ans Land geſetzt, der gleichfalls nicht viel ſchwächer als die erſten beyden, und folgte denſelben, weil ſie Wegweiſer genug zurück gelaſſen, auf dem Fuſſe nach bis an die ehemalige Königl. Nerxiſche Reſidenz

Zeltowa belagerten auch dieſelbe ihrer Art nach ganzf örmlich.

Dieſes hielten wir vor den erſten Speckbiſſen, der in der Marſefalle, ihnen zu beknuſpern, gefällig ſeyn mochte, lieſſen ſie alſo ganzer 3 Tage und Nacht ſchalten und walten, denn ſie lieſen ſich das Stürmen heftig angelegen ſeyn, wurden aber durch die häufig aus der Stadt geflogen kommenden Hummeln, in ganz beſondere Verwunderung geſetzt, denn der Commendant in dieſer Reſidenz, der ein Holländer war, hatte binnen der kurzen Zeit, als er vom Admiral dahin geſetzt worden, recht artige Befeſtigungswerke aufführen laſſen, jedoch fehlete es ihm zur Zeit, noch an ſchweren Geſchütze, und dem ohngeachtet, machte er durch die Doppelhacken und Flinten auf die 500 Feinde zunichte, wie nun dieſelben einen Succurs bekamen, wurde durch einen ſehr geſchickten Wirs dem Commendanten, die Zeit einen Ausfall zu thun, beſtimmt, mittlerweile rückten aber die Unſerigen von 3 Seiten herbey, da denn vom Abbruche des Tages, bis in die ſpäte Nacht, ein entſetzliches Blutvergieſſen entſtunde, denn die Zeltoiſchen Wilden, von allen 3 Geſchlechtern, führeten ſich recht wie hölliſche Geiſter auf, uud gaben kein Quartier, ausgenommen denjenigen welche ſich in der Geſchwindigkeit ohnfehlbar aus Angſt, ein Kreuz entweder an die Stirn oder auf die Hände mit Meſſern odrr Steinen rizen, mithin durch Blut darthun wolten wie ſie Chriſten zu werden geſonnen wären.

§. 3.

Dennoch ward dieſe feindliche Armee, binnen 24 Stunden gänzlich zerſtreuet, ſehr viele aber, die den Weg nach ihren Ranx und Rinx ſuchen wolten, gleich auf der Stelle niedergemacht.

Unſer tapfferer Reuther als Commendant der Cidatelle und Forts gab, nachdem er die Nachricht von den glücklichen Fortgange unſerer Operationen zu Lande erhalten, ſogleich mit einer ſtarken Kanonade zu verſtehen, daß er feindlichen Schiffe vollkommen eingeſchloſſen hielte, denn wir konnten vermittelſt zweyer kleinen Jagdſchiffe, die in einer artigen Bucht lagen, faſt alle 4 Stunden Unterredung mit einander pflegen, oder Briefe wechſeln.

Unterdeſſen hatte ſich der Ueberreſt der feindlichen Völker bald hie bald da ans Land begeben, wurden oder wie das Hornvieh geſchlachtet und in die See geworffen, kurz von der Sache zu reden, der Commendant unſerer Citadella trieb binnen 2 Tagen alle conföderirten Schiffe in eine geraumliche Bay da wir denn deren noch 16 ziemlich groſſe Ranx und ohngefehr etliche 20 Rinx antrafen, weil der Commendant ſchon verſchiedene in den Grund geſchoſſen, wobey ohne die Menſchen, ſonderlich die darauf befindliche gute Ladung bedauert wurde.

Eigentlich habe nicht erfahren können, wie ſtark der feindliche Succurs geweſen, doch ſo viel

man

man ohngefähr rechnen konnte, waren blos zu Lande 8000 getödtet 4000 verwundet, ohne was in der See zu Grunde geſchoſſen worden. Mithin bekamen wir nicht mehr als 892. Kriegsgefangene von ihnen, hergegen eine nur mittelmäſige Beute, daß an Gold und Silber etwa 2. Tonnen Goldes werth gemacht ward. Die übrigen Sachen, nachdem die ſeltſamſten vor den König Unkilino, und den Admiral ausgeleſen worden, theilete man unter das gemeine Volk, welches ſich ungemein vergnügt darüber bezeigte.

Unſerer Seits waren bey allen bisher vorgegangenen, Recontren nur 2 Weiſſe geblieben, und der mittelſte von den 3 Engliſchen Generals, welcher ganz auſſerordentlich bedauert wurde, da man 9 Verwundungen an ihm befand, allein wie ich hernach erfahren, ſo hatte er ſich unter einer kleinen Bedeckung, etwas gar zu dreuſte, unter die Feinde gewagt, da denn die 12 Mann, von ſeiner Bedeckung, ſo wohl als er ſelbſt, ins Gras beiſſen müſſen. Deſſen verblichener Leichnam wurde durch die Schiffsmittel und Untermeiſter ſo gleich, (nicht anders als eines Prinzens) ausgewendet, einbalſamirt, und unter einer ſtarken Eſcorte auf einen Leichenwagen nach Unkanna gebracht.

Wir aber nahmen uns gute Zeit, und maſchirten mit langſamen Schritten, von einem Schitna, Schitena und Schitenaska, zum andern, wurden auch überall, als Helden empfangen, auch mit

mit den beſten Lebensmitteln und aller Bequemlichkeit beſorgt; da aber über 300 Rollwägen, (die von den Gefangenen muſten gezogen werden) uns nachfolgten, empfanden unſere gutthätigen Wirthe keine Laſt, ſondern ſie bathen uns noch immer, einen Raſttag über den andern, bey ihnen zu halten, die aber auf Ordre des Admirals nur über den zweyten Tag gefeyert wurden.

§. 4.

Nach gerade, erreichten wir die Reſidenz Unkanna gleich mit Aufgang der Sonne, und höreten ſchon eine halbe Stunde weit davon, daß alle auf der Burg befindliche Carthaunen und Canonen abgefeuert wurden. Endlich da wir die Brücke paßirten, vernahm man auch den Klang der Glocken, deren **Billig** auf der Burg und 3. Kirchen der Stadt, ſchon 24 groſſe, mittelmäßige und kleine zum Stande gebracht hatte, weilen Metall im Ueberfluſſe vorhanden war.

Der König kam uns nebſt ſeiner Gemahlin entgegen gefahren, doch nur in einen leichten Wagen, empfieng den Admiral, Generals und Obriſten der Regimenter in der Aue, nöthigte dieſelben unter einem koſtbaren und ſehr groſſen aufgeſchlagenen Gezelte zur Tafel, und höreten die Erzählung, der bisherigen Begebenheiten mit an. Die mit gebrachten Gefangenen, denen theils die Hände auf den Rücken zuſammen gebunden, theils aber nur ein dickes Seil, welches das rechte Bein

und den linken Arm feſſelte, an ſich trugen, muſten ſich während der Tafelszeit Mann vor Mann um das Gezelt herum ſtellen, und wurde auf Befehl des Admirals einem jeden ein Geſchirr mit Waſſer, anbey eine ſtarke Portion von ihren auf den Schiffen mit gebrachten ſehr harten Brodte vorgeſetzt, worüber aber die mitleidige Königin Pirra recht helle Thränen aus den Augen rollen ließ.

Wer hätte wohl glauben ſollen, daß eine Heydin, ja von Menſchenfreſſern gebohrne Wildin, eine ſolche chriſtliche Gemüthsbewegung vorſtellen können; allein, meines Erachtens, rührete dieſes von einer höhern Kraft, nemlich den Heiligen Geiſte, her.

Sie fiel aber erſtlich ihrem Gemahl, und hernach den Admiral mit beyden Armen um die Hälſe herum, herzete und küſſete, einen ſo wohl als den andern, bat darbey: daß man denen armen Gefangenen, weil ſie doch Menſchen, obſchon keine Chriſten wären, nur den Gebrauch ihrer Hände zulaſſen möchte. Dieſe Bitte verurſachte ſo viel, daß die Gefangenen nicht allein ihrer Bande befreyet, ſondern ſich auch auf einen beſondern Platz lagern muſten, allwo ſie mit Biſt, Plusſim, auch den beſten trockenen Speiſen, verſorget wurden.

Unſere Wilden ſahen bey dieſer Gelegenheit auch ab, der Wolluſt ein Genügen zu leiſten, zu malen, da ihre Weiber und Töchter nach und

nach zur Stelle kamen, tanzten alſo bey Trompeten, Pfeiffern, und ihrer eigenen Feldmuſic, auf etlichen beſondern Plätzen luſtig herum zumalen da Biſt, Gork, und Pluſſim, genug vorhanden war.

Man gönnete ihnen ihr Vergnügen; die Hauptperſonen begaben ſich zu behöriger Zeit in die Burg, und vor dißmal zur Ruhe.

§. 5.

Folgen Tages, wurde hauptſächlich berathſchlaget, wohin der Leichnam des Engelländers, der auf dem Bette der Ehren geſtorben, ſolte beygeſetzt werden, da denn vielerley Vorſchläge gethan wurden; endlich aber drunge der Admiral durch, und erlangete ſo viel von dem Könige, daß dieſer Leichnam nach Süd-Middelburg gebracht, und in daſige Kirche ſolte begraben werden, nicht allein, weil er der erſte Held wäre, der des gemeinen Weſens wegen, ſein Leben verlohren, ſondern hauptſächlich darum; da er als ein guter Mathematicus den erſten Riß zur Stadtkirche, und der ganzen Fortification gemacht hatte.

Unkilino war kein König, der heute ſo, und Morgens anders redete, ſondern vielmehr ein Sclave, von ſeinen Worten, übertraf auch in dieſen Stücke einen vor etlichen Jahren verſtorbenen Europäiſchen König bat alſo den Admiral inſtändig, alles nach ſeinem eigenen Wohlgefallen einzurichten, da er ohnedem bey ſeinen

Unter=

Unternehmungen, lauter Glück, Seegen und Vergnügen ſpürete.

Demnach wurden zu einer recht pompeuſen Beerdigung dieſes tapffern Engelländers, zumalen aus beſondern Egard, gegen die mit uns ſo genau verbundene Nation, die herrlichſten Anſtalten gemacht.

Der Leichenwagen war mit ſchwarzen Sammet und ſilbernen Treſſen überzogen, auch die ſechs vorgeſpanneten Pferde hatten dergleichen Decken ſo bis auf die Erde herunter hiengen, es wurde auch ſo wohl ein Freuden- als Trauerpferd dabey geritten, wie nicht weniger eine Freuden- auch Trauerfahne getragen: ingleichen ſechs mit ſchwarzen Sammtdecken überlegte Kanonen, mitgeführet; Paucken und Trompeten lieſſen ſich ſo wohl als die Trommeln und Pfeiffen gedämpft, hören, worüber die Wilden ein beſonders Vergnügen bezeigten, auch ſich über die Art das Gewehr zu führen, nicht gnugſam verwundern konnten, da alle Ober- und Unterofficiers an ihren Piquen und Spadons, ſo ſie hinter ſich her ſchleppten, lange Trauerflöre gebunden hatten.

Als nun der Zug am dritten Tage ſich der Stadt nähete, wurden alle Kanonen, ſo wohl von dem Auſſenwerke der Stadt, als der Citadelle, abgefeuert, ja, der König und die Königin

ſtiegen ſelbſt von ihrem Wagen, und folgten dem Leichenwagen zu Fuſſe nach, bis in die Kirche, allwo unſer Prieſter eine Predigt über die Worte ablegte: **Du biſt gefallen, wie einer der vor böſen Buben fällt.**

= = = = Nach der Predigt that ein Engelländer, in Zeltoiſcher Sprache, ſeinem verblichenen Landsmanne die Parentation, und wurden die beweglichſten Lieder vocaliter und Inſtrumentaliter muſicirt, auch bey Einſenkung des Leichnams, mitten in der Kirche, alle Kanonen abgefeuert, ingleichen auf dem Kirchhofe von 3. Regimentern eine dreymahlige Salve aus Flinten gegeben. In Summa! dieſes Leichenbegängniß war recht Fürſtlich. Die darauf folgenden Tage aber wurden in lauter Vergnügen zugebracht, und zwar mit Jagen, Scheiben- und Vogelſchieſſen, Maſqueraden, Bällen, und dergleichen, ſo, daß aus dieſen Wilden, rechte Europäer gemacht wurden, und einer, der ſie nicht gekennet, nimmermehr geglaubet hätte daß dieſe Menſchen nur vor wenig Jahren, noch wilde Leute, ja Menſchenfreſſer geweſen wären.

§. 6.

Ohnfehlbar hätten wir insgeſamt noch ſo bald nicht zurück nach Unkanna geeilet, wenn nicht die entſetzliche Zeitung eingelauffen wäre: daß

daß der ehemahlige, ſo genannte König, Nerx, ſeine Gemahlin mit einem groſſen Meſſer ermordet hätte, welche Begebenheit ich etwas umſtändlich zu beſchreiben, mich verbunden halte.

Es hatte, wie ſchon gemeldet, des Nerx Gemahlin noch drey Weiſſe in ihre Gewalt bekommen, da ſich aber unter denſelben ein munterer, etwa 24. jähriger, wohlgebildeter, aus Marſeille gebürtiger Franzoſe befand, und der Königin vor beyden andern, ſonderlich in die Augen fiel, bekam ſie, an ſtatt ihn ſchlachten zu laſſen, ganz andere Gedanken. Kurz, er wird zur Nachtszeit zu ihr in ein beſonderes Zimmer gebracht, da ſie ihm denn mit Worten und allerley Zeichen, ſo viel zu verſtehen gegeben: daß, wenn er ihren Liebeskitzel, ſo oft als es möglich, beſänftigen wolle, ihm nicht nur das Leben ſolle gelaſſen werden, ſondern ſie befände ſich im Stande, ihn auf Lebenszeit glücklich zu machen, nur würde dabey erfordert, daß er ſich, ſein Geſicht und Hände, mit einem gewiſſen Kräuterſafte färben lieſſe, damit er unter der Zahl ihrer Bedienten, vor einen Wilden mit angeſehen würde, auſſerdem aber, ſich ſo viel als möglich, ſtill und eingezogen halten, dabey aber die allerbeſten Speiſen und Getränke bekommen ſolle.

Louis Dolee (ſo hieß der Franzoſe) mochte wohl dreyerley Urſache gehabt haben, dieſem Vor-

trage Gehör zu geben, denn erſtlich war ihm ſein junges Leben lieb, vors andere war er kein Koſt-verächter des Veneriſchen Nectars, und vors dritte, ſo war die Königin eine recht ſchön gebildete Brunette, von etwa 25. Jahren. Demnach tritt er, als ein wohlbeſchlagener Venus-hengſt dieſe Bedienung an, und vergnügt die Königin dergeſtalt, daß ſie ihn aus übermäßiger Liebe, bald in die Backen, bald in die Arme gebiſſen, welches denn Louis vor eine angebohrne Menſchenfreſſerart hält, und ſich dieſerwegen bey ihr beſchweret, auch ganz treuherzig ſagt: daß wenn ſie über kurz oder lang ſeiner Bedienung würde überdrüßig werden, er ſich dennoch befürchten müſſe, geſchlachtet und gefreſſen zu werden; allein, ſie hat ihm bey dem Aok und allen Biſtriliz. einen theuren Eyd zugeſchworen, daß dieſes bey ihren Lebzeiten nimmermehr geſchehen ſolte, ſondern ſie wolle ſich eher ſelbſt ermorden, als ihm das allergeringſte Leid zufügen zu laſſen, auſſerdem, ward er immer mit den allerbeſten Speiſen und Getränken verſorgt, und da ſie nach und nach vertrauter mit einander wurden, zeiget ſie ihm alle ihre Schätze und Koſtbarkeiten, mit der Erlaubniß, ſich davon auszuleſen, was ihm beliebte, da er ſich denn an Gold, Silber und Edelgeſteinen einen Vorrath geſammlet, der mehr als einer Tonne Goldes werth war, denſelben

vergra-

vergraben hatte, nach der Zeit auch glücklich wieder fand.

Seine beyden Kameraden waren alſo geſchlachtet und gefreſſen worden, an ſeine Stelle aber hat ein anderer, vermuthlich Wilder, herhalten müſſen, deſſen Fleiſch, nach abgezogener Haut, mit vor Weiſſen Fleiſch durchpaßiren müſſen.

Mitlerweile leben die Königin und Louis auch in den ſchwereſten Kriegstroublen beſtändig vergnügt mit einander, und dieſes um ſo viel deſto mehr, da er ihr eine recht artige weiſſe Prinzeßin gezimmert hatte, die dem Louis ſo ähnlich ſahe, als ob ſie aus ſeinem Angeſicht geſchnitten wäre.

Nun mag Nerx wohl ſeine beſondern Gedanken darüber gehabt haben; allein die liſtige Königin, weiß ſich bald damit zu entſchuldigen, daß dieſes ohnfehlbar, von dem weiſſen Fleiſche, welches ſie mit ſo ungemeinen Appetite gegeſſen, herrühren müſſe, womit denn Nerx ſich befriediget, bald hernach aber, wie ſchon gemeldet, mit ſeiner ganzen Hofſtatt gefänglich nach Unkanna geführet wird, worunter ſich denn Louis auch mit befand, den wir aber damals ſelbſt nicht kannten, ſondern, weil ſich ſeine Geſtalt durch den Kräuterſaft ſehr verändert, mit vor einen Inſulaner hielten, doch kam er ſehr wenig zum Vorſcheine, ſondern brachte

die meiſte Zeit mit ſeiner Königin zu, die unter dem Vorwande, einer Tiefſinnigkeit, wegen der Gefangenſchaft, liſtiger Weiſe ſolche Anſtalten machen laſſen, daß ſie beyde, ohne des Nerx Wiſſen, zuweilen ganze Tage und Nächte ihr Liebesſpiel ungeſtöhrt forttreiben können.

Endlich, da dem gemeinen Sprichworte nach nichts ſo klein geſponnen wird, daß mit der Zeit nicht zur Sonne käme, fügt es ſich, daß Nerx ſeine Gemahlin beſuchen will, trift aber dieſelbe nicht im Zimmer, ſondern in einem Cabinet, mit dem Louis, in der angenehmſten Mittagsruhe, und zwar in dem allerverliebteſten Zeitvertreibe an, zumalen ſich die Königin von dem Louis auch einen weiſſen Prinz ausgebethen hatte. Louis bekannte hernach: der Satan müſſe ſelbſt mit in Spiele geweſen ſeyn, da ſie wieder alle Gewohnheit, vor dießmal keine Thüre von inwendig verwahret hätten, weil ſie ſich ſonſten durch 2 heimliche Thüren gar leicht auf die Seite machen können, ſo aber hätte Nerx, beyde in vollkommenen Actu angetroffen. Da denn er und die Königin ſchnell aus dem Lager, ſie zu einer, und er zur andern Thür hinaus geſprungen wäre. Vor ſeine Perſon ſey er ſo glücklich geweſen, gleich durch den Garten auf die Burg zu kommen; Der Königin aber, wäre es deſto unglücklicher gegangen, indem Nex dieſelbe

dieſelbe mit ihrem eigenen groſſen Meſſer, welches ſie ohnfehlbar vor dem zur Schlachtung der Weiſſen gebraucht, ermordet hätte, und fand es ſich hernach bey der Beſichtigung, daß er ihr in jede Bruſt 3 in den Hals auch 3 und in den Bauch 9. Stiche gegeben hatte.

Nun verlangte Nerx zwar von dem Könige Unkilino und dem Admiral, daß Louis zur Strafe ſolte gezogen werden, allein Unkilino bath den Admiral ſelbſt, daß Louis bey Nachtszeit, in anderer Kleidung, auf das Citadell möchte gebracht werden, welches denn auch geſchahe, und kam er ohne Strafe davon, doch koſtete es dem Obermeiſter viele Mühe, ehe er dem Louis ſeine vorige weiſſe Geſtalt und Geſichtszüge wieder zu wege bringen konnte, ſonſten aber wurde die ganze Sache vertuſcht, des Nerx Gemahlin in der Stille begraben, die kleine weiſſe Prinzeßin aber von der Königin Pirra Unkena, als eine Muhme aufgenommen, auch ſogleich getauft und nach chriſtlicher Art auferzogen, wie ſich denn bald hernach auch Nerx, ingleichen auch Nax, mit ſeiner Gemahlin und allen Bedienten, taufen und in der chriſtlichen Lehre unterweiſen lieſſen; die übrigen Gefangenen wurden zwar auch getauft und zu Chriſten gemacht, muſten aber dem ohngeachtet, in den Bergwerken und ſonſten, Pferde-

arbeit verrichten, wobey ihnen aber nebſt guten Kleidern, alles zur Leibesnahrung und Nothdurft gehörige überflüßig gereicht wurde.

## CAP. VIII.

### Innhalt.

§. 1. Nil Hammelmann macht Anſtalt zur Abreiſe, verproviantiret ſeine Schiffe und ſegelt, nach genommenen Abſchied, ab.

§. 2. Bemühet ſich Jobſt Branders Inſul zu finden, wird von einem zweytägigen Sturm überfallen, kommt einem Chineſiſchen halb zerſchmetterten Schiffe zu Hülfe.

§. 3. Erhält Nachricht von dieſer Inſul, findet ſolche und wird von Jobſt Brandern wohl empfangen, legt Fabriquen an.

§. 4. Die Ulterner nehmen den chriſtlichen Glauben an, es werden über 40000. Seelen getaufft, bekommen Lehrer und Schulmeiſter, werden in Chriſtenthum, Schreiben und Rechnen unterrichtet.

§. 5. Ihnen werden Kirchen erbauet, die mit Uhren und Glocken verſehen, und der Götzendienſt abgeſchaft.

§. 1.

§. 1.

Ohngeachtet wir nun alles vollauf hatten, ſo waren doch einige alte, von dem Nilſtairiſchen Fuſſe, auf die Gedanken gekommen: ihren lieben Freund, Jobſt Brandern in ſeiner Inſul aufzuſuchen; ſo bald nun dieſe dem Admiral Hammelmann ſolches zu verſtehen gegeben, erachtete er ſelbſten: daß ſeine Pflicht und Schuldigkeit gegen die Republic erforderte: den Gouverneur Jobſt Branders nebſt den andern Landsleuten zu beſuchen, derowegen ließ dieſer die 3. beſten Schiffe in ſeegelfertigen Stand ſetzen, trug hernach ſein Vorhaben dem Könige Unkilino und ſeiner Gemahlin vor, welche darüber erſchracken, ja die letztere fieng bitterlich zu weinen an, und gab vor; daß wenn wir erſtlich einmal wieder in die See kämen, ſie ohnfehlbar Zeit ihres Lebens das Glück nicht wieder haben würden, uns wieder zu ſehen; wendeten derowegen die ſchmeichelhafteſten Reden an, um den Admiral dieſe Gedanken aus dem Sinne zu reden; Ja! die Königin war ſo nachſinnlich, in Meynung, daß er ſich etwa eine Frau holen wolte, ihm ihre Schweſter, die erſtlich 14. Jahr alt und ungemein ſchön gebildet war, auch mehr einer Blondine als Brunette gleichte, zur Gemahlin anzubiethen, den Brautſchatz oder Mitgift aber, ſich an Gold, Silber, Edelgeſteinen einem Striche Landes und

Leuten ſelbſt zu beſtimmen. Allein der Admiral ließ ſich vor dißmal nicht abwendig machen, doch verlobte er ſich in Gegenwart unſers Prieſters und der Vornehmſten, mit der Schweſter von der Königin öffentlich, da denn ein herrliches Freudenfeſt angeſtellet wurde, auch die Kanonen ſo wohl auf der Burg, als in Süd-Mittelburg, der Citadelle und andern Fortreſſen auf der Inſul, ſich tapfer hören lieſſen, weil an alle Orte Wirs geſchickt waren, wobey denn der Admiral verſprach, daß er aufs längſte über Jahr und Tag wieder zur Stelle ſeyn, und ſich ordentlich mit ſeiner Xilizza (ſo hieß die junge Prinzeßin, bekam aber nachhero die Chriſtlichen Namen, Chriſtiana Sophia) vermählen wolle.

Wie demnach alles in beſter Freundſchaft verabredet worden, wurden die 3. zur Abreiſe bereitſtehende Schiffe völlig beladen, und zwar dergeſtalt: daß leichtlich kein Schiff ein mehres ertragen oder fortführen konnte. An ſtatt des Pallaſts fanden ſich in allen dreyen, neu gegoſſene Kanonen, Glocken, Doppelhacken, Büchſen, Flinten, Piſtolen, theils geſchäftet theils blos, weil wir mehr als 30 Schäfter bey uns führeten. Die Beſatzung eines jeden Schiffs beſtund aus 200. Weiſſen und 300. Wilden, und zwar lauter freywilligen, deren keiner über 30. Jahr alt war, von welchen leztern, etliche 20. ihre Eheweiber

mit ſich führeten, von den Weiſſen aber, hatten nur 12. ihre auf Zelto gefreyeten Weiber mitgenommen. Von Gold, Silber, Edelgeſteinen und dergleichen mitzunehmen, ſtunde dem Admiral zwar frey, ſo viel als ihm beliebte; allein wir wolten uns mit ſolchen Kleinigkeiten, die nur das Schiff belåſtigen mochten, nicht beladen, ſondern nahmen um ſo viel deſto mehr Beſt, Biſt, Gork, Lakiz, Plußim, Hillik und friſches Gung nebſt allerley Arten von friſchen und gedörreten Fleiſch, Fiſchen und Obſtwerk ein, ſo daß auf eine Reiſe von 3. Jks, Lebensmittel genug vorhanden waren. Auſſer dieſen nahm der Admiral 2. junge nur vor wenig Monaten auf die Welt gekommene Elephanten, 2. eben dergleichen Cameele, 6. Pferde, nebſt allerhand andern Arten von 4. füßigen jungen Thieren auch Flügelwerk, worunter 2. Repetirvogel, 2. Papagoyen mit ſich. Kurz alle 3. Schiffe waren dergeſtalt beladen, daß auch faſt kein Kinderball, Raum darinnen finden konnte.

Die Königliche Perſonen, worunter auch Nax und Nerx nebſt ihren Hofgeſinde begriffen, gaben uns das Geleite bis nach Süd-Mittelburg, allwo erſtlich noch 2. Tage hoch geſchmauſet wurde; am dritten aber, ſo bald die Sonne aufgieng, ſegelten wir unter erwünſchten Winde

und Wetter, auf und davon, nachdem vorhero ein ſolches Donnern der Kanonen zu hören geweſen, als ob die ganze Inſul zu Grunde gehen ſolte, und dieſes währete, weil es ein ſchöner Tag war, wohl noch 3. Stunden, indem ſo oft wir feuerten, von der Stadt und Citadelle immer geantwortet wurde. Unſern Prieſter hatten wir, da er keine allzuſtarke Natur mehr hatte, auf Zelto zurück gelaſſen, ſtatt deſſen aber befanden ſich auf jeden Schiffe, ein von ihm wohl unterrichteter Domine, der 2. Handlanger des göttlichen Worts (oder Küſter) welches gebohrne Wilde, aber doch völlig gute Sänger waren, bey ſich hatte. Nächſt dieſen befanden ſich auf jeden Schiffe 3. Doctormäßige Meiſter, deren jeder auch 2. geſchickte Wilde, zu ſeinen Handlungen gebrauchen konnte, etliche 20. der beſten andern Künſtler und Handwerker waren auch ausgeleſen und auf die 3. Schiffe eingetheilet worden.

§. 2.

Nun aber koſtete es Kunſt Jobſt Branders Inſul zu finden, doch verlieſſen wir uns erſtlich auf den Himmel, hernach die guten Charten und Compaſſe und endlich auf verſchiedene alte wohl erfahrne, unter uns befindliche Seeleute, gedachten aber in damaligen guten Zeiten, da weder Hunger noch Kummer vorhanden war, gar nicht

an

an die Worte eines gewiſſen Weltweiſſen: Das Wetter iſt veränderlich, was mag der Sultan machen? ꝛc. ſondern lieſſen es uns gefallen, daß wir mit der ſchönſten Bequemlichkeit fortſegeln konnten, auch biß hieher weder wiederwärtigen Wind, vielweniger Sturm empfunden hatten.

Doch Neptunus, deſſen Hochachtung alſo von uns bey Seite geſetzt worden, fieng nunmehro an, ſeine Gewalt in etwas zu zeigen; indem uns ein erſtaunenswürdiger Sturm überfiel, der ganzer 11. Tage hinter einander her fort tobete.

Donner, Blitz, Hagel, Schloſſen, Regen und dergleichen, wechſelten in noch weit kürzern Terminen mit einander ab, als Ebbe und Flut zu thun pflegten, und die Wellen zeigten ſich dergeſtalt erbittert, als ob ſie uns alle Augenblicke verſchlingen wolten. Die geübten Seefahrer machten ſich zwar biß hieher wenig oder nichts daraus, den Wilden aber begunten die Herzen nach und nach in die Beinkleider zu fallen, jedoch der Plusſim und da ſie die Weiſſen ſo muthig ſahen, verurſachte, daß auch doppelte Herzhaftigkeit bey ihnen zu ſpüren ware, indem ſie recht wie die Pferde arbeiteten und faſt keinen Schlaf in ihre Augen kommen lieſſen. Am ſechſten Tage dieſer Witterung, höreten wir ein Schiff Noth-

Schüſſe

Schüſſe thun, ſo bald nun unſere drey Schiffe auf gegebenes Signal zuſammen kamen, ſegelten wir auf ſelbige Gegend zu, und trafen in dem Bezirk der Philippiniſchen Inſuln ein Chineſiſches Schiff an, welches auf einer verborgenen Klippe ſchon auf die Helfte zerſcheitert war, doch da wir demſelben noch zu rechter Zeit zu Hülfe kamen, wurden deſſen koſtbarſte Ladung noch geborgen, indem wir ſolche auf Treue und Glauben in unſere Schiffe nahmen, ihnen zu gefallen auch dreymahl 24. Stunden ankerten, bis uns eine, obſchon kleine Inſul in die Augen fiel, die wir mit Kummer und Noth erreichten, auſſer dem ſüſſen Waſſer aber wenig Labſal daſelbſt fanden, doch waren ſo viel tüchtige Bäume darauf gewachſen, daß das Chineſiſche Schiff, binnen 14. Tagen vollkommen konnte ausgebeſſert werden, ſo daß es ſich wieder in Seegelfertigen Stande befand. Ich kan die Dankbarkeit der Chineſer, ſo ſie gegen uns vor geleiſtete Hülfe und Rettung erzeigten, nicht ſattſam beſchreiben, denn ſie beſchenkten den Admiral mit ſo vielen Stücken des Porcellains, welche mehr als 3000. Thlr. nach unſerm Einkauf zu ſchätzen waren, und zwar die aller rareſten Stück von der neuſten Invention darunter; weßwegen denn der Admiral, herzlich wünſchete, daß nur die Helfte davon, nach Zelto an die Königin Pirra und ſeine Xillizze über-

fliegen

fliegen könnte. Auſſer dieſen vertauſchten die Chineſer, gegen Gold, Silber, Edelſteine, hauptſächlich aber Europäiſche Waaren, eine ſtarke Menge von ihren koſtbarſten Zeugen und andern Galanteriewaaren, dergeſtalt, daß wir alles von ihnen empfangene, vor recht blindlings gefundene Sachen hielten.

Mittlerweile aber hatten doch unſere Leute, auf dieſer Inſul alles Wildpret bey der Erde, wie nicht weniger die beſten Vögel von den Bäumen und aus der Luft weggeſchoſſen, auch eine ſtarke Menge von vortreflichen Fiſchen herbey gebracht, die zum Theil noch friſch, zum Theil auch eingeſalzen waren, mithin hatten wir doch noch etwas von friſchen Lebensmitteln, da unſer Beſt, und andere Speiſen, noch lange nicht in merkliche abnahme gerathen.

Es war aber dieſes Chineſiſche Schiff von 6. noch andern ſeiner Nation, durch den Sturm abgetrennet worden, indem ſie willens geweſen, zwiſchen den Molucciſchen Inſuln hindurch, erſtlich auf Summatra, hernach auf das Cap zu ſeegeln und ihre Waaren daſelbſt abzuſetzen, demnach wurden wir abermals ſehr verwirrt in unſern Köpfen: da ſie uns von Jobſt Brandes Eilande nicht die geringſte Nachricht geben konnten, doch ein Alter zwar einfältig ſcheinender, in der That aber, wohlgeübter Seefahrer ſagte, da wir uns

alle

alle mit Sorgen ſchlugen, nur ſo viel, mit Gunſt zu reden: Hr. Admiral und andere Befehlshaber wie auch Ober- und Unterſteurmann, ja alle Bootsleute, wie ſie Nahmen haben, ihr ſeyd allzumal Jeks, (Narren) der Himmel meynet es beſſer mit uns als ihr euch es einbildet, folget mir, gebt mir die Charten und einen Compaß vor meine Augen, was gilts, wir wollen, ehe 3 Wochen vergehen, Jobſt Branders Inſul finden, es ſey denn, daß uns die Gewalt des Himmels daran verhinderte, welches doch aber bey jetziger Jahrszeit nicht ferner zu hoffen iſt.

§. 3.

Ob nun ſchon verſchiedene dieſen alten Grillenfänger verlachten, ſo hatte doch der Admiral ganz andere Gedanken, gab ihm ein neues *Kleid*, nebſt weiſſer Wäſche, ließ ſeine Cammer erweitern, und dem alten Jons Blatters (deſſen in Nil Stairs Reiſebeſchreibung p. 236 gedacht worden) einen beſondern Compaß nebſt vielen Seecharten zur Hand bringen, verſorgte ihn auch ſonſten aufs beſte. Wir irreten alſo, wie dieſer alte Prophete geſagt, unſerer Meynung nach, drey Wochen in der wilden See, zwiſchen vielen theils fruchtbaren, theils kahlen Inſuln herum, und mußten die Schiffe beſtändig nach Jons Blatters Sinne gerichtet werden, bis uns endlich Jobſt Branders

Inſul

Inſul ſehr känntlich in die Augen fiel, da wir denn auf 3 Kanonenſchüſſe weit vor derſelben Anker auswurfen, und die Kanonen luſtig abfeureten, bis ein Boot auf uns zugeſeegelt kam, und unſere Flaggen ſogleich erkannte, denn es befanden ſich 3 alte von unſern ehemaligen Cammeraden darinnen, die, ſobald ſie einige von uns erkannten, vor Freuden nicht wuſten, was ſie ſprechen ſolten.

Der Admiral nahm ſie in ſein Schiff, ließ ihnen erſtlich die beſten Speiſen und Getränke vorſetzen, und erkundigte ſich dabey um ihren Zuſtand, auch ob Jobſt Brander noch lebte, und ſich wohl befände? Er lebt, (ſprachen ſie hierauf) wie ein kleiner König, und iſt dick und fett worden, denn ihr werdet ſehen, wie ſich auf dieſer Inſul alles geändert und verbeſſert hat, derowegen laſſet uns nur gleich zurück fahren, um ihm eure Ankunft zu melden. Sie ruderten alſo wieder nach der Inſul zu, und etwa 2 Stunden darauf höreten wir ihre Kanonen donnern, welches das Bewillkommungscompliment anzeigen ſolte, ſpareten alſo auch kein Pulver, worauf denn eine Barqve mit noch mehr Mannſchaft, auch Paucken und Trompeten beſetzt, ankam, und uns im Namen des Gouverneurs und aller Laudsleute zum Anländen nöthigte, weil aber die Nacht einzubrechen begunte, hielt der Admiral vor

beſſer,

beſſer, die Anländung bis zu Anbruche des Tages zu ſparen. Mittlerweile lebte man die ganze Nacht hindurch hoch, denn auſſer den vielen Kanonenſchüſſen muſten auch mehr als 100 Raqveten ſteigen, Paucken und Trompeten aber immerwährend erklingen.

Sobald die Sonne im Aufgange begriffen, wurde von allen 3. Schiffen eine ſtarke Kanonade gemacht, worauf wir nach der Bucht zuſeegelten, und ans Land ſtiegen. Es zeigten ſich gleich mehr als 500 Menſchen, worunter wir aber die wenigſten kannten, jedoch alſobald von ihnen weiter fort auf eine grüne Wieſe geführet wurden, allwo ſich Jobſt Brander nebſt ſeiner Gemahlin und Kindern, auch den vornehmſten der Inſul unter 3. aufgeſchlagenen groſſen Gezelten befanden, uns aber entgegen gegangen kamen.

Die Freudensbezeigung, und beyderſeitiges Vergnügen vollkommen zu beſchreiben, befinde ich mich nicht im Stande, doch hielt man ſich allhier nicht lange auf, ſondern es kamen bald mehr, als 30. nur mit einem Pferde beſpannete Wagen, auf Art der Europäiſchen Cariols, vermittelſt deren wir in des Gouverneurs Wohnung gebracht wurden, die in Wahrheit ein Fürſtliches Schloß vorſtellete, denn ſie lag auf einem, jedoch eben nicht hohen Berge, war rings herum mit

Wallmau=

Wallmauren, Waſſergraben, auch andern Feſtungswerken umgeben, im übrigen aber ſehr luſtig anzuſehen, da die treflichſten jungen Cocus- und andere fruchtbare Bäume, lauter runde Alleen vorſtelleten, woraus abzunehmen war, daß der Gouverneur benebſt ſeinen Leuten nicht auf der Faulen Bank müßten gelegen haben.

Bey unſerm Eintritt wurden die auf den Wällen und Baſtionen befindlichen Kanonen abgefeuert, worauf erſtlich von dem Fort, nachhero aber von weiten auf unſern Schiffen geantwortet wurde.

Was aber das vor etlichen Jahren von Nil Stairs angelegte Fort anbelanget, ſo war dieſes nach der Zeit durch des jetzigen Gouverneurs Angeben, und Fleiß der Untergebenen, in einen ſolchen Stand geſetzt worden, daß es dem beſten Europäiſchen nichts nachgab, nur fehlete es an ſattſamen groben Geſchütz, auch andern kleinern Schießgewehr, womit ihnen aber ſogleich aus unſern Schiffen gedienet wurde. Ja binnen wenig Tagen wurden von unſern mitgebrachten Künſtlern zwey Fabriquen, und zwar eine zu Gieſſung der Kanonen, Glocken und dergleichen, andere aber zu Verfertigung des kleinen Schieß-

gewehrs angelegt, und die Inſulaner von den Unſrigen, auch Zeltoiſchen, redlich darinnen unterwieſen. Mit andern Künſten und Handwerken wurde es gleichfalls alſo gehalten: wobey ich beobachtete, wie unſere Zeltoer, ohngeachtet ſie gebohrne Wilde und Menſchenfreſſer, dennoch weit geſchickter und nachſinnlicher waren, dahingegen dieſe Ulterner, (denn wir hatten Jobſt Branders Inſul Ulterna getauft) ſich ſehr langſam und hart lernend zeigten, jedoch auch immer einer vor dem andern, denn nachdem ſie erſtlich in die Schnurre gebracht worden, fand man auch viel geſchickte und ungemein fleißige Arbeiter unter ihnen, die, wenn ſie einmahl an ein Stück Arbeit kamen, Speiſe und Trank, ja ſo gar den Schlaf darüber vergaſſen, bis es zum Stande gebracht war, mithin manchen Europäer beſchämten.

Die allermeiſten Talifs oder Landesälteſten, ſo zu Mil Stairs Zeiten gelebt, waren ſo wie Jobſt Branders Schwieger-Eltern geſtorben, mithin hatte dieſer ein groſſes Vermögen ererbt, die jetzigen Talifs aber zeigten ſich ſehr vernünftig, und ſahen wir wenig Wochen nach unſerer Ankunft, ihr Gangul-Wadan, oder das groſſe Hauptfeſt am 18ten Octobr. feyern, welches nach ihrer

Art

Art mit ganz beſonderer Andacht geſchahe, und wurden wir etliche Tage nach einander recht herrlich von ihnen tractirt, dem ohngeachtet bemerken unſere Zeltoer, die der Ulterner Sprache faſt noch ehe, als wir Europäer lerneten, ſogleich, daß ihr vermeynter Gottesdienſt und heilige Handlungen nur in einem ungegründeten Aberglauben und abgeſchmackten, meiſtentheils belachenswürdigen Ceremonien beſtünden, weswegen ſie ſelbſt ein chriſtliches Erbarmen mit ihnen trugen, ſich aber deſto glücklicher ſchätzeten, daß ſie an dem chriſtlichen Glauben einen weit koſtbarern erlanget hätten, ja in Wahrheit, nicht wie Europäer, ſondern vielmehr die Zeltoer zogen die Ultener mit ihren Alfanzereyen in heiligen und Glaubensſachen gewaltig durch die Hechel, doch auf keine grobe, ſondern recht nach der Sittenlehre eingerichtete Art, wodurch denn, da zumalen die Zeltoer ſo viel Wunder und Weſens aus dem chriſtlichen Glauben machten, immer mehr und mehr Murmelns unter den Ultenern entſtunde, da ſich beyderley Geſchlechtsperſonen häufig in abgelegene Orte begaben, und des Glaubens wegen eine geheime Unterredung mit einander hielten, wovon wir Einkömmlinge erſt einen Monat hernach Wind bekamen. Allein es lief dieſes nach und nach zum allerſeitigen Vergnügen ab.

§. 4.

Es hatte aber Jobſt Branders nach Nil Stairs Fortreiſe, eine ganz andere und beſſere Einrichtung auf der Inſul Ulterna gemacht, und dieſelbe in 12 Taliſirris oder Landvoigteyen abgetheilet, die, weilen er ſelbſt in der Geometrie und Feldmeßkunſt wohl erfahren war, einander ziemlich gleich kamen, wie denn auch in jeder Taliſirre eine groſſe Hauptſtadt, nebſt verſchiedenen kleinen Städten und Dörfern angebauet waren, auch alltäglich immer in beſſern Stand gebracht wurden. In jeder Hauptſtadt wohnete alſo ein Talif, Landesälteſter oder Voigt, um Recht und Billigkeit zu beobachten, wie ſie denn alle 12 einerley, auf Pergament geſchriebene Geſetze hatten.

Nun hatten ſich binnen weniger Zeit ſchon 8 Taliſirris zuſammen geſchlagen und verſchworen: den chriſtlichen Glauben anzunehmen, nachdem ſie bey täglich 2maliger Haltung unſers Gottesdienſtes jederzeit ſehr andächtig geweſen. Alſo lieſſen ſich die in Nil Stairs Reiſebeſchreibung pag. 110. beſchriebenen Trommeln und Schallmeyen in dieſen 8 Taliſirris tapffer hören, ja es formirten die 30 und drüber jährigen Mannsperſonen eine kleine Armee, und marſchirten nicht anders als Werber in die 4 übrigen Taliſirris, kündigten denſelben ihren Vorſatz, Zor-

zirks

ziks oder Chriſten zu werden, an, mit freundli-
cher Bitte: ihrem Beyſpiele zu folgen, und ſich mit den Ausländern auch in Glaubensſachen zu vereinigen.

Dieſes alles trug Jobſt Branders unſerm Admiral vor, und berathſchlagten ſie beyde, mit Zuziehung der Vornehmſten ganz ruhig dabey zu ſeyn, bis ſich die Inſulaner von ſelbſt meldeten, ehe noch ein Monat vergieng, zeigte ſich frühe bey Aufgang der Sonne um Branders Schloß herum eine Menge Volks, von beyderley Geſchlecht, die incl. der Kinder, wenigſtens auf 12000 Seelen zu ſchätzen war; Es kamen 6. Talifs, als Abgeordnete, und brachten dem Admiral und Gouverneur ihr Anliegen in recht wohlgeſetzten Worten vor, deren kurzer Inhalt dieſer war, daß ſie nemlich gern getauft ſeyn, und Chriſten werden wolten; ſetzten auch hinzu, daß man ihnen vor reichliche Vergütung, ſo viel als nur immer möglich, Lehrer möchte zukommen laſſen, damit ſonderlich die Weibsperſonen und Kinder einen vollkommenen Begrif von der Chriſtlichen Religion erlangeten.

Bey dieſer Gelegenheit bejammerte der Admiral nichts mehr, als daß unſer Seelſorger auf

Zelto zurück geblieben war, mitlerweile aber die unvergleichliche Gelegenheit zu ergreiffen, das Eiſen zu ſchmieden, da es noch glüete, und aus ſo viel tauſend Heyden und Abgöttern Chriſten zu machen, baten ſich der Admiral und Gouverneur nur wenige Stunden Ueberlegungszeit aus, damit ſie ſodann deſto eher, der nach der heiligen Tauffe dürſtenden ſo ſtarken Gemeine Willen, ordentlicher Weiſe, erfüllen könnten.

Demnach lieſſen der Admiral und Gouverneur ſo gleich die gelehrteſten und vornehmſten Europäer, wie auch einige geſcheute Zeltoer zuſammen beruffen, da denn in einer Conferenz, welche bis in die Nacht dauerte, vorerſt ſo viel beſchloſſen wurde: daß man vorjetzo GOtt zu Ehren, und das Reich Chriſti zu vermehren, aus der Noth eine Tugend machen, und die 6. bey uns führenden Domini, benebſt den ſchon auf der Inſul befindlichen, der vom Nil Stairs zurück gelaſſen worden, zu Prieſtern weyhen müſſe, um nur vor erſt die Tauffe zu verrichten. Hernach ſobald die Heyden hinlänglich unterwieſen worden, ihnen auch das Heil. Abendmahl zu reichen; in Hofnung, daß dieſes Verfahren, bey jetzigen Umſtänden, vor Gott und allen 3. chriſtlichen Hauptſecten wohl würde zu verantworten ſeyn.

Demnach wurden die 7 Domini gleich mit aufgehender Sonne in des Gouverneurs Luſtgarten, mit bedenklichen Proteſtantiſchen Ceremonien zu Prieſtern geweyhet, unter welchen der in Ulterna zurück gebliebene den Character als Senior bekam.

Dieſer, weil er der Landesſprache beſſer als die andern kundig war, auch eine vollkommene gute Ausrede hatte, that auf einer in der Geſchwindigkeit verfertigten Canzel, in Verſammlung einer faſt unzehligen Menge Volks, eine unvergleichlich ſchöne Predigt, und zwar über das Evangelium von der Tauffe Chriſti im Jordan. Dieſe Predigt währete eine gute Stunde, mittlerweile waren ſchon die artigſten Anſtalten gemacht, daß die 7. Prieſter, immer einer von dem andern auf 50. Schritt entfernet, am Ufer eines klaren Waſſerſtröhmleins ſtunden, (welches von der Stunde an, Jordan genennet wurde,) und, die herannahenden Taufflinge nach Chriſtlicher Art tauften, worauf denn ein jeder, ſo bald er aus dem Waſſer geſtiegen, ein reines Hemd anzog, die vorher angehabten Kleider im Waſſer abſpühlete, hernach ſelbige an die Sonne legte, und ſich bey den zum Kochen und Braten angemachten Feuern lagerte.

Ohngeachtet nun dieſe Taufflinge Lebensmittel genug bey ſich führeten, ſo ließ doch der Gouverneur von ſeinen eigenen, noch zum Ueberfluſſe eine groſſe Menge austheilen; allein, wie wir hernach erfuhren, hatte er vor dißmal kleine Bratwürſte nach groſſen Speckſeiten geworfen, denn die Getauften ſchickten ihm von allen Orten her, etliche Tage nach einander, ſo viel Lebensmittel und andere ſchäzbare Sachen, daß er ſich genöthiget ſahe, noch ein Magazin aufbauen zu laſſen. Nachdem aber dieſe nunmehro neu getaufften Chriſten ſie die Nacht hindurch recht ſittſam aufgeführet, marſchirten ſie in verſchiedenen zertheilten Hauffen ihren Wohnungen zu, und wurde ihnen durch Abfeurung der Kanonen Glück auf die Rückreiſe gewünſchet.

Wie nun dieſer Tauffactus, dergleichen in der Welt wohl niemals geſehen worden, auf der ganzen Inſul kundig worden, zeigte ſich 8. Tage, und zwar eben eines Sonntags darauf, ein gleichmäßiger Hauffe von den eingebohrnen Inſulanern um das Schloß, und ſonderlich am Jordan. Die abgeordneten 6. Talifs kamen und baten: daß ihren unter der Pflege habenden Perſonen eben dergleichen Recht als den Vorausgekommenen wiederfahren möchte. Sie wurden alſo bis morgen

gen zu Aufgang der Sonne, Geduld zu haben ermahnet, da denn dieſer 2te Actus eben auf die Art, wie der erſte, vollbracht wurde, und der Gouverneur tractirete nebſt uns alle 12. beyſammen habende Talifs recht fürſtlich, bekam aber wenig Tage hernach ſeine Magazins dergeſtalt angefüllet, daß es abermals an Raume ermangeln wolte.

Bey ſo geſtalten Sachen kan man nun leichtlich merken, daß unſere Equipage keine Noth gelitten, ſondern ſie ſagten ſelbſt, wie ihnen nicht anders zu Muthe wäre, als ob ſie ſich in einem irdiſchen Paradieſe befänden, da jeder nur nach Belieben arbeiten durfte, alles die Hülle und Fülle hatte, und ſich den Zeitvertreib mit Jagen, Ball- und Kegelſpiel, Scheiben- Vogelſchieſſen und dergleichen, nach Herzensluſt machen konnte. Ja! auch die Venusbrüder fanden hier ihr Conto doch wurden keine grobe Sünden begangen, wie denn auch von unſerer Equipage nicht mehr als 9 Zeltoer ſich von den Ulterniſchen Jungfrauen feſſeln lieſſen, und zurück blieben, von den Europäern aber kein einziger, denn das Zeltoiſche Frauenzimmer mochte ihnen doch wohl beſſer gefallen.

Wieder 8 Tage darauf fanden ſich abermals ſtarke Hauffen ein, die wie die vorigen, Chriſten werden wolten, und wurde ihrem Begehren mit allen ſchon gemeldten Ceremonien ein volkommenes Genüge geleiſtet.

Nichts dauerte mich mehr, daß unſere Domini die Anzahl der Getauften nicht aufs allergenaueſte anzuſagen wuſten, doch dem nachherigen Ueberſchlage nach, mochte ſich ſelbige incluſive der Kinder und Säuglinge weit über 40000. Seelen belaufen. Dem Gouverneur, Admiral und Dominis wurde anſehnliche Geſchenke von allen Orten hergeſchickt, und davor weiter nichts als um Lehrmeiſter gebethen, von welchen ſie in den chriſtlichen Glaubensarticuln könnten befeſtiget werden.

Dererſelben wurden nun binnen wenig Tagen 36 Perſonen, als nehmlich 18 Europäer, und eben ſo viel Zeltoer ausgeleſen, und zwar die Europäer in die Städte, die übrigen aber in die Flecken und Dörffer eingetheilet, als welche letztern nicht gar zu weit von einander lagen, ſo daß die Alten und Kinder, mit guter Muſe, abſonderlich bey damaliger ſchönſter Witterung, wechſelsweiſe an einem Orte konnten zuſammen kommen

men, da denn die Catecheten, wie wir ſie nenneten, zuweilen an alten und jungen 100 Seelen und drüber zu unterrichten hatten, wobey das Hauptwerk war, daß ſie im Catechiſmo feſt geſetzt, die Pſalmen beten und ſingen, auch viele bibliſche Sprüche auswendig lernen muſten, den geſchickteſten aber wurde das Schreiben und Rechnen mit guter Art beygebracht, und zwar in dreyerley Sprachen, als nehmlich Holländiſch, Zeltoiſch und Ulternaiſch.

§. 5.

Man ſpürete, da nur wenig Wochen verlauffen, daß dieſe chriſtlichen Pflanzen und Baumreiſer ungemein bekleibten, weswegen denn erſtlich in denen Städten, hernach auch in etlichen Dörfern, Kirchen aufgebauet, auch auf deren Thürmer, ſo wohl Uhren als Glocken geſchaft wurden; worüber denn die vor der Zeit geweſenen wilden Heyden, ein unbeſchreibliches Vergnügen zu erkennen gaben; und kan man leicht erachten, daß die Freude der Europäiſchen Chriſten, um ſo viel deſto gröſſer müſſe geweſen ſeyn.

Vor allen andern Dingen, wurden dieſe neuen Chriſten von unſern geſchickteſten und gelehrteſten Europäern in der Zeitrechnung unterwieſen

wieſen, auch ihnen ordentliche Calenders auf Pergament, (welches ſie ſo fein, als es in Europa nur immer zu finden iſt, ſelbſt verfertigen konnten) auf viele Jahre hinaus ausfertigten, damit ſie ſich ſonderlich nach den Haupt= und übrigen Feſttagen wie nicht weniger nach den Sonnen= und Mondfinſterniſſen richten könnten; Andere Kunſtgriffe und Vortheile, will nicht gedenken, weilen dieſes eine groſſe Weitläuftigkeit verurſachen möchte; dieſes aber muß doch melden, daß auch von unſern geſchickteſten und gelehrteſten Europäern, faſt alle meiner Meynung beyfielen; Wie bey dieſen Leuten, und bisherigen Begebenheiten, keine bloſſe natürliche, ſondern überirdiſche Kraft müſſe gewürket haben.

Feldgarten= und anderer Bau, gieng bey dieſen, wie ich ſchon geſagt, unermüdeten Leuten, ungemein wohl von ſtatten, welches dadurch von uns bemerket wurde: weil der Admiral und Gouverneur, faſt täglich mit einer ſtarken Suite, das Land durchſtrichen und nicht anders, als ein vollkommenes Vergnügen, über dieſe, binnen ſo weniger Zeit, in unbeſchreiblich beſſern Stand gerathene Inſul, empfanden; woran denn meinen wenigen Erachten nach, nichts anders Schuld und Urſach war, als daß ſie aus Heyden, Chri-

ſten

ſten worden, mithin ſich in einer weit civiliſirtern Verfaſſung befanden. Mitlerweile rückte abermals das Gongul Wadan, oder groſſe Hauptfeſt dieſer Ulternaner herbey, da denn unter uns Europäern ein rechter Synodus oder Concilium gehalten wurde, und zwar war dieſes die Hauptfrage: ob wir die Ulternaner in ihrem Aberglauben beharren laſſen, oder ſie davon abhalten wolten: Die Meynungen waren unter den Unſrigem ziemlich vertheilet; endlich aber da der Gouverneur und Admiral dieſe Sache aufs genaueſte überlegt, wurde beſchloſſen, daß man es ihnen, jedoch auf eine gewiſſe Art, vergönnen möchte, mitlerweile aber den Catecheten angedeutet, daß ſie hauptſächlich ſich bey dem erſten Gebote, du ſolſt nicht andere Götter haben neben mir ꝛc. Item: du ſolſt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß weder in Himmel noch auf Erden machen! aufhalten, und dieſen bis hieher noch Kleingläubigen eine durchdringende Vorſtellung davon machen ſolten.

Gewiß, dieſe Lehre, was maſen GOtt einen beſondern Mißfallen, ja, rechten Eckel daran hätte, wenn man, ihm allein die gebührende Ehre einer von ihm erſchaffenen Kreatur, abſonderlich Holz und Steinen gäbe, verurſachte in den Gemüthern

müthern dieſer Inſulaner ganz unvermerkt, einen Eckel vor ihrer bisherigen Gewohnheit und Aberglauben, zumalen unſere Catecheten ihren Vortrag durch Bibliſche Exempel erläuterten, ſonderlich von Aarons güldenen Kalbe, hergegen der ehrnen Schlange ꝛc. Ferner mit dem auf der Inſul Ceylon befindlichen doch nur vermeintlichen Grabe Adams, als des erſten Menſchen, welches mit ihrer Gonguls Alfanzerey in genaue Verbindung ſtünde, und Ihnen ohnfehlbar, vor vielen Jahren, von den Ceylonern die etwa durch Schiffbruch oder ſonſten, andere Art, anhero gekommen, als ein Mährlein aufgeſchwaßet worden, nicht anders, als wie man den Kindern in der Wiege dergleichen einzureden pflegte ꝛc. mehrerer Exempel zugeſchweigen. Unterdeſſen hatten doch unſere Catecheten ins ſchwarze Fleckgen getroffen und ſonderlich der Talifs Herzen, mit gerühret, denn dieſe kamen alle zwölf auf einen Tag zum Gouverneur und Admiral, brachten auch ihre Worte, ohngeachtet ſie weder die Oratorie noch Rhetoric ſtudirt hatten, dergeſtalt nachſinnlich vor, daß ſich jedermann darüber verwundern mußte: ihre Hauptfrage aber war Dieſe: ob ſie mit guten, nunmehro Chriſtlichen Gewiſſen, das Gongul Wadan feyren könnten.

Ihnen wurde zur Antwort: Ja! jedoch nicht allerdings nach voriger, ſondern nunmehro Chriſtlicher Art. Worüber ſie ſich vergnügt bezeugten und den Admiral bathen, ihnen das Ceremoniel vorzuſchreiben. Dieſer, da es ohnedem noch einige Tage Zeit hatte, ſtellete einen abermaligen Synodum an, wobey die Talifs alle zwölf gegenwärtig ſeyn mußten.

Ohne alle Weitläuftigkeit, will nur ſo viel melden, daß man das Ceremoniell alſo einrichtete: Es wurde ein Crucifix vorher getragen, hernach kamen die Knaben und Mägdlein, unter welche die Catecheten eingetheilet, verſammleten ſich auf einer grünen Wieſe und ſtimmeten erſtlich unter Paucken- und Trompetenſchall, auch knallen der Kanonen, das Te Deum Laudamus an, hernach die Chorale: Allein GOtt in der höh ſey Ehr ꝛc. Komm heiliger Geiſt ꝛc. Nun bitten wir den heiligen Geiſt ꝛc. HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend ꝛc. und noch mehr dergleichen an, bis ſie endlich, zum Gangul gelangeten, aber keine andere Narrenpoſſen machten, als daß ſie die Lampen in gehörigen Stand, doch ſonſten weder Opffer noch nichts brachten.

Hierauf da ſich alle in den Felſenhölen umgewendet, kehreten ſie zurück, da denn der, auf einen

einen erhabenen Felſen ſtehende Senior eine Predigt über die Worte: Ich bin der Erſte und der Letzte und auſſer mir iſt kein GOtt ꝛc. ablegte. Nach der Predigt wurde das Lied, Nun lob meine Seel den HErren ꝛc. Auch unter Trompeten und Pauckenſchall und Abfeyrung der Kanonen, von allen Seiten abgeſungen, ſo dann der Rückmarſch angetreten, weil aber die Abenddämmerung einfiel, lagerten ſich Alt und Jung um des Gouverneurs Schloß herum, und machten mehr als 1000. Feuer an, und lebten, da Lebensmittel genug vorhanden waren, luſtig und guter Dinge, indem mehr als 500. Raqueten von unſern Europäern gen Himmel geſpielet, ohne was von Schwärmern und andern dergleichen Kleinigkeiten los gezündet worden.

einen erhabenen Felſen ſtehende Senior eine Predigt über die Worte: Ich bin der Erſte und der Letzte und auſſer mir iſt kein GOtt ꝛc. ablegte. Nach der Predigt wurde das Lied, Nun lob meine Seel den HErren ꝛc. Auch unter Trompeten und Pauckenſchall und Abfeyrung der Kanonen, von allen Seiten abgeſungen, ſo dann der Rückmarſch angetreten, weil aber die Abenddämmerung einfiel, lagerten ſich Alt und Jung um des Gouverneurs Schloß herum, und machten mehr als 1000. Feuer an, und lebten, da Lebensmittel genug vorhanden waren, luſtig und guter Dinge, indem mehr als 500. Raqueten von unſern Europäern gen Himmel geſpielet, ohne was von Schwärmern und andern dergleichen Kleinigkeiten los gezündet worden.

Hamelmann, Nil

Nil Hammelmanns, als tapfern Nachfolgers des weitberühmten See-Länders Nil Stairs, fortgesetzte merkwürdige Reisen Nach denen, nicht allein im Orientalischen Oceano, sondern auch dem Süd-Pol zu, gelegenen, bishero meistentheils noch unbekannt gewesenen Insuln und Ländern ...
Bd.: [1]

Frankfurt und Leipzig (1778)

It.sing. 858#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10620599-9
VD18 90516591-001